Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Zeiten / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Gesundheitspflege Kinderzeitg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Lit. Rundschau / Hochschulstimmen Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.30 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.50 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckkonto Leipzig 24650.

Nummer 263 — **Montag, den 9. November 1931** — **43. Jahrgang**

Die Stockung in den Verhandlungen mit Frankreich

Der französische Berliner Botschafter nach Paris gefahren. — Unabhängigkeitsbestrebungen in der Mandschurei.

Beginn der Wirtschaftsverhandlungen.

Mit dem Beginn der neuen Woche werden die innenpolitisch toten letzten Tage durch eine stärkere Lebhaftigkeit abgelöst werden, da die Arbeiten für die große Notverordnung, die die wirtschaftliche Seite des Herbst- und Winterprogramms regeln soll, heute mit einer Kabinettssitzung in ihr akutes Stadium treten. Das Kabinett will die „Leitsätze" behandeln, die von den zuständigen Ministerien ausgearbeitet worden sind und entsprechend der in der vorigen Woche ergangenen Ankündigung morgen den beiden Ausschüssen des Wirtschaftsbeirates vorgelegt werden sollen. In dem Beginn der Beratungen dieser Ausschüsse ist eine etwa zehntägige Verzögerung eingetreten, weil inzwischen der Stillhalteausschuß eingeschaltet werden mußte. Diese Zeit ist aber nicht verloren, vielmehr werden die Ausschüsse umso schneller arbeiten können, als jetzt ja die von der Reichsregierung geschaffenen Unterlagen vorhanden sind.

Die Sitzungen der beiden Ausschüsse sollen so gelegt werden, daß es ihren Mitgliedern möglich ist, bei dem Ausschuß zu hospitieren, dem sie nicht angehören. Die Arbeitsgebiete beider Kommissionen greifen so ineinander, daß eine solche Orientierungsmöglichkeit wünschenswert erscheint. Deshalb wird der Ausschuß I (für Produktionskosten und Preise), der unter dem Vorsitz des Kanzlers oder des Reichsarbeitsministers tagt, am Dienstagvormittag um 10 Uhr zusammentreten, während die Eröffnungssitzung des Ausschusses II (für Kredit und Zins), dem Reichsfinanz- und Reichswirtschaftsminister vorstehen, erst nachmittags um 4 Uhr beginnt.

*

Die Berliner Zeitung „Montagspost" will bereits wissen, wie diese Richtlinien aussehen werden. Es solle nämlich durch Preisabbau der Wert jeder Reichsmark um ein Fünftel erhöht werden, so daß man für sie auch ein Fünftel mehr an Waren erstehen könne. Um das zu erreichen, werde man erst einmal, angefangen mit einer Senkung der Reichsbankzinsen, die Kredite verbilligen, dann Zoll- und Zwischenhandelsgewinne vermindern, die Kartellbindungen zeitweilig aufheben und zuguterletzt Gehälter und Löhne an das niedrige Preisniveau anpassen. „Da man zur Vermeidung einer Inflation", heißt es in der „Montagspost", nicht mehr Reichsbanknoten ausgeben kann, muß man versuchen, mit geringerem Bargeldbestand auszukommen. Es bleibt also nur der Weg übrig, den Geldwert zu erhöhen."

An Berliner zuständiger Stelle wird uns dieser Plan als leere Kombination bezeichnet. Den Eindruck hatten wir von vornherein, Knapphaltung der Bargeldbestände und zur gleichen Zeit Verbilligung der Zinsen und Kredite ergibt doch wohl einen unlösbaren Widerspruch. Von einer Seite, die wir mit den Stimmungen im Wirtschaftsbeirat für wohlvertraut halten möchten, wurde uns vor einigen Tagen gesagt, daß die Reichsregierung gerade auf dem Gebiete der Zinsen kaum viel gegen das eherne Gesetz von Angebot und Nachfrage werde unternehmen können. Völlig abweig ist auch die Behauptung der „Morgenpost" von einer Senkung der Zölle, wobei noch ausdrücklich versichert wird, daß man vor allem an die Lebensmittel denke. Wir haben bei anderer Gelegenheit erst vor kurzem hier darauf hingewiesen, daß eine solche Senkung der Zölle heute gar nichts mehr fruchten würde, da uns die Devisen zur Einfuhr billigerer ausländischer Produkte einfach fehlen.

Wahlen in Südslawien.

Die Ergebnisse der gestern in Jugoslawien durchgeführten Wahlen zum Abgeordnetenhaus liegen heute früh nahezu vollständig vor. Da sich die in einem oppositionellen Block vereinigten ehemaligen Parteiführer an den Wahlen nicht beteiligt hatten, stand es von vornherein außer Zweifel, daß die Regierungsliste alle Mandate bekommen werde. Die Frage war, angesichts der von der Opposition ausgegebenen Wahlenthaltungsparole nur, wie groß die Wahlbeteiligung sein würde. Diese soll nach amtlichen Angaben im ganzen Staate immerhin 70 Prozent betragen haben, doch fehlen nähere Angaben über die Wahlbeteiligung besonders in den kroatischen Gebieten.

Größtes Erstaunen muß die Tatsache hervorrufen, daß die deutsche Minderheit, der von der Regierung ohnehin nur sechs Bezirkskandidaten zugestanden waren, nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen nur ein einziges Abgeordnetenmandat erhält. Gewählt ist nur der Führer der deutschen Minderheit, Dr. Kraft, während die in überwiegend deutschen Bezirken aufgestellten übrigen deutschen Kandidaten ihrem serbischen Gegenkandidaten unterlegen erscheinen. Ganz unerklärlich ist dabei, daß die serbischen Gegenkandidaten der Deutschen in Bezirken mit großer deutscher Bevölkerungsmehrheit das Doppelte und Dreifache an Stimmen erhalten haben sollen wie die deutschen Kandidaten. So wird die deutsche Minderheit Jugoslawiens im neuen Parlament nur durch einen Abgeordneten vertreten sein, während sie früher, als sie noch als selbständige Partei auftreten konnte, acht Abgeordnete durchbrachte.

François Poncet vermittelt in Paris?

Drahtung unseres Korrespondenten.

F. Paris, 9. November.

Der französische Botschafter in Berlin Francois-Poncet, ist am Sonntag nachmittag in Paris eingetroffen. Diese überraschende Reise des Botschafters bildet den Hauptdiskussionsgegenstand in der französischen Oeffentlichkeit. Sie hat zu Gerüchten Veranlassung gegeben, die sich auf den gegenwärtigen Stand der französisch-deutschen Besprechungen beziehen. Es wird behauptet, daß die Verhandlungen des deutschen Botschafters v. Hoesch mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval und insbesondere mit Finanzminister Flandin ziemlich schwierig seien und es einer „vermittelnden Hand" bedürfte, um den toten Punkt zu überwinden.

Die These der Pariser Regierung, den Beratenden Ausschuß der BIZ. nur in dem engen, den herrschenden Verhältnissen nicht mehr genügenden Rahmen des Youngplans arbeiten zu lassen, wurde durch die deutschen Darlegungen als unerfüllbar nachgewiesen. Ohne eine Annäherung des französischen Standpunktes an den deutschen besteht also keine praktische Möglichkeit, das Reparationsproblem und damit die Frage der Kurzkredite zu klären. Der deutsche Botschafter Herr v. Hoesch gab in seiner vorgestrigen Unterredung mit Laval zu verstehen, daß die Reichsregierung eine grundsätzliche Umgestaltung der dem Beratenden Ausschuß zustehenden Aufgaben als notwendig erachte. Herr Laval soll sich dahin geäußert haben, es werde unter diesen Umständen schwierig sein, die Brücke zu einer Verständigung zu finden. Man kann daher

die Mission des Botschafters Francois-Poncet als entscheidend für den weiteren Gang der Ereignisse betrachten.

Womit kommt Francois-Poncet nach Paris? Es verlautet in französischen Regierungskreisen, daß er seiner anderthalbstündigen Unterredung, die er gestern nachmittag unmittelbar nach seiner Ankunft mit Laval hatte, deutsche Anregungen mitgebracht hat. Tatsache ist, daß der französische Botschafter in Berlin mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Bülow längere Besprechungen führte, in denen, laut einer hier vorliegenden Berliner Havasmeldung, wichtige Gesichtspunkte für die weitere Behandlung der Schuldfrage gefunden werden konnten.

Noch in den Abendstunden des Sonntag hatte der französische Diplomat eine längere Besprechung mit dem französischen Finanzminister Flandin. Ueber den Inhalt dieser politischen Gespräche bewahrt man weiterhin strenges Stillschweigen. Indessen haben die französischen Regierungsstellen die Behauptung, Francois-Poncet sei mit positiven deutschen Vorschlägen nach Paris gekommen, dementiert. Wie aus Kreisen des französischen Innenministeriums verlautet, soll der französische Botschafter auf direkten Wunsch Lavals nach Paris gekommen sein, um hier über die in der letzten Woche mit Brüning, Dietrich und von Bülow geführten Gespräche zu berichten. Wenn Francois-Poncet auch keine konkreten endgültigen Vorschläge mitteilen konnte, so war er doch in der Lage, dem Finanzminister Flandin auf der Grundlage seiner in Berlin gesammelten Erfahrungen und mit den Augen eines Beobachters, der die deutschen Dinge etwas anders sieht als die von innerpolitischer Rücksichtnahme gehemmten Pariser Politiker, wertvolle Erläuterungen zu geben. Vor seiner Rückkehr nach Berlin, die voraussichtlich schon am Dienstag abend erfolgt, wird Francois-Poncet Gelegenheit erhalten, sich mit dem Außenminister Briand auszusprechen. In Pariser politischen Kreisen nimmt man sogar an, daß der französische Botschafter nach einer erneuten Konferenz mit Ministerpräsident Laval positive Informationen über den französischen Standpunkt der Reichsregierung übermitteln können wird. Es ist ferner nicht unwahrscheinlich, daß der französische Diplomat in einer heute oder morgen stattfindenden Aussprache zwischen Laval und Herrn von Hoesch und dem Finanzminister Flandin teilnehmen wird.

(Siehe auch Seite 2.)

Die Mandschurei will selbständig werden

Ausschreitungen in Tientsin.

Wie englische Blättermeldungen aus Mukden besagen, soll der aus acht Personen bestehende chinesische Ausschuß für öffentliche Sicherheit, der dort am 18. September die Gemeindeverwaltung übernommen hat, eine Proklamation veröffentlicht haben, in der die Beziehungen mit dem Gouverneur der Mandschurei, Tschanghsueliang für abgebrochen erklärt und die Unabhängigkeit der ganzen Provinz von der Nanking-Regierung verkündet wird. Der Ausschuß, an dessen Spitze Yuangtschinkai stehe, habe erklärt, er übernehme vorläufig die Verwaltung der Provinz.

*

Im Chinesenviertel Tientsins, das an die japanische Konzession grenzt, ist es nach einer Mitteilung des Hauptquartiers des Marschalls Tschanghsueliang zu schweren Ausschreitungen gekommen. Ein Pöbelhaufen von insgesamt 1000 bis 2000 Mann hat gestern in später Abendstunde die chinesischen Polizeistationen und anscheinend auch die Residenz des Gouverneurs und die Eisenbahnstation angegriffen. Nach Mitternacht sei noch Gewehr- und Maschinengewehrfeuer im Gange gewesen. Bisher sei die chinesische Polizei imstande, die Angreifer abzuwehren. Doch habe Marschall Tschanghsueliang von Peking aus einen Panzerzug abgesandt. Die ausübärtigen Truppen im Fremdenviertel werden in Bereitschaft gehalten. Ein japanischer Soldat soll durch eine Bombe getötet worden sein. — Unbestätigte chinesische Gerüchte behaupten, Japaner hätten den Pöbel bewaffnet und geführt. In chinesischen Kreisen befürchtet man, daß die Japaner Truppen zur Besetzung von Tientsin entsenden.

Meldungen der chinesischen Presse zufolge wurde auf den früheren Kaiser von China, Tu Yi, ein Anschlag verübt. Ein Chinese, der in einem Hotel in der französischen Konzession in Tientsin abgestiegen war, sandte zwei Körbe mit Früchten und zwei Blechkisten mit Tee in die Wohnung des Kaisers. Er schöpfte jedoch Verdacht, öffnete die Körbe und die Blechdose sehr vorsichtig und entdeckte in einer Blechdose eine Bombe.

Die Japaner marschieren auf Tsitsikar.

Nach einer russischen Meldung aus Charbin haben die japanischen Truppen die Eisenbahnbrücke über den Nonnifluß am Sonntag wieder hergestellt. Sie setzen ihrer Vormarsch fort. Der chinesische General Maa hat den Rückzugsbefehl gegeben, um weitere Zusammenstöße zu vermeiden. In Tsitsikar wurde der Belagerungszustand erklärt. — Nach einer weiteren Meldung aus Charbin ist General Maa zurückgetreten. Er soll erklärt haben, er sei nicht mehr in der Lage, dem japanischen Vormarsch Widerstand zu leisten. Eine Bestätigung dieser Meldung von amtlicher chinesischer Seite soll noch nicht vorliegen.

Der Vertreter Japans in Paris, Yoshijawa, hat dagegen den Generalsekretär des Völkerbundes telegraphisch gebeten, den Mitgliedern des Rates mitzuteilen, daß nach einem Telegramm seiner Regierung die japanischen Truppen den Vormarsch in der nördlichen Mandschurei nach der Besetzung Tahsings am 6. November eingestellt hätten. Die japanische Regierung betone erneut, daß der Vormarsch ihrer Truppen lediglich erfolgt sei, um den Wiederaufbau der von Chinesen zerstörten Brücke zu sichern.

*

Die Verwaltung der südmandschurischen Eisenbahn hat den gesamten Güterverkehr auf ihren Linien eingestellt. Die Maßnahme wird mit der Anforderung von rollendem Material durch das japanische Oberkommando für die Beförderung von neuen japanischen Truppen nach der Nordmandschurei begründet. Die Sperrung des Güterverkehrs auf der südmandschurischen Eisenbahn soll voraussichtlich drei Tage dauern.

In Dairen ist am Freitag ein neuer japanischer Truppentransport — etwa 800 Mann — eingetroffen. Sie wurden am Sonnabend über die südmandschurische Bahn nach Mukden weiter befördert. Weitere Truppen werden erwartet.

Sowjetrussen in chinesischer Uniform?

Bei den Kämpfen an der Nonni-Brücke verloren die Japaner 35 Tote und 146 Verwundete. Die Japaner behaupten, unter den Leichen der chinesischen Soldaten auch Russen gefunden zu haben. — Gegen diese Behauptung hat der russische Botschafter in Tokio Einspruch erhoben. Die Sowjetregierung betrachtet diese Meldung als eine Herausforderung.

Berlin — Paris und Washington.

Grandi auf der Fahrt nach Amerika.

Nach Laval hat nunmehr am Sonnabend auch der italienische Außenminister Grandi die Fahrt nach Amerika angetreten um dort mit dem Präsidenten Hoover und dem Staatssekretär Stimson Verhandlungen zu pflegen. Auch diesmal werden die Hauptgegenstände der Besprechung die gleichen sein wie bei dem französischen Besuch im Weißen Hause. Die Abrüstung, wie die Weltwirtschaftskrise berühren Italien nicht weniger als Frankreich, die Regierung in Washington aber hat vor allem ein Interesse daran, daß der italienisch-französische Gegensatz in der Flottenfrage noch vor der Abrüstungskonferenz beseitigt wird. Das ist der eine Verhandlungspunkt. Auf der anderen Seite haben die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und die finanziellen wie die politischen Schwierigkeiten in Großbritannien und in Deutschland, Italien zusammen mit Frankreich in den Vordergrund der europäischen Politik geschoben, die um das Finanz- und Reparationsproblem kreist. Das Land Mussolinis befindet sich in einem scharfen Gegensatz zu seinen Nachbarn am Mittelmeer. Es ist dem Rivalen an äußerer Macht bei weitem nicht gewachsen, ist andererseits genötigt, für seine zunehmende Volkszahl einen natürlichen Abfluß zu suchen, es leidet ferner gleichfalls stark unter der Geldkrise und es befindet sich aus diesen und anderen Gründen in ähnlicher Lage wie Deutschland, zu dem es infolgedessen auch politisch hinneigt. Wichtiger freilich noch als der Palazzo Chigi in Rom bleibt für die deutsche Politik noch immer die Downing Street in London. Auch die englische Politik befindet sich seit einiger Zeit in einem stetig zunehmenden Gegensatz zu Frankreich, sie ist aber anderseits von jeher stark mitbestimmend für die Außenpolitik Italiens gewesen. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, erscheint die Neubildung des Kabinetts Mac Donald für Deutschland nicht ungünstig. Das zahlenmäßige Uebergewicht der Tories ist darin nur sehr beschränkt zum Ausdruck gekommen, vor allem ist Sir Austen Chamberlain, berüchtigten Angedenkens, nicht Außenminister geworden, sondern Sir John Simon, ein Liberaler, dem der Ruf eines der besten Juristen Englands vorangeht. Das will zwar für die Befähigung zur Leitung der Außenpolitik noch nichts besagen. Aber der neue Außenminister verdankt seine Berufung offenbar seinen Leistungen als Vorsitzender der nach ihm benannten Kommission zur Untersuchung der indischen Frage. Er hat ferner schon früher Gelegenheit gehabt, sich für den Völkerbund einzusetzen, und gegen die franzosenfreundliche Politik der damaligen konservativen Regierung Stellung zu nehmen. Man darf darin wohl die Gewähr erblicken, daß der bisherige Kurs der Londoner Außenpolitik nicht geändert werden wird.

Auf der anderen Seite wird man vom deutschen Standpunkt aus auch der Reise Grandis nach Amerika starke Beachtung zu widmen haben. Es ist anzunehmen, daß der italienische Staatssekretär den Präsidenten Hoover und seine Ratgeber über die Verhältnisse in Europa, über die Hegemoniepolitik Frankreichs und über die Lage in Deutschland unbefangener unterrichten wird, als dies Laval getan haben dürfte. Man wird das umsomehr erwarten, als Grandi kurz vorher in Berlin gewesen ist und Gelegenheit genommen hatte, sich über die deutschen Verhältnisse gründlich zu informieren. Der Besuch Grandis bildet also ein Gegengewicht gegen die einseitige Beeinflussung der öffentlichen Meinung Amerikas durch Frankreich und er wird hoffentlich dazu beitragen, die Stimmung im amerikanischen Volke, die in der bekannten Erklärung des Senators Borah zum Ausdruck kam, zu verstärken. Insofern steht die Reise Grandis auch in losem Zusammenhang mit den zurzeit im Gange befindlichen Verhandlungen zwischen Berlin und Paris.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese Verhandlungen, kaum daß sie begonnen haben, wieder festgefahren sind. Daher auch die plötzliche Reise des Botschafters Poncet nach Paris, die zugleich beweist, daß die Franzosen trotz aller Hartnäckigkeit, die auch Laval und Flandin, den Spuren Poincarés ohne Erröten folgend, wieder zeigen, das Odium eines Scheiterns der Verhandlungen nicht gern auf sich nehmen möchten. Der Streit geht bekanntlich darum, ob die Reparationen den Vorrang vor den privaten Schulden Deutschlands haben sollen, wie Laval verlangt, oder ob, wie die Vernunft es gebietet und wie Deutschland fordert, das Gesamtproblem der Verpflichtungen Deutschlands erörtert werden soll, wobei naturgemäß die privaten Schulden den Vorrang haben müßten und wobei nach Ansicht aller Vernünftigen in Europa, ja man kann wohl sagen in der ganzen Welt, die Reparationen schließlich in dem Abgrund verschwinden müßten, in den sie gehören, damit endlich Ruhe und Friede in Europa eintritt. Herr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111090/fragment/page=0001

Laval hat in Washington zwar allerhand erreicht, er hat die Zustimmung Amerikas dazu bekommen, daß zunächst der Young-Plan wieder in Funktion gesetzt wird, und daß die Verhandlungen von ihm auf dieser Grundlage mit Deutschland geführt werden. Aber er kann nicht verhindern, daß die Weltmeinung, und zwar die der Sachverständigen sowohl wie die der Politiker, immer lauter gegen Frankreich spricht und daß das Drängen nach einer gründlichen Lösung der Finanz- und Wirtschaftskrise nicht nur in Deutschland immer stärker wird. Auch die Reise Grandis nach Amerika gehört dahin. Laval selbst hat in einer Unterredung, die er einem bekannten Berliner Publizisten gewährte, wieder seinen festen Willen ausgesprochen, von sich aus alles zu tun, um die Krise zu lösen. Aber seine Handlungen beweisen leider, daß er, vielleicht durch innerpolitische Rücksichten gehemmt, nur sehr zögernd dieser schönen Entschlußbereitschaft folgt. Vielleicht wäre es unter diesen Umständen nicht ohne Nutzen, wenn auch der Reichskanzler einmal, deutlicher noch, als es in seiner letzten Erklärung vor dem Zentralausschuß der Zentrumspartei geschah, vor aller Welt darlegte, was nach der Auffassung Deutschlands geschehen müßte! P.

England und Amerika gegen Frankreich?

F. **Paris**, 9. November.

Von den Kommentaren der Pariser Morgenpresse zu der Reise Poncets sind die Ausführungen des Außenpolitikers des nationalistischen „Echo de Paris" Marcell Hutin, besonders bemerkenswert. Dieser rechnet damit, daß Deutschland nach seinem langen Widerstand nunmehr geneigt ist, der Einladung Lavals und dem Druck Stimsons zu folgen und die Einberufung des beratenden Ausschusses beantragen wird. Der Gewährsmann des „Echo de Paris" rechnet damit, daß außer den sieben Vertretern der großen Notenbanken noch vier andere Delegierte hinzugezogen werden, darunter die Vertreter von Holland, Schweden und der Schweiz. Das Blatt zweifelt nicht daran, daß die Arbeiten des Sonderausschusses sich vorwiegend auf die Reparationen erstrecken werden. Auf deutscher Seite gebe man sich hierüber keinen Illusionen hin. Deutschland, so stellt das „Echo de Paris" fest, betrachte sich im Zustand völliger Zahlungsunfähigkeit und beanspruche nicht nur ein Moratorium, das auch die bedingungslos zu leistenden Annuitäten betrifft, sondern verlange sogar die vollständige Beseitigung der Reparationslasten.

Nach den weiteren Darlegungen des „Echo de Paris" glaubt Deutschland die Unterstützung Englands für seine Haltung finden zu können. Nach der Pfundentwertung hätten die Engländer kein Interesse mehr daran, die Reparationen zu verteidigen, zumal ihre Bankiers und Geschäftsleute ununterbrochen behaupten, daß nur die vollständige Beseitigung der Reparationen und der Kriegsschulden die gesunde Situation in der Weltwirtschaft wieder herstellen könnte. Auch hinsichtlich der Haltung der Vereinigten Staaten äußert sich der Außenpolitiker des „Echo de Paris" zum französischen Standpunkt aus recht pessimistisch.

Er verweist darauf, daß man in gewissen amerikanischen Kreisen von einer Einberufung der berühmten Schuldenkommission und einer Revision der mit den europäischen Schuldnerländern abgeschlossene Verträge spreche. Dies würde nichts anderes besagen, als daß Frankreich weiterhin seine Zahlungen an Amerika zu leisten hätte, während es von Deutschland keinerlei Entschädigungen mehr erhalten würde.

Hugenberg-Artikel in der amerikanischen Presse

Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg hat der amerikanischen Hearstpresse einen programmatischen Artikel zur Verfügung gestellt, der in der Sonntagsbeilage der Hearstzeitungen erschienen ist. Dr. Hugenberg sagt darin u. a., die deutsche Rechte sei nicht gegen Verständigung, sondern nur gegen ihr Zerrbild, wie es von Versailles bis zum Haag jede der großen Konferenzen gezeigt habe. Eine Verständigung könne niemals zwischen einer internationalen Kolonie Deutschland auf der einen und einem mit allen Druckmitteln der Waffen und des Goldes ausgerüsteten Zwingherrn auf der anderen Seite stattfinden. Senator Borah habe darauf hingewiesen, daß auch die politischen Fragen einer Bereinigung bedürften. Dazu gehöre die Frage der Ostgrenzen und des Korridors sowie die Abrüstungsfrage. Es handle sich jetzt nicht mehr darum, wieviel man aus dem deutschen Volke herauspressen könne. Internationale Schulden seien nur durch Warenausfuhr tilgbar. Die nationalen Kreise Deutschlands würden alles daran setzen, die kommerziellen Verpflichtungen Deutschlands zu erfüllen, aber die Welt müsse dazu die Möglichkeit geben.

In Hamburg ist auf Grund der Verordnung zur Sicherung des Staatshaushaltes verfügt worden, daß die Schulleiter zur Durchführung der gesetzlichen Vorschriften und behördlichen Verordnungen für die Verwaltung ihrer Schule verantwortlich sind. — Damit ist in Hamburg die kollegiale Schulleitung beseitigt worden.

Klepper preußischer Finanzminister.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Der preußische Ministerpräsident Braun hat auf Grund des Artikels 45 der preußischen Verfassung den Präsidenten der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse (Preußenkasse), Otto Klepper, zum Finanzminister ernannt.

Die Ernennung Kleppers ist eine richtige Ueberraschung. Am Sonnabend früh war Höpker-Aschoff nach Berlin zurückgekehrt und er sollte mittags eine Aussprache mit dem preußischen Ministerpräsidenten haben, von der man annahm, daß sie zu seiner Wiederbestallung führen würde. Nun hat aber diese Zusammenkunft überhaupt nicht stattgefunden. Statt dessen hat in den Mittagsstunden Braun von Hubertusstock aus, wo er sein Wochenende verbringt, Herrn Klepper ernannt.

Der „Demokratische Zeitungsdienst" führt diese Entscheidung auf die Stellungnahme von Zentrum und Sozialdemokratie zurück. Sogar der Kanzler hätte gegen Höpker-Aschoff Partei genommen und durch seinen Staatssekretär Pünder Herrn Braun vorschlagen lassen, die Funktionen des preußischen Finanzministers in diesen Zeitläuften doch lieber dem Reichsfinanzminister zu übertragen. Die drei preußischen Zentrumsminister aber hätten sich wohl eindeutig gegen Höpker-Aschoff erklärt: „Ein bedauerliches Zeichen dafür", so schreibt der „Demokratische Zeitungsdienst", „daß bei derartig einschneidenden Fragen parteipolitische Gesichtspunkte vor solchen sachlicher Art stünden." Diese Erkenntnis kommt dem „Demokratischen Zeitungsdienst" ein wenig spät. In Preußen sind seit Jahr und Tag in Personalfragen nur noch parteipolitische Gesichtspunkte maßgebend. Herr Klepper ist ganz ausgesprochen der Kandidat der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Ein noch junger Mann, 1888 geboren, Assessor erst seit 1921, hernach Syndikus beim Domänenpächterverband und der Pächterprivatbank. Und seit 1928 Präsident der Preußenkasse. Offiziell zählt er sich zu keiner politischen Partei.

Die Neuregelung der Osthilfe.

Verordnung des Reichspräsidenten.

Amtlich wird u. a. mitgeteilt: Nachdem die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung über die Umgestaltung der Osthilfe zum vorläufigen Abschluß gelangt sind, sind die sich daraus ergebenden Aenderungen des Osthilfegesetzes durch eine Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Osthilfe auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung vorgenommen. Die Aenderungen gehen im wesentlichen dahin, daß die bisherige Mitwirkung der Länder bei der Durchführung der Entschuldung, soweit sie mitentscheidend war, in Wegfall gekommen ist, das Reich also in Zukunft befugt ist, über Maßnahmen der landwirtschaftlichen Osthilfe allein zu entscheiden. Infolge dieser Aenderung hat auch die bisherige gemeinschaftliche Bürgschaftsverpflichtung von Reich und Ländern für die Entschuldungsdarlehen durch eine ausschließliche Bürgschaft des Reiches ersetzt werden müssen. Durch einen Erlaß des Reichspräsidenten vom 5. November ist gleichzeitig die bisherige Oststelle bei der Reichskanzlei, in der bisher die Reichsregierung und die preußische Regierung durch je einen Kommissar gleichberechtigt vertreten waren, aufgelöst und die ihr zustehenden Befugnisse einem Reichskommissar für die Osthilfe (Schlange-Schöningen) übertragen worden.

Treviranus erläutert.

B. **Berlin**, 9. November.

Reichsverkehrsminister Treviranus, der sein Amt als Ostkommissar nun an Herrn Schlange-Schöningen abgegeben hat, äußerte sich am Sonnabend vor einem Kreise von Pressevertretern über die neue Verordnung des Reichspräsidenten zur Osthilfe. Er suchte zu rechtfertigen, was unter seiner Leitung geschehen war und meinte in dem Zusammenhang, daß fast sämtliche Vorwürfe gegen die Durchführung der Hilfsaktion an die Adresse der sogenannten Treuhandgesellschaft sich richteten, die der Oststelle und dem Reich nicht unterstehe. Er gab offen zu, daß die bisherige Gewaltenteilung zwischen Reich und Preußen in diesen Fragen nicht geeignet war, die Maßnahmen zu fördern und zu beschleunigen. Deshalb sei es ein ganz erheblicher Fortschritt, daß durch die neue Verordnung die alleinige Gewalt, mit ihr aber schließlich auch die gesamte Verantwortung, dem Reich ausgeliefert wurde. Neben den preußischen verlassen nunmehr auch die bisherigen sächsischen, mecklenburgischen und anhaltischen Vertreter die Osthilfe.

Treviranus erklärte noch, daß es nicht zutreffe, daß Preußen etwa darum zurückgetreten sei, weil seine Siedlungspläne, die es allein als produktive Arbeit in der Osthilfeangelegenheit ansehen wolle, vom Reich abgelehnt worden seien. Im Gegenteil: Eine fruchtbare preußische Siedlungspolitik sei überhaupt erst durch die Bemühungen der Osthilfestelle ermöglicht worden. Durch deren Initiative sei die preußische Siedlungsgebarung, die bis dahin innerhalb einer Unzahl gegeneinander arbeitender Stellen lag, analog dem Verfahren des Reiches vereinfacht worden. Der Minister teilte dann noch mit, daß für das alte Osthilfegesetz 52 960 Entschuldungsanträge mit einer Gesamtforderung von 561 Millionen eingegangen seien. Mit ausreichendem Material seien davon aber nur 31 999 Anträge mit einer Forderung von insgesamt 398 Millionen belegt worden. Von diesen seien bisher 5920 Anträge über 54,7 Millionen abgelehnt und 8817 mit 87,3 Millionen fertig bearbeitet worden. Der Rest befinde sich noch bei den Landräten, Landstellen oder der Industriebank zur Prüfung. Wie die Hilfsaktion nun weiter fortzusetzen sei, wird von neuen, noch zu erwartenden Anweisungen abhängen. Die Mittel der Industriebank sollen nur für die zweiten Hypotheken zur Verfügung gestellt werden. Da aber durch die Krisenentwicklung der letzten Zeit auch die ersten Hypotheken bedroht sind, weiß man vorerst noch nicht, was die unterschiedlichen Landschaften mit dem ihnen etwa anfallenden Grundbesitz tun sollen.

In der Siedlungsfrage sei es über die sogenannte Einfach- und Aufbausiedlung zwischen den beteiligten Stellen zu einer völligen Einigung gekommen. Man hoffe daher, im Laufe des nächsten Jahres größere Landflächen zur Befriedigung der Bedürfnisse vor allem der Anliegersiedlungslustigen bereitstellen zu können. Außerdem werde man aber monatlich ungefähr 12 Millionen RM. aufwenden müssen, um die alten Siedlungsgesellschaften, deren Mittel ebenfalls eingefroren seien, wieder flott machen zu können.

Neue Bahnverbindungen.

Der Reichsverkehrsminister hat nach eingehenden wirtschaftlichen Untersuchungen entschieden, daß die Verkehrsverbindungen Gilgenburg—Neidenburg und Brieg—Namslau—Neuditelwald in Ostpreußen nicht als Kraftfahrlinien, sondern als Eisenbahnen gebaut werden sollen. Gleichzeitig ist die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft ersucht worden, auch für diese Linien die Vorarbeiten schleunigst durchzuführen.

Stadtverordnetenwahlen in Bremerhaven und Vegesack.

Gestern fanden in den Bremischen Hafenstädten Bremerhaven und Vegesack die Wahlen zur Gemeindevertretung statt. Das Wahlergebnis stellt sich wie folgt: (die in Klammern stehenden Mandatszahlen beziehen sich auf die Kommunalwahlen von November 1928): **Bremerhaven:** SPD. 3809 (Bremische Bürgerschaftswahl November 1930 3974) Stimmen), 11 (15) Mandate; Zentrum 386 (1121), 1 (1); Staatspartei 517, 1 (4); NSDAP. 3098 (2836), 9 (—); Mittelstandspartei 654, 2 (6); DNVP. 1292 4 (1928 in der bürgerl. Vereinigung); Kommunisten 1868 (1349), 5 (2); Bürgerl. Verein. Wirtschaftspartei u. DVP. 948 (3035 einschl. DNVP.), 3 (8 einschl. DNVP.). — **Vegesack:** SPD. 575 (590), 4 (6); Kommunisten 245 (164), 1 (—); Bürgerblock 427, 3; DNVP. 302, 2; NSDAP. 935, 6. Bürgerliche Einheitsliste (DNVP., NSDAP., Wirtschaftspartei 1350) 10 Mandate).

Sechs Monate Gefängnis für Helldorf.

Nach dem Abschluß der Plaidoyers im Prozeß gegen den Grafen Helldorf wurde am Sonnabendabend nach vierstündiger Beratung das Urteil verkündet. Es lautete gegen die Hauptangeklagten Grafen Helldorf und Ernst wegen einfachen Landfriedensbruchs auf je sechs Monate Gefängnis und wegen öffentlicher Beleidigung auf je 100 Reichsmark Geldstrafe.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Brennhausen, führte in der Begründung aus, am Kurfürstendamm habe es sich im wesentlichen darum gehandelt, aus Anlaß des jüdischen Neujahrsfestes eine Demonstration gegen die jüdische Bevölkerung zu veranstalten. Die ganze Art des Vorgehens spreche für eine gewisse Organisation. Daß das Ganze der Plan des Oberführers Grafen Helldorf gewesen sei, habe das Gericht aber nicht angenommen, ebensowenig eine Rädelsführerschaft. Deshalb sei die Verurteilung nur wegen einfachen Landfriedensbruchs erfolgt.

Auf Antrag der Verteidiger verfügte das Gericht ferner, daß die Angeklagten aus der Haft entlassen werden. Kundgebungen der Zuhörer unterblieben entsprechend der Mahnung des Vorsitzenden bei der Urteilsverkündung vollkommen. — Gegen das Urteil hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht III Berufung eingelegt.

Der Wehrwolf tagt in Magdeburg.

Der Wehrwolf veranstaltete in Magdeburg eine Gauführertagung, die von Abordnungen aus dem ganzen Reiche stark beschickt war. In einer öffentlichen Kundgebung sprach der Bundesführer Fritz Kloppe-Halle über die Ziele der Wehrwolfbewegung. Der Wehrwolf, so sagte er u. a., bekenne sich zu zielbewußtem völkischem Tateinsatz, der durch eine werterfüllte Anhängerschaft zur Wirkung gebracht werde. Der Wehrwolf strebe nach schöpferischem Heldentum, das in sich kämpferische Leistungen und dienende Einordnung in die Volksgemeinschaft vereine. — Landespressewart Paul sprach über die Richtlinien der Bewegung, während sich der wirtschaftspolitische Gauführer Eidam über die Wirtschaftsreform verbreitete. Der Wehrwolf strebe die Beseitigung des Kapitalismus, die Verhütung der Ausbreitung des Sozialismus und Schaffung von Wirtschaftskammern und Autarkie an.

Wehrwolfleute von Kommunisten überfallen

Das Polizeipräsidium Magdeburg teilt mit: Am frühen Morgen des Sonntag wurden Angehörige des Wehrwolfs, die von außerhalb zu der Wehrwolf-Tagung in Magdeburg weilten, von einem großen Trupp Kommunisten überfallen und zu Boden geschlagen. Als zwei Polizeibeamte die Ueberfallenen in Schutz nahmen, wurden sie von den Kommunisten angegriffen und mit Steinen beworfen. Es wurde versucht, die Mitglieder des Wehrwolf dem Schutz der Beamten mit Gewalt zu entreißen. Ein Polizeibeamter gab zwei Schreckschüsse ab. Die Kommunisten schossen daraufhin auf die Polizeibeamten. Es fielen sechs bis sieben Schüsse. Die Polizeibeamten waren gezwungen, das Feuer zu erwidern. Ein Beteiligter erhielt einen Schuß in den Oberschenkel. Ob weitere Personen verletzt worden sind, war nicht festzustellen.

Kommunisten überfallen ein SA.-Heim.

In Schönebeck an der Elbe, in dem es fast täglich zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern kommt, überfielen mehrere hundert Kommunisten, die in der Hauptsache aus Magdeburg gekommen waren, das S.-A.-Heim. Die Nationalsozialisten, die nur etwa 30 Mann stark waren, wichen der Uebermacht und flüchteten. Die Kommunisten gaben auf sie mehrere Schüsse ab, durch die ein Nationalsozialist schwer, ein anderer leichter verletzt wurde. Darauf stürmten die Kommunisten zwei Geschäfte, deren Besitzer Angehörige der NSDAP. sind, zertrümmerten die Scheiben und raubten den Inhalt der Schaufenster.

Kommunistische Zersetzungstätigkeit in der Reichswehr.

Vom Reichswehrministerium wird mitgeteilt: In den letzten Monaten hat die von kommunistischer Seite gegen die Wehrmacht gerichtete Zersetzungstätigkeit außerordentlich an Umfang und Intensität zugenommen. Seit Mitte Juli d. J. sind nicht weniger als 40 verschiedene kommunistische Zersetzungsschriften sowie zahlreiche Plakate und Zettel der gleichen Art in mehr als 200 Fällen in Tausenden von Exemplaren durch Kommunisten in den Kasernen verbreitet oder einzelnen Soldaten zugestellt worden. In allen Fällen wurde das Material den Vorgesetzten abgeliefert. Außerdem konnten 26 Zettelverteiler im gleichen Zeitraum von der Truppe auf frischer Tat ertappt und der Bestrafung zugeführt werden. Ein Erfolg ist der kommunistischen Zersetzungstätigkeit nach wie vor nicht beschieden gewesen. Die Zahl der Fälle, wo Soldaten einer Beeinflussung unterlagen, ist verschwindend gering.

800 uniformierte Nationalsozialisten verhaftet.

Die NSDAP. veranstaltete in Königsberg eine Fahnenweihe, an der mehrere hundert uniformierte Nationalsozialisten teilnahmen. Ein großes Aufgebot an Schutzpolizei verhaftete sämtliche uniformierten Nationalsozialisten. Sie wurden in einer langen Kette von Lastautos in das Polizeigefängnis gebracht. Zu irgendwelchen Zusammenstößen ist es nicht gekommen. Die Zahl der verhafteten Nationalsozialisten beläuft sich auf 800 Mann. Unter den Verhafteten befinden sich auch der Reichstagsabgeordnete Koch und der ostpreußische SA.-Führer Quitzrau. Im Polizeipräsidium wurde sofort die Vernehmung der Verhafteten eingeleitet. Soweit die Personalien einwandfrei festgestellt werden konnten, wurden die Verhafteten wieder freigelassen.

Die Fahrt durch Imperial Valley.

Von **Gerhart Herrmann Mostar.**

Imperial Valley ist ein dreihundert Kilometer langes Tal in der Mohave-Wüste Kaliforniens. Der Volksmund nennt es das „Tal des Todes".

„Noch sechshundert Kilometer bis Carson City!" Der Chauffeur hat es nach hinten in den Wagen hinein gerufen, weil das älteste der drei Kinder ihn gefragt hat. Die Familie, der er dient, ist deutscher Abkunft, und er selbst auch; so macht es ihm Freude, die englischen Meilen, in denen er gelernt hat zu rechnen, wieder in deutsche Kilometer zu übersetzen.

Bis Carson City . . . Die Mutter lehnt sich beruhigt zurück, das Lächeln der Vorfreude im abgespannten Gesicht. In Carson City erwartet sie ihr Mann, heute abend erst; die Pullman-Limousine ist zuverlässig und macht gute Fahrt mit ihren hundert Pferden; es ist noch früh am Tage sie sind schon im Morgengrauen von Yuma aufgebrochen, sie werden es also bequem schaffen.

Auch der Chauffeur weiß das. Er fährt langsam, so daß die im Wagen sich des breit und geruhig hinströmenden Colorado freuen können. „Zum Kilometerfressen ist im Imperial Valley noch Zeit!" sagt er lachend.

Imperial Valley . . . Der Vierzehnjährige breitet vor Mutter und Geschwistern sein Wissen aus. Oh, er hat Geschichten gelesen, viele Geschichten, in denen dies Tal eine grausige Rolle spielte. Sie handelten von der Goldgräberzeit, diese Geschichten, und sie malten das Schicksal der schwerfälligen Karawanen, deren Planwagen langsame Ochsen zogen. Sie brauchten viele Tage damals, um die dreihundert Kilometer hinter sich zu bringen; zu viele Tage oft — dann wurden die Tiere schlapp in der sengenden Hitze, dann lockerten sich die hölzernen Speichen der Räder, weil sie einschrumpften in der dröhnenden Sonne, dann wurde das Trinkwasser knapp und ging endlich ganz aus, und dann . . . dann kam das Letzte . . .

Aber freilich: damit hört sein Wissen nicht auf. Nein, er weiß auch, daß all das nun vorbei ist. Sie haben Autos heute, Autos mit hundert Pferden, und sie haben Straßen für die Autos gebaut; eine von diesen Straßen, der schönsten, längsten eine, haben sie auch durch Imperial Valley gelegt, vor wenigen Jahren erst. Drei, vier Stunden — dann ist man durch!

Der Junge lacht. Er liebt diese sieghafte Zeit. Der Chauffeur biegt links ein. Der Colorado River bleibt zurück hinter Felsen, die steil und trotzig sind und doch die breite Straße auf ihrer halben Höhe dulden müssen. Denn dies ist sie schon — die neue Straße!

Der Chauffeur hält an. Er sieht die Trinkwassergefäße durch, die man von Yuma mitgenommen hat. Sie sind in Ordnung: dicht und wohl gefüllt. Er lacht mit breiten, weißen Zähnen, wie er das ängstliche Gesicht der Mutter sieht: „Es ist eigentlich überflüssig. Aber man soll vorsichtig sein . . ." Der Vierzehnjährige lacht fröhlich. Die beiden kleineren spielen mit der Maskotte. Der Wagen zieht lautlos wieder an.

Noch fünfhundertundfünfzig Kilometer bis Carson City . . .

*

Es scheint fast, als ob der Motor lauter arbeite als sonst, als vorhin am Colorado. Aber das liegt wohl daran, daß er nichts zu übertönen hat. Kein Rauschen von Wasser, kein Wehen von Wind, kein Aufbrummen und Vorbeizischen und Fortbrummen begegnender Autos. Die Straße ist leer, das Land ist leer; Sand, Stein und Stille.

Die Felsenzüge sind beiseite gewichen, an beiden Fensterseiten ist nichts zu sehen als gelbe Ebene. Die Frau und die drei Kinder blicken schon längst nicht mehr hinaus, es tut den Augen weh, dies brennende Gelb; es ist stumpf, es glänzt nicht, und es wirft doch den grellen Schein der Sonne grell zurück. Die Luft zittert, eingesperrt zwischen Sonne und Sand, sie zittert als zehrende Glut in den Wagen hinein. „Wie müssen sie damals gelitten haben, die mit Ochsenwagen hier durchzogen!" sagt der Junge. Er sagt es, und alle denken es. Der Blick des Chauffeurs streichelt die schimmernde Haube des Kühlers. Die Hand der Mutter sucht nach den Wasserbehältern. Sie sind da! Gottlob! . . . (Unsinn! wo sollen sie denn hingekommen sein!)

Bei einem schnellen Blick nach vorn schreckt sie zusammen. Da ragt etwas aus dem Sand, eine hagere Pflanze ohne Blätter . . .? Nein, keine Pflanze. Spitziger, wirrer im Bau, fahler in der Farbe.

Der Junge hat es auch gesehen. „Ein Skelett"! sagt er sachverständig.

Die zehnjährige Schwester kuschelt sich zusammen. „Von einem Menschen . . .?"

„Unsinn!" sagt die Mutter. „Von irgendeinem Tier!"

Sie sind nun gleich heran, sind hoffentlich gleich vorbei. Die Knochen des Gerippes haben etwas von hager winkenden Händen, von Armen, die Stillstand gebieten. Die Frau ist verärgert über ihre Hysterie. Damals, als so etwas seine Schrecken hatte — damals fuhr man mit zwei Pferden hier durch. Unsere Zeit aber fährt mit 100 PS. Das ist der Unterschied.

Plötzlich bremst der Wagen, gerade zu Seiten des Skeletts. „Nicht halten!" ruft die Frau. „Nicht hier halten!"

Aber der Chauffeur zuckt die Achseln und hält doch. Noch vierhundert Kilometer bis Carson City . . .

*

Sie haben tatsächlich den einen Behälter vollkommen geleert. Einen irrsinnigen Durst bekommt man hier . . . Der Chauffeur hat die Haube des Kühlers gehoben und lange, mit leisem Fluchen, irgend etwas gebastelt. Endlich schließt er die Haube, mit hochrotem, schwitzendem Gesicht. Aber vorher hat er den zweiten Behälter zur Hälfte in den Kühler entleert.

„Es kann weitergehn", sagt er ruhig. „War nichts Gefährliches. Kleines Loch im Kühler. Na, noch zweieinhalb Stunden, dann ist das Schlimmste geschafft."

Sie fahren wieder, fahren in mörderischem Tempo. Fahren an mehreren, an vielen Skeletten vorbei, es werden immer mehr. Es ist viel Sieghaftes in diesem Sausen, so siegt eine neue Zeit, eine Zeit, in welcher der Geist herrscht, der Geist, inkarniert in Maschinen aus Stahl, Eisen und Gummi — so siegt eine solche gute Zeit über eine vergangene, böse Zeit, in welcher die Natur herrschte, verbildlicht in unerbittlich winkenden Gerippen.

Sie sprechen davon, der Chauffeur, der Junge, die Frau, selbst die Kinder: sprechen unaufhörlich von diesem Sieg. „Wir siegen!" sagen ihre Münder. Sagen es sinnlos laut.

Müssen es sinnlos laut sagen — denn ihre armen, ungläubigen Herzen hämmern: Wir fliehen . . .

Der Chauffeur weist in die Ferne, der sie entgegen jagen. Da ist etwas Weißes über dem Gelb, zart, unwirklich wie eine Erscheinung, eine silberne Verheißung: die Gipfel der Sierra Nevada . . . Hinter diesen Gipfeln liegt Carson City. Hinter diesen Gipfeln werden sie erwartet, von einem, der Mensch ist wie sie, der Vater ist und Mann, der sie mit einem Scherzwort umarmen wird. Hinter diesen Gipfeln erwartet sie das Leben, das doch mächtiger, das doch wirklicher sein muß als dieser gelbfelserne Tod hier ringsherum. Seid gegrüßt ihr Gipfel!

Aber da — was ist vor diesen Gipfeln? Grau, wolkig, aufsteigend — Rauch . . .? Rauch aus dem Kühler . . .!

Der Wagen hält mit hartem Ruck. Des Chauffeurs Gesicht ist nicht mehr rot, ist ganz weiß. Auch als er nach langer Arbeit sich wieder aufrichtet, ist es nicht dunkler geworden. Er sieht, wie die Kinder nach dem nächsten Wasserbehälter greifen. „Lieber nicht!" sagt er. „Wir brauchen es hier nötiger!" und er gießt es in den Kühler . . . gießt alles Wasser in den Kühler, das vorhanden ist . . . Die Kinder weinen . . .

„Na ja", ruft er mit lautem Humor, „son Riesenkerl von Wagen hat eben mehr Durst als ihr kleinen Krabben! Los, rein! In anderthalb Stunden sind wir da! So lange wird's die Karre wohl noch schaffen! Noch dreihundert Kilometer bis Carson City!"

*

Die Karre schafft es — schafft es fünfundzwanzig Kilometer lang. Dann hält sie wieder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111090/fragment/page=0002

Calmette soll der Schuldige sein.

Auch in der Sonnabend-Verhandlung des Lübecker Calmette-Prozesses bemühte sich das Gericht, die Todesursache und die Zusammenhänge mit der Calmette-Fütterung bei einer Reihe von Kindern festzustellen. Außerhalb des Rahmens dieser Beweisaufnahme kam es plötzlich zu einer interessanten Bekundung. Der ehemalige Assistenzarzt am Lübecker Kinderhospital sagte aus, er habe überhaupt nicht gewußt, daß die Fütterung damals schon allgemein in Lübeck angewandt wurde. Dr. Jannasch habe ihm wohl erzählt, daß das BCG-Verfahren eingeführt werden sollte, aber irgendwelche Mitteilung sei ihm von keiner Seite gemacht worden. Später habe er gehört, daß man in Lübeck das Verfahren anwandte.

Unter der großen Zahl der dann vorhandelten Beweisanträge befand sich auch ein Antrag Dr. Frey, Professor Calmette kommissarisch zu vernehmen. Zu einem sehr erregten Zusammenstoß kam es, als der Anwalt der Nebenkläger, Dr. Wittern, sehr scharf gegen Prof. Calmette Stellung nahm. Dr. Wittern erklärte, er sei der Anwalt einer großen Reihe von Eltern, deren Kinder durch das Verfahren schwer geschädigt bzw. sogar gestorben seien.

In großer Erregung rief er: „Das darf ich schließlich einmal aussprechen und ich stehe mit dieser Auffassung nicht allein: Der Hauptschuldige an dem ganzen Unglück in Lübeck ist Prof. Calmette. Das muß einmal gesagt werden."

Sofort erhob sich der Sachverständige Prof. Dr. Kolle und entgegnete scharf: „Ich muß dagegen protestieren, daß hier im Gerichtssaal behauptet wird, Prof. Calmette sei schuld an dem Lübecker Unglück. Ich bin Gegner des Calmette-Verfahrens, weil ich es für unwirksam halte, aber ich bin überzeugt, daß das Mittel bei richtiger Anwendung unschädlich ist. Ich muß sagen, daß Dr. Wittern sich auf ein wissenschaftliches Gebiet begeben hat, wo ich ein solches Urteil — dabei schlug Prof. Kolle mit der Faust auf den Tisch — nicht zulassen kann. Schließlich unterbrach der Vorsitzende den erregten Disput.

Eine Sparkasse um 300 000 Mk. geschädigt.

Durch satzungswidrige Kreditgewährung ihres Rendanten ist die Sparkasse des Amtes Keppel (Krs. Siegen) um etwa 300 000 Mark geschädigt worden, für die die kleinen Gemeinden und Aemter mit ihrer Steuerkraft einzustehen haben. Der Rendant wurde sofort seines Amtes enthoben und hat freiwillig auf Gehalt und Pension verzichtet. Die Kredite, die zum größten Teil an zwei Firmen gegeben worden sind, gelten als verloren.

Ein zwölfjähriger Einbrecher erwischt.

Ein 12jähriger Schüler, der nach Verübung einer Reihe von Einbrüchen in Oberhausen (Rhld.) wieder in die Erziehungsanstalt zurückgebracht werden sollte, unterwegs aber seinem Begleiter aus dem fahrenden Zug entfloh, wurde in Oberhausen von Kriminalbeamten an einem Verkaufsstand festgenommen. Das Bürschchen hatte sich gerade Erdnüsse gekauft, die seine Lieblingsnaschereien sind. Ein Teil der Diebesbeute aus dem letzten Einbruch des Zwölfjährigen konnte wieder herbeigeschafft und ein Hehler festgenommen werden.

Ein Reichswehrposten beschossen.

Nachts wurde der Reichswehrposten des Oppelner Infanterie-Bataillons bei den Schießständen von Unbekannten beschossen. Der Posten erwiderte das Feuer und schoß Leuchtkugeln ab. Im Scheinwerferlicht eines vorüberfahrenden Autos konnte er zwei Männer sehen, die in der Richtung nach Goslawitz entflohen und anscheinend mit der Tat im Zusammenhang stehen. Das Ueberfallkommando wurde sofort herbeigerufen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Nach 27 Jahren sehend geworden.

Eine 60jährige Frau aus Solingen, die seit 27 Jahren erblindet war, unterzog sich in diesen Tagen einer Operation, die ihr das Augenlicht wiedergeben sollte. Die Operation gelang zu freudigster Ueberraschung der Frau, der es so nach langer Zeit vergönnt war, ihre Angehörigen wiederzuerkennen.

Beim Röntgen tödlich verunglückt.

In der Medizinischen Universitätsklinik in Königsberg (Pr.) hat sich ein tödlicher Unfall ereignet. Bei einer Kaufmannsfrau, die wegen eines schweren organischen Nervenleidens mit ausgedehnten Lähmungen in Behandlung stand, wurde auf Veranlassung des hinzugezogenen Zahnarztes wegen Zahnbeschwerden eine Röntgenaufnahme der Zähne gemacht. Während bei der ersten Aufnahme keine Störungen bei dem Röntgenapparat eintraten, fand bei der zweiten ein Funkenüberschlag des Hochspannungsstroms beim Apparat statt, der die Kranke und den bei der Aufnahme tätigen Zahnarzt traf. Während der Arzt nur leichtere Hautverletzungen davon trug, trat bei der Patientin sofort der Tod ein. Eine eingehende Untersuchung ergab, daß weder ein Versehen noch eine Fahrlässigkeit der für die Röntgenaufnahme verantwortlichen Personen vorlag, sondern nur eine außergewöhnliche Verkettung unglücklicher Umstände.

3000 RM. Belohnung für die Aufdeckung einer Falschmünzer-Werkstatt.

Für die Aufdeckung der Falschmünzerwerkstatt, in der die falschen Banknoten über 100 RM. der Ausgabe vom 11. Oktober 1924 hergestellt werden, von denen einige Stücke in Bremen und Umgegend angehalten worden sind, hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 RM. ausgesetzt. Mitteilungen sind an die örtlichen Polizeibehörden zu richten. Die falschen Noten sind an ihrer mangelhaften Ausführung leicht zu erkennen.

Ein 5000 Jahre altes Steingrab freigelegt.

Im Hügelfeld bei Daudick (Hannover) hat man ein großes Steinkammergrab freigelegt. Ueber der Steinkammer befand sich eine Nachbestattung aus der mittleren Bronzezeit, die aus einer Steinpackung mit verbrannten Knochen bestand. Das Alter der interessanten Anlage, welche einen Deckstein von 2,5 Meter Länge und 1,6 Meter Breite aufweist, wird auf rund fünf Jahrtausende geschätzt.

Ein französisches Luftschiff vernichtet.

Das lenkbare Luftschiff der französischen Flottenstation Rochefort geriet bei einer Uebungsfahrt in einen Sturm. Ein Landungsversuch mißglückte. Das Luftschiff verfing sich in den Aesten mehrerer Bäume und wurde vollkommen vernichtet. Zwei Mann der Besatzung wurden verletzt.

36 Schwerverbrecher ausgebrochen.

Aus dem Zuchthaus in Sao Paulo (Brasilien) sind Sonnabend 36 Schwerverbrecher entsprungen. Die meisten von ihnen hatten langjährige Zuchthausstrafen wegen Mordtaten abzubüßen. Unter ihnen befindet sich ein Sträfling, der 30 Morde auf dem Gewissen hat.

Briketts aus gepreßten Kaffeebohnen.

Einer Neutermeldung aus Rio de Janeiro zufolge beabsichtigt die brasilianische Regierung, auf ihren Eisenbahnen Briketts zu verfeuern, die aus — gepreßten Kaffeebohnen hergestellt werden. Sie hofft, dadurch die Vorräte an Kaffee, die bisher ins Meer geworfen wurden, aufzubrauchen. Außerdem hat sie Versuche angeordnet, um aus den Kaffeebohnen Alkohol, Oel und Zellulose zu gewinnen.

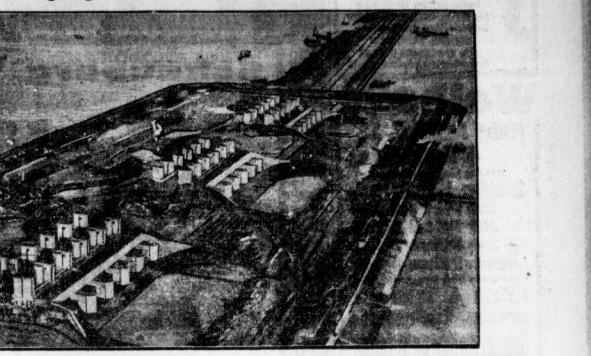
Weniger Maschinen, mehr Arbeitskräfte.

Wie aus Detroit gemeldet wird, hat Ford auf seiner Versuchsfarm in der Nähe der Stadt bei den Erntearbeiten von dem Gebrauch sämtlicher modernen landwirtschaftlichen Maschinen Abstand genommen, um auf diese Weise mehr Arbeitskräfte verwenden zu können. Es werden auf seiner Farm nunmehr sechshundert Arbeiter statt bisher hundert beschäftigt.

Im nächsten Jahr neue Arktisfahrt des Zeppelin?

Unter dem Vorsitz Dr. Eckeners begann die dritte allgemeine Mitgliederversammlung der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit Luftfahrzeugen (Aero-Arktik). Dr. Eckener bezeichnete es als die Aufgabe der Tagung, die Berichte über die erste Zeppelinfahrt in die Arktis entgegenzunehmen und ein Programm aufzustellen für eine etwaige weitere Fahrt. Man habe, so legte etwaige weitere Fahrt. Man habe, so legte gehabt, denn die Wetterverhältnisse seien unerwartet günstig gewesen. In der heutigen Notzeit sei für wissenschaftliche und kulturelle Arbeiten kaum Geld zu bekommen. Immerhin wolle man überlegen, wie man eine etwaige Fahrt im nächsten oder übernächsten Jahre ausgestalten müsse. Professor Samoilowitsch gab einen Ueberblick über die wissenschaftlichen Ergebnisse der ersten Zeppelinexpedition. Dr. Ljungdahl berichtete über die erdmagnetischen Beobachtungen auf dem Zeppelin. Prof. Sverdrup, der an der Nautilus-Expedition in die Arktis teilgenommen hat und als Gast anwesend war, gab ein Bild von dieser Expedition. Die Nautilus-Expedition sei zwar nicht zu Ende geführt worden, weil das U-Boot das Höhensteuer verloren hatte, sie habe aber zum Teil recht wesentliche wissenschaftliche Arbeiten ausgeführt.

Die Trockenlegung der Zuidersee — eine Großtat der Technik



(Photo Wiegkamp „De Kool/Atlantic".)

Mit der Fertigstellung des 20 Kilometer langen Deiches von Medemblik nach dem Orte Den Oever auf der Insel Wieringen ist das gigantische Werk der Trockenlegung der Zuidersee in seinem schwierigsten Hauptteil gelungen. Damit ist die Insel Wieringen wieder mit dem Festland vereinigt, und 20 000 Hektar Land, die bisher vom Wasser überspült waren, sind dem Meere abgerungen. Unsere Aufnahme zeigt den erstarrten Abschlußdeich bei Den Oever auf der Insel Wieringen mit den riesigen Entwässerungsschleusen, vom Flugzeug aufgenommen.

Wieder ein Taxi-Chauffeur ermordet.

Gestern morgen zwischen 4.30 und 5 Uhr fand man in der Bucher Straße in Berlin-Buchholz die führerlose Kraftdroschke IA 31 102. In einem Wassergraben, etwa 15 Meter von der Kraftdroschke entfernt, fand man den Kraftwagenführer mit zertrümmertem Schädel. Es handelt sich um den 24jährigen ledigen Chauffeur Kurt Pohl aus Pankow. Er hatte einen Einschuß im linken Nasenflügel. Die Kugel war hinter dem rechten Ohr ausgetreten. Ferner fand sich bei der Untersuchung ein Bruststeckschuß an der rechten oberen Brustseite. Vom Kraftwagen bis zum Wassergraben zeigt sich eine Schleifspur. Der Tote muß also vom Auto nach dem Wassergraben geschleift worden sein. Er lag mit dem Gesicht im Wasser. Daß es auf einen Raub abgesehen war, geht daraus hervor, daß dem ermordeten Pohl die Brieftasche fehlt. Viel Geld dürfte sie nicht enthalten haben. Ein Portemonnaie mit etwa 20 RM. Silbergeld haben die Täter nicht gefunden; es steckte noch in einer Tasche des Pohl. — Vom Berliner Polizeipräsidenten ist eine Belohnung von 1000 RM. für die Aufklärung des Verbrechens ausgesetzt worden.

Raubmord an einem Molkereirendanten.

In Danneseld in der Altmark wurde der Molkereibesitzer Friedrich Schulze, der auf dem Grundstück seines Sohnes im Altenteil wohnte und als Rendant der Molkereigenossenschaft tätig war, in seiner Wohnung mit furchtbaren Verletzungen tot aufgefunden. Es handelt sich um einen Raubmord, da die Molkereigelder in Höhe von 2000 RM. fehlen. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der wohnungslose Knecht Paul Walschinski verhaftet. Gleich nach seiner Verhaftung legte er das Geständnis ab, Schulz mit einem dicken eisenbeschlagenen Knüppel erschlagen zu haben.

Verzweiflungstat einer Mutter.

In Langenberg bei Gera wurde die Ehefrau des seit drei Jahren arbeitslosen Schlossers Jerschke und ihre drei Kinder mit durchschnittenen Kehlen aufgefunden. Die Kinder sind drei, vier und sechs Jahre alt. Die Frau hatte, nachdem sie den schlafenden Kindern mit einem Bestecknesser den Hals durchschnitten hatte, sich selbst zu töten versucht. Während die zwei jüngsten Kinder, zwei Knaben, sofort tot waren, gaben das Mädchen und die Ehefrau noch Lebenszeichen von sich. Der Zustand der Frau ist bedenklich, während das Mädchen mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Ehemann befand sich während der furchtbaren Tat seiner Frau in der Wohnküche und wurde erst durch die Schmerzensschreie des verletzten Mädchens aufmerksam.

Auf Mutter und Schwester geschossen.

Eine grausige Familientragödie hat sich in Berlin-Niederschönhausen abgespielt. In dem Hause Schönhauserstraße 33b erschoß der 22jähr. Chauffeur Saalfeld vermutlich im Verlauf eines Familienstreites seine 45jährige Mutter. Er richtete dann die Pistole gegen seine 18jährige Schwester Elisabeth und brachte ihr durch mehrere Schüsse schwere Verletzungen bei. Das Ueberfallkommando konnte den Täter verhaften.

Der dreidimensionale Film erfunden?

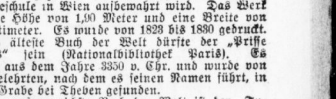
Nach einer Meldung der „Montagspost" aus London ist in Hollywood auf dem Gebiet der Kinematographie eine Erfindung gemacht worden, die von Fachleuten als die revolutionärste seit der Erfindung des Films überhaupt bezeichnet wurde. Während bisher der Film sich auf zwei Dimensionen beschränkt, ermögliche die neue Erfindung die Projektion in allen drei Dimensionen. Die Filmgestalten wirken wie lebendige Menschen. Auch sei die Filmvorführung nicht mehr an die Leinwand gebunden, sondern die Figuren könnten überall im Vorführungsraum dargestellt werden. Die erste Vorführung habe vor einigen Tagen in Hollywood in einer nur von acht Personen besuchten Vorstellung stattgefunden. Die Ein- und Ausgänge des Theaters seien streng bewacht gewesen. — Eine Bestätigung der Meldung steht noch aus.

Neuer Aufstieg in die Stratosphäre.

Professor Piccard erklärte, daß demnächst ein neuer Aufstieg in die Stratosphäre stattfinden werde. Der neue Versuch soll in Augsburg gemacht werden. Den Aufstieg werden ein belgischer Physiker und ein belgischer Pilot unternehmen, Professor Piccard werde nicht mitaufsteigen, aber die Vorbereitungen für den Versuch leiten.

Strafverfahren gegen Devaheim-Direktoren

Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Generaldirektor des Devaheim-Konzerns, Wilhelm Jeppel, gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrates Pastor D. Cremer, den Prokuristen Ernst Wilhelm Cremer, gegen die Direktoren der Baugenossenschaft im Mühlheim Paul Jeppel und Mocks sowie gegen den früheren Bevollmächtigten der Auslandsanleihe beim Zentralausschuß der Innern Mission Clausen Voruntersuchung wegen Betruges, Untreue, Urkundenfälschung und Konkursvergehens beantragt.



So gewiß sichtbare Darstellung mächtiger wirkt als tote Buchstaben und kalte Erzählung, so gewiß wirkt die Schaubühne tiefer und dauernder als Moral und Gesetze. Schiller

Aber der Chauffeur beugt sich nicht über den Kühler. Er weist auf einen Felsen: „Hier ist ein bißchen Schatten. Hier müssen wir warten."

„Auf was? . . ."

Der Chauffeur zuckt die Achseln.

„Um Himmelswillen: auf was müssen wir warten . . .?"

Der Chauffeur lacht gellend auf: „Weiß ich's? Auf ein Ochsengespann!"

Sie warten.

Anfangs weinen die Kinder. Die beiden Erwachsenen geben ihnen das letzte Wasser zu trinken, das noch im Kühler ist. Es schmeckt nach Oel, es ist warm, aber sie schlingen es. Nach wenigen Minuten erbrechen sie es wieder. Nun weinen sie auch nicht mehr. Die trockenen Kehlen geben kein Weinen mehr her . . .

Der Junge weist plötzlich auf die Sonne, die hoch am Himmel steht: „Die Sonne geht unter!" Sie sehen es wirklich alle: sie fällt förmlich vom Himmel, die Sonne. Nein, es sind mehrere Sonnen, es fallen, es ist eine große Fallen von Sonnen, die Erde wird dunkel, aber der Himmel gleist davon. Das Mädchen stürzt auf den Felsen los: „Steht ihr nicht: Wasser . . .!" Es schlägt mit der Hand an den Felsen, die Hand ist blutig, es leckt gierig das Blut. Der Chauffeur setzt sich in den Wagen: „Los, wir fahren!" Sie steigen alle ein, hysterisch jubelnd. Natürlich arbeitet der Motor los. Der Chauffeur fährt von der Straße herunter, gell lachend, mitten in den weglosen Sand hinein, auf die weißen Gipfel in der Ferne los, auf einen Felsen los, der zwischen ihnen und den Gipfeln ist. Rauch steigt aus dem brüllenden Motor, will Flamme werden — da steht der Wagen. Der Rauch verschwelt. Aber der Chauffeur steuert weiter, steuert den stehenden Wagen, ein Wahnsinniger . . . und die vier bleiben im Wagen, zeigen sich Bäume, Häuser, die sie sehen vor den Fenstern — vier Wahnsinnige . . .

*

Der Zufall schlug das Loch in den Kühler. Der Zufall auch fährte an Allen das anderen Tages ein Auto aus Los Angeles vorbei und rettete, seltsamerweise, die drei Kinder. Imperial Valley behielt den Leib des Chauffeurs und den Geist der Mutter. Sie lebt im Wahnsinn; die Aerzte geben wenig Hoffnung.

Und im Tal des Todes versandet neben den Gerippen der Wüstentiere das bizarre Skelett des Tieres aus Stahl und Eisen, das der Mensch erschuf, um die Natur zu überwinden . . .

* **Geheimrat Ficker 70 Jahre.** Der hallische Kirchenhistoriker Geh. Konsistorialrat Prof. D. Joh. Ficker begeht am 12. d. M. seinen 70. Geburtstag. Gebürtig aus Leipzig-Neureudnitz, studierte J. Ficker in Leipzig Theologie und Kunstgeschichte, war Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig, war Assistent bei Anton Springer, unternahm als Reichsstipendiat Studienreisen in Italien und Spanien und promovierte in Leipzig zum Dr. phil. 1884 erwarb er in Halle den Licentiatengrad und habilitierte sich hier für Kirchengeschichte. Zwei Jahre später folgte er einem Rufe als Extraordinarius für Kirchengeschichte nach Straßburg und erhielt dort 1900 die Ernennung zum Ordinarius. 1912/13 bekleidete der Gelehrte das Rektorat der Straßburger Hochschule. Im Sommer 1919 begann er seine Lehrtätigkeit in Halle, nachdem er November 1918 aus Straßburg ausgewiesen wurde. Die hallische Theologische Fakultät ernannte ihn zum Ehrendoktor. Vier Jahre er bis zu seiner Ehrung 1929 erfolgten Emeritierung. Seine außerordentlich umfangreiche fachliterarische Tätigkeit betrifft Reformationsgeschichte, insbesondere Luther, Christliche Kunst, insbesondere Geschichte des Bildnisses, Kirchbau und graphische kirchliche Kunst. Wir wünschen ihm zu seinem 70. Geburtstage noch manches Jahr erfolgreichen Weiterwirkens. Ein Bild Geheimrat Fickers nach der Stumpfschen Originalzeichnung brachten wir bereits im August d. J.

* **70. Geburtstag des Aegyptologen Georg Steindorff.** Georg Steindorff, Ordinarius an der Universität Leipzig, Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und Herausgeber der „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft", begeht am 12. d. M. seinen 70. Geburtstag. Schüler Adolf Ermans und 1893 als Nachfolger von Georg Ebers nach Leipzig berufen, hat er an der Entwicklung der modernen ägyptischen Sprach- und Altertumswissenschaft starken Anteil. Er wirkte bei den Ausgrabungen der Cheopspyramide 1903—06 mit und leitete in den Jahren 1909—14 die Ernst-von-Sieglin-Expedition in Aegypten und Nubien. Die Ergebnisse legte er in mehreren Veröffentlichungen nieder.

* **Künstler in Not.** Im Haus der „Turnfreien" am Platz der Republik in Berlin wurde mit einer Ansprache von Prof. Hermann Sandkuhl die achte Reihe der Sonderausstellungen eröffnet. Bezeichnend für die große Not in Künstlerkreisen ist folgender Anschlag der Ausstellungsleitung: „Mit roter Marke versehene Werke sind erhältlich auch im Tausch gegen Lebensmittel oder Bekleidung". Alle Aussteller haben ihre Werke mit roten Marken versehen!

* **Glaspalast-Ersatz in München.** Auf eine vom bayerischen Staatsministerium erlassene Rundfrage zum Wiederaufbau des Glaspalastes haben die Münchner Künstlerverbände in einer Denkschrift Stellung genommen. Sie empfiehlt, den Neubau auf dem bisherigen Gelände mit einer der Größe des Glaspalastes entsprechenden Ausstellungsfläche von etwa 12 000 qm, in der Hauptsache eingeschossig, zu errichten. Einem Steinbau, jedoch mit auswechselbaren Zwischenwänden, und der geschlossenen Bauform wird gegenüber der Eisenkonstruktion und dem Pavillonsystem der Vorzug gegeben. Ein Wettbewerb soll unter der bayerischen Architektenschaft ausgeschrieben werden. Auf die Fertigstellung des Neubaues hofft man bis zum Frühsommer 1933.

* **Botticellis Grab gefunden.** Botticellis Grab, so schreibt uns unser römischer p-Korrespondent, ist dieser Tage in Florenz entdeckt worden. Man wußte schon, daß der große Florentiner Maler bei der Kirche Ognissanti in einem „Doriaggio" genannten Hofe bestattet war, aber man kannte den genauen Ort der Beisetzung nicht, da der Grabstein mit dem Familienwappen verschwunden war. Jetzt ist es dem Pastor Calamandrei gelungen, diesen Ort genau festzustellen. Bis zur Fertigstellung eines neuen Grabsteins bezeichnet ein einfaches Kreuz das Grab.

Das größte, das älteste, das umfangreichste, das verbreitetste, das schwerste, das teuerste und das kleinste Buch der Welt.

Das größte Buch der Welt ist ein anatomischer Atlas, der jetzt in der Bibliothek der Staatsgewerbeschule in Wien aufbewahrt wird. Das Werk hat eine Höhe von 1,90 Meter und eine Breite von 90 Zentimeter. Es wurde von 1823 bis 1830 gedruckt.

Das älteste Buch der Welt dürfte der „Priffe Pannus" sein (Nationalbibliothek Paris). Es stammt aus dem Jahre 3350 v. Chr. und wurde von dem Gelehrten, nach dem es seinen Namen führt, in einem Grabe bei Theben gefunden.

Das umfangreichste Buch der Welt ist der „Tuschu-tschi-tscheng", ein chinesisches Wörterbuch, das 5020 Bände mit je 170 Seiten umfaßt; es wurde zu Anfang des 17. Jahrhunderts auf Befehl des Kaisers von China gedruckt.

Das verbreitetste Buch der Welt ist immer noch die Bibel, die in etwa 500 Millionen Exemplaren verbreitet und in 630 Sprachen und Dialekte übersetzt ist.

Das schwerste Buch der Welt ist die „Geschichte von Ithaka", die ein habsburgischer Erzherzog am Anfang dieses Jahrhunderts unter dem Titel „Parga" veröffentlicht hat. Es wiegt 48 Kilogramm.

Das teuerste Buch der Welt ist die 42zeilige Gutenbergbibel, für die der amerikanische Kunsthändler Dr. Wollbehr rund 1 800 000 Reichsmark vor einigen Jahren bezahlt hat.

Das kleinste Buch der Welt mißt 10 zu 6 Millimeter. Es wurde 1897 in Padua gedruckt und enthält auf 208 Seiten u. a. einen noch nicht veröffentlichten Brief Galileis vom Jahre 1615.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111090/fragment/page=0003

Stadttheater
Heute, Montag, 20—23¼ Uhr
Die lustig. Weiber v. Windsor
Komische Oper von O. Nicolai
Dienstag, 20—23½ Uhr
Im weissen Rössl
Revue-Operette v. Ralph Benatzky (e2988)

Walhalla
Habt Acht!
4 Volkstage!
Montag bis Donnerstag:
Gewaltiger Preisabbau: (e
500 Plätze à 0.50
500 Plätze à 1.00
300 Plätze à 1.50
Logen-Plätze à 2.00
Garderobe 20 ₰ Programm 20 ₰
Letzte 4 Tage die urkom. Lachposse:
Donnerwetter, ganz famos
8 Uhr! Tageskasse 11—2 und ab 5 Uhr

Die erfolgreichste Operette der letzten Jahre als Tonfilm!

Mit:
Friedel Schuster
Michael Bohnen
Gretl Theimer · Else Elster
Ernst Verebes · Ivan Petrovich
Ein unbeschreiblicher Erfolg in allen drei
C. T.-Lichtspielen
Am Riebeckplatz — Schauburg
Große Ulrichstraße 51
4.00 6.10 8.15 Uhr (e

C.T.
Schauburg Schauburg
Morgen Dienstag Premiere
Der aufsehenerregende Sitten- und Kriminal-Tonfilm
nach dem bekannten großen Bühnenwerk von W. Braun.
Zwischen Nacht und Morgen
„Dirnentragödie"

Frauen, von denen man nicht spricht
sind die Heldinnen dieses tönenden Sittenbildes. Seitdem die dramatische Gestaltung erotischer Motive durch Frank Wedekind literaturfähig wurde, ist das Problem der Prostituierten immer wieder Gegenstand leidenschaftlicher Auseinandersetzungen gewesen, und nicht zuletzt der Film hat — ohne auf die niederen Instinkte der Massen zu spekulieren — mit viel Mut und Offenherzigkeit dies schicksalverkettete Thema aufgerollt. So wird denn auch in dieser „Dirnentragödie" — zum ersten Male im Tonfilm — das Schiksal jener Frauen behandelt, die fast immer bemitleidenswerte Opfer ihrer Umgebung wurden, —
Gestrandete im Strom d. Lebens

Personen der Handlung:

Emma, die Dirne	Aud Egede Nissen	Der Vater	Ed. von Winterstein
Anton, ihr Zuhälter	Oskar Homolka	Die Mutter	Olga Limburg
Clarissa, die Chansonette	Dorit Ina	Louis, ein Zuhälter	Bernh. Goetzke
Paul, der junge Mann	Rolf von Goth	Ede, ein Ganove	Gerh. Dammann
		Anita	Maria Forescu

Für Jugendliche verboten! Sichern Sie sich frühzeitig gute Plätze!
— Das große Beiprogramm —
4.00 6.10 8.15 Uhr

Ritterhaus Lichtspiele
Direktion: A Dechant Tel. 33822
Wir verlängern
des großen Erfolges wegen
bis einschließl. Mittwoch
Heinrich George in

Menschen hinter Gittern

Immer Kundschaft interessieren!
Also: fleißig inserieren!

Weinstuben Johannes Grün
Fernsprecher 25487 (h
Heute und folgende Tage:
Rheingauer Riesling Most
aus eigenen Weinbergen frisch von der Kelter

KURHAUS BAD WITTEKIND
Dienstag, den 10. November, nachmittags 4 Uhr
KONZERT
Leitung: Benno Pl[illegible]z (h

Vergessen Sie nicht
Heute 20 Uhr
in der Loge zu den 3 Degen
den bekannten Astrologen
Dr. Carl Höcker
über das Jahr
1932
zu hören. (ma
Karten bei Hothan und Abendkasse

Menzel's Bier- und Weinstuben
Sophienstraße 1
Morgen ab 10 Uhr
Schlachte-Fest!
Heute Vorfeier.

Kaffeehaus Pudmenzky!
Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend
Tanzabend!
Mittwoch u Freitag Sonder- oder Wunschabend!

Weinberg
Café täglich bis 12 Uhr abds. geöffnet. Mus. Unterhaltung Straßenbahnverk. bis 12 Uhr

Visitenkarten
fertigt an die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16

Scheuertücher
empfiehlt H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84

Krankheiten
veraltete Leiden, Magen-, Nervenleid. Gallensteine behand. d. durch viele Dankschreiben empfohlene Institut Gerbing, Gr. Klausstr. 40.

+ Massage +
Sissi Treptz, Franckestr. 15, III. (am Riebeckplatz). (1

Esslinger Wolle und Trockenwolle
Handarbeits-Ausstellung
mit Anleitung zum Häkeln, Stricken, Weben, Sticken
am 8., 9. und 10. November 1931
im Mars-la-Tour-Saal, Große Ulrichstraße
von 10—12, 15–18 u. 19—21 Uhr
Eintritt und Unterricht kostenlos ▪ Modelle unverkäuflich
Kammgarnspinnerei Merkel & Kienlin G.m.b.H., Esslingen a. Neckar

Wir empfehlen:
Ia Martinshörnchen
in allen Preislagen von 10 Pfg. bis 3.00 Mk.
in bekannter Güte hergestellt in unserer Konditorei-Abteilung
Gebr. Schubert, Halle-S.

Martinshörnchen
heute und folgende Tage (i
H. Elitzsch, Steg 9 Fernspr. 23384.

Heute und folgende Tage
Martins-Hörnchen
mit Marzipanfüllung von 10 ₰ an
Konditorei Rothnick
Bernburgerstraße 5 Telefon 26302

Stempel von Kautschuk Metall usw.
Datumstempel, Paginierer, Signierstempel und Schablonen, Petschafte, Typen- u. Plakatdruckereien, Emaille- und Messingschilder
Alfred Pfautsch, Stempelfabrik, Große Nikolaistr. 6. Tel. 23668.

Ehe- Scheidung., Alim., Beobacht. Auskünfte, Prozeßmat. (h
Rechtsbüro und Detektei W. Hess, Volkmannstraße 3a. Telefon 23221.

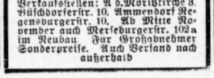
Malerarbeiten
führt leistungsf. Fa. bill. aus, Tapezier. a Rolle 45 Pf., sauber geklebt. Öff. u. M. 3832 a. d. Exp.

Kachelöfen!
Umsetz. v. Kachelöf., Reparatur., Reinig. Fritz Henzel, Töpfer, Weidenplan 25, Teleph. 241 97.

Welcher **Kegelklub**
wäre geneigt, f. m. and. zu vereinigen? Off. u. H. 3828 Exp.

Unterricht
Studentin d. Math. ert. Nachhilfestund., ev. geg. Mittagessen. Off. u. F. 3826 Exp.

Seefische
billiger infolge größerer Fang-Ergebnisse.
Dienstag und Mittwoch empfehle in blutfrischer Ware und frischer Zufuhr
Goldbarsch oh. Kopf Pfd. } nur 25 ₰
Seelachs ohne Kopf }
Cabliau ohne Kopf Pfund 30 ₰
Schellfisch ohne Kopf Pfd. 40 ₰
Filet a. Seelachs Pfd. 50 ₰
Filet a. Goldbarsch Pfd. 55 ₰
Karbonaden . . . Pfd. 50 ₰
Ferner sehr preiswert:
Sprotten (echte Kieler) ¼ Pfd. 20 ₰
½ Pfd. 35 ₰
Sprotten (echte Kieler) 1 Pfund-Kiste 45 ₰
Lachsheringe . . Stück 10 ₰
Bücklinge, Fleckheringe, Flundern-Stücken, echte Makrelen, Schellfisch, Goldbarsch, Seeaal usw. täglich frisch aus der Räucherei.
Salzheringe in allen Preislagen von 10 Stück 35 ₰ an.
Oelsardinen u. Fisch-Konserven in allen Preislagen. Ia. Qualitäten.
Saure Gurken St. 5 ₰, gr. Gewürzgurken (süßsauer) Stück 15 ₰
Jede vorsichtige Hausfrau kauft ihre Fischwaren in Fisch-Spezial-Geschäften.



Kieler Fisch-Börse Karl Jhde
Fisch-Spezial-Geschäft. Tel. 23617. Verkaufsstellen: A. d. Moritzkirche 8. Büschdorferstr. 10. Ammendorf Regensburgerstr. 10. Ab Mitte November auch Merseburgerstr. 102a im Neubau. Für Großabnehmer Sonderpreise. Auch Versand nach außerhalb

Heiraten

Alleinst. Witwe (53 Jahre) mit gut. Pension und nettem Heim, wünscht aufricht., achtb. Herrn kennenzul., evtl. sp. Heirat. Off. erbeten u. T. 7897 a. d. Exp.

Witwe, 33 Jahre alt, ohne Anhang, mit guter Pension u. gemütl. Heim, wünscht mit bess. Herrn in Verk. z. tr., ev. sp. Heirat. Off. u. T. 7877 Exp.

Junge Frau, 32 J., geschied., als Pfleg. in Krankenh. tätig, sucht aufricht., edeld. Lebenskam. kennenzulernen und mutterlos. Kindern Sonne zu geb. Off. erb. unter T. 7757 a. d. Exp. ds. Bl. (a

Alleinst. H. i. reif. Jahr. s. Anschluß a. gebild. D. zw. Gedankenaustausch, ev. Heir. Diskr. Ehrens. Off. u. L. 3270 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Schloß- u. Domkirche
Karl Herm. Rolle-Konzert
erblindeter, akademisch ausgebildeter Konzert-Organist. Mitwirkung: Hedy Drögekopp Konzertsängerin (Sopran). Donnerstag, den 12. November 1931, abends 8 Uhr. Karten zu Mk. 2.20, Mk. 1.10, Schüler Mk 0.55 im Dom. Der Dom ist gut geheizt. (*

Geschäftsverlegung
Mit dem heutigen Tage verlege ich meine Geschäfts- u. Wohnräume von Fleischerstraße 17 nach meinem Grundstücke
Wilhelmstraße 7
Gleichzeitig bitte ich, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren. (h
Willy Ackermann
Ruf 26812 Rollfuhrgeschäft u. Möbeltransport en détail Gemüse en gros

Konkursmasse-Verkauf in Zeichen-, Schreibwaren- und Kontorartikel.
Die zur Konkursmasse der Großhandelsfirma Heinicke & Tegetmeyer, hier gehörigen Warenvorräte im Einkaufswerte von 9102.— RM., Konkurstaxe zu 60% = RM. 5461.— und das Geschäftsinventar im Taxwerte von RM. 445.— Taxe zusammen RM. 5906.— sollen bei annehmbarem Gebot im Ganzen gegen Barzahlung verkauft werden. — Besichtigung Dienstag und Mittwoch von 10—12 und 3—4 Uhr im Geschäftslokal Liebenauerstr 4, hier, woselbst Bestandsverzeichnis u. Verkaufsbedingungen ausliegen. Schriftliche Gebote sind bei mir bis Freitag mittag abzugeben. (i
Der Konkursverwalter Ferdinand Wagner, Königstr. 15.
Anmerkung: Der Inhaber der Firma Heinicke & Tegetmeyer ist evtl bereit, dem Käufer das Firmenrecht zu übertragen.

Auktion.
Dienstag, d. 10. d. Mts. vorm 11½ Uhr versteigere ich Friedrichstr. Nr. 23 (Friedrichsgarten) hier im freiwilligen Auftrage: (8
1. **Wäscheschrank m. Spiegel** Kleiderschrank, Flurgarderobe, Waschtisch m. Marmor, Korbgarnitur, Kommode, kompl. Küche, Kleidungsstück u. v. and. Sachen
2. die zur Konkursmasse des verstorbenen Hotelbesitzers Rudolf Dietrich hier gehörigen Gegenstände, als: 2 Sportpelze, 1 Lackleder-Autokoffer, 1 Auto-Pelzdecke, 1 gold. Herrenuhr, 2 goldene Trauringe, 1 Münzensammlung, div. kleine Silbersachen.
Die Gegenstände sind gebraucht und ab 9½ Uhr zu besichtigen.
Walter Knoche, Versteigerer und vereid. Taxator Hermannstr. 5, Telephon 22942.

Verloren Gefunden

Pelzkragen, schw., verl. G. Bel. abzug. * Königstr. 15, II.

Bonzo entlaufen, schwarz, wß. Brust, abzugeben (b Universitätspl. 1, I.

Rubinring Sonntagnachm. von Ulrichstraße, Markt, Leipzigerstr. verlor. Erbitte Nachricht u. M. K. 336 hauptpostlagernd. (

Donnerst. Port. m. Inh. abh. gek. G. Bel. abz. Marthastr. 27, II.

Manschettenknopf mit blauem Stein Sonnabendabd. verloren. Geg. Belohn. abzugeben bei Beil, Rannischestr. 13, I •

Das gibt's nur einmal, Das kommt nicht wieder!

Junge zarte Schnittbohnen, fadenfrei . . . . 2 Pfund-Dose	nur 38 ₰
Junge zarte Schnittbohnen, fadenfrei 1. Sorte . . 2 Pfund-Dose	nur 48 ₰
Zarter Sellerie . . . . . Dose	nur 44 ₰
Frischer Weißkohl . . . . 1 Pfund	3 ₰
Frischer Rotkohl . . . . 1 Pfund	5 ₰
Hochfeiner Taragona ¹/₁ Flasche mit Glas	nur 95 ₰
Eier . . . . Stück	8 ₰
Tafelmargarine . . . . . 1 Pfund	33 ₰
Speisekokosfett . . . 1 Pfund-Tafel	32 ₰
Reines Schweineschmalz . 1 Pfund	50 ₰
Frische Tafelbutter . ½ Pfd.-Stück	60 ₰
Delikater Fleischsalat . . ¼ Pfund	15 ₰
Delikater Heringssalat . . ¼ Pfund	15 ₰
Rote Beete . . . . 1 Pfund	30 ₰
Speisesalz . . . . 1 Pfund	nur 3 ₰

Heute eintreffend!
Sprotten . . . . . 1 Pfd.-Kiste nur 40 ₰
Niedermeier
G. m. b. H. / Geiststraße 47 / Große Brauhausstraße, neb. dem Ritterhaus / Ammendorf, Hallesche Straße 184

CHEMNITZ
360 000 Einwohner
DIE WELTMETROPOLE DER TEXTIL-INDUSTRIE
Seit mehr als 100 Jahren gilt Chemnitz als das sächsische Manchester. Es ist in industrieller Beziehung Dresden und Leipzig weit überlegen. Jeder 30. Chemnitzer besitzt ein Kraftfahrzeug und jeder 5. ein Sparkassenbuch mit 750 Mk. Durchschnitts-Einlage. In dieser wohlhabenden Großstadt ist seit 84 Jahren das erfolgreiche Anzeigenorgan das
CHEMNITZER TAGEBLATT
Größte Morgenzeitung im sächsischen Industrie-Gebiet
Wöchentlich 7 Ausgaben — 12 Beilagen. Das Chemnitzer Tageblatt besitzt eine unvergleichliche Verbreitung im Bürgertum, Handel, Industrie und Geschäftswelt und zählt zu den meistbenutzten Anzeigenblättern Sachsens. Probenummern bereitwilligst durch den Verlag
J. C. F. PICKENHAHN & SOHN AG., CHEMNITZ
Größtes Chemnitzer Verlags-Unternehmen.

Vereins-Nachrichten

* **Bund Königin Luise.** Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Neumarktschützenhaus. Um das Erscheinen aller Kameradinnen wird gebeten.

Der Vereins-Anzeiger der Hallischen Nachrichten ist für alle Vereine die einfachste, zweckmäßigste u. billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111090/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, den 9. November.

Das Haus ist gerichtet ...

Richtfest an der Universitäts-Augenklinik.

„Ohne jeden Unfall ist das Haus gerichtet, bis auf den letzten Holznagel", so konnte Sonnabend nachmittag der Oberpolier auf dem Erweiterungsbau der Universitäts-Augenklinik melden, als er Hammer und eben jenen letzten Holznagel dem Direktor der Klinik, Prof. Dr. Clausen, überreichte, den dieser dann mit einem Weihespruch in den blumengeschmückten Dachpfosten schlug. Richtfest!

Aber ein Richtfest besonderer Art. Erst eine schlichte Gedenkfeier im Treppenhaus. Harmoniumspiel und Gesang der Schwestern in Anwesenheit der Werkmeister, Aerzte und einiger Patienten. Zwei kalbslederne Urkunden, die in antiker Mönchsschrift von der medizinischen Bedeutung und von der Baugeschichte dieses im Jahre 1883—84 errichteten Gebäudes künden, das lange Jahre hindurch auch die Nasen- und Ohrenklinik beherbergte, werden von kundiger Hand in einer alsbald verlöteten Kapsel in einen Pfeiler hineingemauert.

Dann allgemeiner, froher Aufstieg über die Gerüste und Leitern zu den anders noch nicht zugänglichen aufgestockten beiden Obergeschossen, denn das alte Dach blieb vorerst unversehrt, da der Klinikbetrieb keinerlei Unterbrechung erfahren durfte. Auch die Schwestern bewiesen bei diesem Aufstieg wackere Kletterkünste, und bald fand sich die ganze Festgemeinde in luftiger Höhe unter dem Dachgebälk ein, hier noch verstärkt von der gesamten Baubelegschaft. Ein gemeinsames Danklied ertönt, dann steigt die buntbebänderte Rüstkrone, uraltes Bausymbol, empor, unter dem Zimmermannsspruch von „der Dukaten zwei Dutzend oder drei", die der Bauherr stiften dürfe, und vom Richtschmaus, den es dann nachher auch reichlich gab. . . .

Ein Rundgang unter Führung von Baurat Frenzel durch den Neubau verriet die unbedingte Zweckmäßigkeit, die bei der gebotenen Sparsamkeit dennoch mit Schönheit vereinbart wurde. Die sonnigen, luftigen Räume, über deren projektierte Bestimmung und Einteilung wir bereits früher ausführlich berichteten, werden den 120 Patienten dieses Hauses mehr Platz geben und vor allem, was den Augenkranken besonders nottut: mehr Licht!

Zum Hochschul-Konflikt.

Aufruf der Studentenschaft zur Langemark-Feier. Günstiger Immatrikulationsstand an der hallischen Universität.

Nachdem die hallische Studentenschaft beschlossen hat, von weiteren Demonstrationen gegen Professor D. Dehn Abstand zu nehmen und in Aussicht gestellt hat, den Kampf auf einer breiteren Basis mit nur geistigen Waffen durchzuführen, herrschte am Sonnabend vor und in der Universität das gewohnte ruhige Bild. Die Einwirkungen des Professors Ruth in der Freitag-Sitzung des Hochschulringes und des Professors Boehmer in der Kammersitzung der Deutschen Studentenschaft sind nicht ohne Erfolg gewesen. Und die Disziplin der Korporationen gestattet die Erwartung, daß auch weiterhin organisierte Störungen gegen die Vorlesungen von Prof. D. Dehn unterbleiben. Auf Grund von Aeußerungen aus den Kreisen der Deutschen Studentenschaft ist anzunehmen, daß sich die Studentenschaft an die anderen Universitäten wenden wird, um sie zu einem allgemeinen Kampf, der sich besonders gegen das preußische Kultusministerium richten wird, zusammen zu führen. Diese Annahme findet ihre Bestätigung u. a. auch in einem Aufruf der Deutschen Studentenschaft Halle, der sich an alle deutschen Studenten wendet und dem gegenwärtigen System den Vorwurf macht, daß es die deutschen Hochschulen mit pazifistisch-marxistischen Ideologien infizieren wolle. Der Aufruf fordert dazu auf, die bevorstehende Langemark-Feier am 11. November zu einer Protestkundgebung gegen den undeutschen Geist an deutschen Hochschulen zu gestalten. —

Der Immatrikulationsstand an der Universität Halle-Wittenberg bleibt, wie bereits jetzt festgestellt werden kann, hinter dem des vorigen Wintersemesters nicht zurück. Allein am Sonnabend konnten noch 300 Studenten verpflichtet werden. Die Immatrikulationszeit ist noch nicht abgelaufen.

*

Bei der Deutschen Studentenschaft Halle sind zwei Sympathietelegramme auswärtiger Studentenschaften eingelaufen, und zwar aus Greifswald und aus Jena. — Die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten des Wahlkreises 11 Halle-Merseburg haben im Preußischen Landtag eine Große Anfrage eingebracht, die sich auf die Vorgänge an der Universität Halle-Wittenberg bezieht und das Staatsministerium befragt, was es gegen eine etwaige Wiederholung derartiger Vorgänge zu tun gedenke.

„Das Edelpelztier des kleinen Mannes."

Die Biberratte, auch Sumpfbiber genannt, ist bekanntlich die Lieferantin des wertvollen Nutria-Pelzwerkes. Erst seit wenigen Jahren zählt man sie, die in Zoologischen Gärten eine alte und früher wenig geachtete Bekannte ist, zu den Pelztieren. Man hat ihr wegen der geringen Anforderungen, die sie sowohl an ihre Fütterung wie auch an die Haltung stellt, den Ehrentitel „Das Edelpelztier des kleinen Mannes" gegeben.

Sie verdient ihn tatsächlich. Die Entwicklung des Biberrattenvölkchens im hallischen Zoo bestätigt es in vollen Umfang. Zu einem hier bereits vorhandenen Männchen bekam der Zoo ein stark, wahrscheinlich beim Fang beschädigtes Weibchen geschenkt. Diese beiden Eltern leben nicht mehr, hinterließen aber eine so zahlreiche Nachkommenschaft, daß trotz vorgenommener Verkäufe jetzt nicht weniger als 14 Tiere vorhanden sind, die alle von jenem Elternpaar bzw. schon wieder von deren Kindern abstammen. Gerade vor einigen Tagen kamen wieder fünf Junge an, die — wie es immer der Fall ist — bereits ziemlich weit entwickelt waren. Man wird sie sehr bald mit ihren Eltern und Verwandten in dem ausgezeichnet für sie passenden früheren Fischottergehege umherspielen und -schwimmen sehen.

Ihre Haltung ist nicht schwieriger als die der Kaninchen, und an das Futter stellen sie auch keine größeren Ansprüche. Nur ist ihr Pelzwerk unvergleichlich wertvoller und hat den Vorteil, kaum Modeschwankungen unterworfen zu sein.

Mutwillige Vernichtung von Rettungsringen.

Im Laufe des Sommers ist von den an den Brücken und den Saaleufern aufgehängten Rettungsringen eine größere Anzahl gestohlen oder mutwillig beschädigt worden. Für die Beschaffung neuer Ringe stehen Mittel nicht zur Verfügung. Die Stadtverwaltung ist daher leider nicht in der Lage, an der Hafenbahn-, Peißnitz- und Weinbergbrücke sowie am Giebichensteiner Ufer, Klausberg, Lüttigs Holzplatz und an der Saalwerder Straße neue Rettungsringe aufzuhängen.

Die Gemeinden sollen umgeschuldet werden

Schwierige Beratungen im Finanzministerium.

Mehr als vier Wochen hat das Reichsfinanzministerium gebraucht, um die Bestimmungen auszuarbeiten, die zur Durchführung der Umschuldung der Gemeinden notwendig sind. Wie wir hören, liegt jetzt der Referentenentwurf für die Durchführungsbestimmungen auf Grund der Notverordnung vom 7. Oktober dem Minister zur Unterzeichnung vor, so daß mit ihrem Inkrafttreten in Kürze zu rechnen ist.

Schon bei der Ausarbeitung dieser Durchführungsbestimmungen hat das Reichsfinanzministerium eng mit den beteiligten Kreisen zusammengewirkt, und man hat auch die provisorisch gebildete Umschuldungsstelle als Ratgeber mit herangezogen. Mit Erlaß der neuen Bestimmungen wird die provisorische Umschuldungsstelle dann in eine endgültige Instanz umgewandelt, in der das Reichsfinanzministerium, der Reichsrat, die Regierung des beteiligten Landes, die Reichsbank, die Reichskreditgesellschaft und das private Bank- und Hypothekenbankgewerbe vertreten sind. Bei Umschuldung einer Gemeinde kommt noch je ein Vertreter der deutschen Girozentrale und des kommunalen Spitzenverbandes hinzu. Die Umschuldungsstelle wird eine ungeheure Aufgabenlast vorfinden, die nun mit größter Beschleunigung bewältigt werden muß.

Damit kommen auch alle die sehr ernsten Bestimmungen in Geltung, die auch für weitere Bevölkerungskreise von größter unmittelbarer Bedeutung sind, wie z. B. die Vorschrift, daß durch besondere Zuschläge auf die Elektrizitäts-, Gas-, Wasser- und Verkehrstarife der kommunalen Werke die Zinsen und Tilgungsraten bei der Umschuldung sichergestellt werden können. Hoffentlich wird man in einer Zeit des notwendigen Preisabbaues von solchen Möglichkeiten keinen Gebrauch machen.

Wie wir weiter hören, haben in der letzten Zeit wiederholt Besprechungen über die drohende finanzielle Krise der meisten Gemeinden zur Jahreswende zwischen den führenden Kommunalpolitikern und dem Reichsfinanzministerium stattgefunden. Man ist aber zunächst übereingekommen, das Ergebnis der Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates abzuwarten und erst dann zu entscheiden, ob etwa eine Erhöhung der Umsatzsteuer zur Sicherstellung der kommunalen Wohlfahrtspflichten notwendig ist. Inzwischen müssen sich die bedrohten Gemeinden durch Vorwegnahme der Einnahmen und ähnliche zweifelhafte Kunststücke helfen.

Verhandlungen über die Stadtrand-Siedlung.

Reichssiedlungskommissar Dr. Saaßen hatte am Sonnabend eine längere Besprechung mit den kommunalen Spitzenverbänden über die Durchführung der auf Anregung des Reichsfinanzministers Dietrich beabsichtigten Siedlung von Erwerbslosen in den Vorstädten der Großstädte. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, ist es bei diesen Verhandlungen noch nicht möglich gewesen, über alle Punkte eine Einigung mit den Gemeinden herbeizuführen. Vor allen Dingen haben die Gemeinden Bedenken gegen finanzielle Belastungen, die mit dem Siedlungsplan immerhin auch für die Kommunen verbunden sind und die bei der gegenwärtigen Finanzlage der Gemeinden als untragbar bezeichnet werden. Immerhin besteht die Hoffnung, daß auch diese Bedenken in späteren Verhandlungen noch behoben werden können. Einstweilen wartet man die Ergebnisse der Beratungen des Siedlungsausschusses des Reichstags ab, der sich am Montag mit demselben Problem beschäftigen wird.

Aus dem Filmband des Gerichts geschnitten

Zuchthausstrafen für den Raubversuch am Landbundhaus.

Das hallische Große Schöffengericht verurteilte am Sonnabend nach zweitägiger Verhandlung, über die wir bereits ausführlich berichtet haben, den Arbeiter Ignaz Michalak wegen versuchten schweren Straßenraubes zu drei Jahren und drei Monaten Zuchthaus und den Arbeiter Stefan Konieczny wegen des gleichen Verbrechens im Rückfall zu vier Jahren Zuchthaus. Außerdem wurden beiden Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt und die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen. Beiden Verurteilten wurde die Untersuchungshaft in Höhe von sechs Monaten auf die Strafe angerechnet. Der bei der Tat benutzte Revolver wurde eingezogen. — Der Arbeiter Walter S., der der Mittäterschaft, und der Schuhmacher Gustav B., der der Beihilfe angeklagt war, wurden im Gegensatz zum Antrage des Staatsanwalts mangels Beweisen freigesprochen.

Dreimal hineingelegt ...

Es gehören immer zwei dazu, wenn ein Betrug zustande kommen soll. Ein Schlauer, der betrügt, und ein — weniger Schlauer, der sich betrügen läßt. Von einer Pfandvermittlerin sollte man eigentlich annehmen, daß sie die Augen aufmacht. Aber die Gutmütigkeit kann auch eine Pfandleiherin einmal hineinfallen lassen.

Einmal? Auch dreimal!!

Schon nach wenigen Tagen wollte Oswald K. seinen und seiner Freundin Mantel wieder einlösen; er ging mit Frau S. aufs Leihamt und half ihr bei ihrer Arbeit. Die Mäntel hatten sie schon zurückerhalten. Verführerisch lagen sie oben auf dem Korb. So verführerisch, daß Oswald sie schnell an sich riß und Frau S. ohne Geld dasitzen ließ; nicht nur hatte sie ihre Gebühren eingebüßt, sondern auch noch den Betrag für die Einlösung . . .

Aber Oswald wollte ihr ja helfen! Als Frau S. selbst einmal mit dem Strafrichter etwas abzumachen hatte — das kann ja vorkommen —, da erbot sich Oswald, sie zu verteidigen. Nur müsse er zuvor 3 RM. Stempelgebühr und 9 RM. Zeugengebühr haben... „Bitte schön", sagte Frau S., „hier sind die 12 RM.!"

Also wozu sollen wir noch weiter erzählen. Daß Oswald nicht als „Verteidiger" der Frau S. vor dem Strafgericht auftrat, wissen Sie allein!

Das aber war doch wohl zu glauben, daß die arme kranke Frau B., gute Bekannte der Frau Pfandvermittlerin S. und Freundin des Herrn Oswald, nur dann ins Krankenhaus aufgenommen werden sollte, wenn sie 80 RM. Vorschuß zahlte? Gern rückte Frau S. die 80 RM. gewiß nicht heraus. Aber was tut man nicht für so eine arme Kranke! Und sie bekam ja von Oswald, der ihr die traurige Geschichte erzählt hatte, die Rentenkarte der Frau B. als Sicherheit. Darauf sollte sie am Monatsende 86 RM. erhalten. Was konnte ihr also passieren?

Es konnte ihr passieren, daß Oswald sie am Tage vor der Rentenauszahlung bat, ihm die Rentenkarte doch mal für kurze Zeit zu leihen; die Polizei habe sie sehen wollen. Gern gab sie Frau S. nicht her, aber sie gab... Und Geld und Karte sah man niemals wieder...

Die Sache mit den beiden Mänteln war verjährt; für die beiden anderen Streiche schickte das Gericht Oswald K. auf zwei Monate ins Gefängnis.

Freunde als Arbeitnehmer.

Fräulein K. wollte ihren Garten umgraben lassen. Eine gute Bekannte sagte zu ihr: „Das kann mein Bruder machen, der ist gerade arbeitslos!" Und der Bruder begann mit der Arbeit. Natürlich sollte diese nicht ohne Vergütung erfolgen. Wieviel er aber erhalten sollte, darüber war ein Streit der Parteien vor dem Arbeitsgericht entstanden. Zunächst einmal 5 RM. in der Woche, unter Vorbehalt späterer Abrechnung mit der Grundlage von 50 bis 60 Pf. für die Stunde, — so ungefähr scheinen die Besprechungen gelautet zu haben; zu eigentlichen Vereinbarungen scheint es nicht gekommen zu sein.

„Wir betrachteten den Kläger nicht als Arbeiter, sondern als Freund, mit dem wir uns in Güte verständigen wollten", erklärte Fräulein K. vor Gericht. Und so scheint es tatsächlich gewesen zu sein. Später aber entzweiten sich die Freunde aus hier gleichgültigem Anlaß, und nun stellte der Kläger seine Forderungen.

Das Arbeitsgericht, und zwar ausdrücklich auch der Arbeitnehmervertreter, riet dringend zu einem Vergleich. — „Sonst", belehrte der Vorsitzende den Kläger, „muß sich das Arbeitsgericht für unzuständig erklären und die Angelegenheit an das Zivilgericht verweisen. Denn es liegt hier kein eigentlicher Arbeitsvertrag vor, was schon daraus hervorgeht, daß der Kläger nicht an bestimmte Arbeitsstunden gebunden war, sondern seine Arbeit verrichtete, wann es ihm paßte."

Dem Kläger sagte zwar diese Auffassung nicht zu. Er sah jedoch schließlich ein, daß die Anrufung des Zivilgerichts erhebliche Verzögerung und wahrscheinlich neue Kosten verursachen würde. Daher gab er sich mit der Zahlung von 20 RM. im Wege des Vergleichs zufrieden.

Die Lehre, die man aus diesem Vorfall entnehmen kann: Auch bei sogenannten Freundschaftsdiensten soll man von vornherein die gegenseitigen Ansprüche genau festlegen. Man kann nie wissen, wie weit die Freundschaft reicht . . . —hau—

Drei schwere Augenverletzungen durch „Krampen-Schießen".

Vor einigen Tagen wiesen wir bereits auf die Gefährlichkeit und den sträflichen Leichtsinn des sog. „Krampen-Schießens" hin. Von der Leitung der hiesigen Universitäts-Augenklinik erfahren wir dazu, daß **allein an den letzten beiden Tagen der vergangenen** Woche drei schwere Fälle von Augenverletzungen vorlagen, die durch geschleuderte Nägel verursacht waren. In einem Falle dürfte das Auge kaum mehr zu erhalten sein. — Es sei also nochmals eindringlichst vor diesem gemeingefährlichen Unfug gewarnt!

* Hohes Alter. Am 7. November beging der Zugführer i. R. W. Wilde, Schützenstr. 19, seinen 75. Geburtstag. — Frau Pauline Arnold, Hardenbergstr. 8, beging am 8. November ihren 89. Geburtstag in voller Rüstigkeit.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 9. Novemb. 1931, 7 Uhr morg.

Sonnenaufgang . 7³¹ Mi. | Mondaufgang . 6⁴⁰ Mi.
Sonnenuntergang 16³¹ Mi. | Monduntergang 15⁵⁰ Mi.
Dauer der Dämmerung 41 Mi. | Mondphase Neumond
Niederschlag der letzten 48 Std.: — —

Nov.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheing.
7.	14^{12}	+ 12,0	744,1	61	SSW	1	wolkig	—
7.	21^{12}	+ 7,6	745,0	81	SW	1	heiter	Leicht. Nebel
8.	7^{12}	+ 6,2	744,2	90	OSO	1	fast bedeckt	Dunst
8	14^{12}	+ 12,1	742,1	69	SO	1	wolkig	•
8.	21^{12}	+ 7,0	741,8	87	OSO	1	klar	—
9.	7^{12}	+ 1,8	742,3	95	S	1	heiter	Nebel, Reif

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Für das hallische Stadttheater!

Gegen weiteren Kulturabbau. — Die Kunst der Schaubühne fordert das Lebensnotwendige. — Um die Erhaltung eines großen Erbes. — Die Bedeutung der provinziellen Kultur.

Die Gesellschaft der Freunde des hallischen Stadttheaters bemühte sich wieder wie im Vorjahre, da es in dieser Stunde dringender und notwendiger ist als je zuvor, mit lauterem Ernst, durch eine Werbeveranstaltung am Sonntagvormittag ihre Gemeinde zusammenzurufen, die Widerstrebenden zu gewinnen und die Lauen aufzurütteln. Sie entbot der in sehr stattlicher Anzahl erschienenen Versammlung ihren Willkommensgruß durch Prof. Paul Menzer, der wie kein anderer durch seine Warmherzigkeit und Ueberzeugtheit geeignet ist, zwischen Künstler und Publikum die verbindende Brücke des Verständnisses zu schlagen. Prof. Carl Pönitz, als Vorstandsmitglied der Philharmonie eine maßgebende Persönlichkeit des gegenwärtigen hallischen Kulturlebens, lenkte durch einen großangelegten Vortrag über „Die kulturelle Bedeutung der Provinzbühne" die Gedanken auf wichtige allgemeine Fragen, was in einer Zeit, wo wirtschaftliche Not und seelische Belastung jedes einzelnen das Bewußtsein einer deutschen Gesamtkultur zu erdrücken drohen, besonders wichtig ist. Umgeben war der Vortrag von künstlerischen Darbietungen der Künstler, die für die gegenwärtige Spielzeit neu an das Stadttheater verpflichtet wurden, um sie gleichsam in ihrer Gesamtheit den Hallensern vorzustellen. Die „alten" Kräfte schwiegen diesmal, da es für sie keiner besonderen Werbung mehr bedarf; doch soll nicht vergessen sein, daß es nicht die schlechtesten waren, die der Zwang der Verhältnisse an der Spielzeitwende aus unserem Theater vertrieb. Das Schlußwort war Stadtrat Fischer als dem verantwortlichen Dezernenten des Stadttheaters anvertraut.

*

Prof. Menzer bezeichnete die Veranstaltung als einen Protest gegen den Kulturabbau. Man müsse die Hoffnungslosigkeit bekämpfen, die zur Selbstaufgabe führe, und die inneren Kräfte zum Widerstande aufrufen, die in Wissenschaft, Religion und Kunst bereit lägen. Die Kunst der Schaubühne wehre sich nicht gegen notwendige Einschränkungen, sie fordere für sich jedoch das Lebensnotwendige; ihr könne man, da sie ein Organismus sei, keine Einzelteile abschneiden; ihre Leistungsfähigkeit dürfe nicht herabgemindert werden, um den Miesmachern keine Trümpfe in die Hand zu geben.

Auch in diesem Jahre seien die Leistungen des hallischen Stadttheaters durchaus sehenswert und es würde außerordentlich intensiv gearbeitet. Auf das verderbliche Starsystem würde wie zuvor verzichtet, der Wert beruhe auf den Leistungen der Gesamtheit. Aber jeder Künstler brauche Anerkennung und Widerhall, um aus der Sammlung aller seiner Kräfte, um aus eigener Beglückung zu gestalten. Erst so könne er den Zuschauern geben, was sie fordern. **Die hallische Bürgerschaft aber müsse das Bewußtsein stärken, daß sie mit ihrem Theater ein großes Erbe zu bewahren habe.**

*

Prof. Pönitz bestritt zuvörderst, daß das deutsche Theater heute an einer besonderen geistigen Krise erkrankt sei. Es befinde sich seit über dreißig Jahren in einer Krise, ohne dadurch Schaden genommen zu haben. Die Vergangenheit bewiese, daß gerade Krisenzeiten oft mit einer Hochblüte des Theaters verbunden gewesen seien. Es handele sich ausschließlich um materielle Fragen.

Es gehe im besonderen um drei Dinge: um den öffentlichen Zuschuß, um die Bühnenleistungen und um das Publikum. Der Zuschuß solle verhüten, daß aus dem Kulturtheater ein Geschäftstheater werde. Die ersten Nachkriegsjahre möchten darin des Guten oft zuviel getan haben, doch sei nicht zu bestreiten, daß früher die Bezahlung der Künstler häufig menschenunwürdig gewesen sei. Nun werde jetzt das Steuer zu stürmisch herumgeworfen, so daß das Theater in seiner Existenz gefährdet sei. Wohl habe die Allgemeinheit heute zuerst die Flut der wirtschaftlichen Not einzudämmen; aber in manchen Städten gingen die Abstriche am Kulturetat zu weit.

Auch in Halle müsse der Magistrat sich klar sein, daß weitere Einschränkungen der Zuschüsse nicht mehr tragbar seien.

Was die Leistungen anginge, so brauche sich die hallische Bühne nicht zu schämen. Es gebe Aufführungen, die sich an erster Stelle sehen lassen könnten. Bei der Publikumsfrage handle es sich nicht um die Vorstellungen, die durch Inhaber von Stammkarten und die Besucherorganisationen gefüllt würden. Es mangle den freien Vorstellungen an Zuschauern. Es gebe heute leider allzu viele Menschen, die das Eintrittsgeld für eine Theatervorstellung nicht mehr aufbringen könnten. Das hallische Stadttheater hätte bisher durch die Nachbarschaft Leipzigs, durch die Nähe der Bühnen von Berlin und Dresden gelitten. Es gebe einen großen Kreis in der Intelligenz und der Gesellschaft, die sich bekanntlich nicht deckten, denen das hallische Theater zu gering wäre, die aber an anderer Stelle wohl zu finden wären. Diese Menschen wären durch die Höchstblüte von Berliner Aufführungen sozusagen vergiftet. Es sei zu hoffen, ja es wären schon deutliche Anzeichen zu bemerken, daß die wirtschaftliche Not auch sie zwänge, ihren Kulturbedarf wieder am Heimatsorte zu decken.

Wie sähe Halle ohne Theater und Universität aus? Was wäre Deutschland ohne seine provinzielle Kultur? Die Eigenbrödelei, eine charakteristische Eigenschaft des Deutschen, hätte manches auf dem Gewissen, aber sie hätte auch vieles Große hervorgebracht. In Frankreich etwa gebe es außerhalb von Paris keine Bühne von Bedeutung. In Deutschland hätte Berlin nie die geistige Führung gehabt. Wagner und Strauß wären ohne Ausnahme in der Provinz uraufgeführt worden, Brahms wäre durch das Meininger Orchester bekanntgemacht, Händel wäre in Göttingen, der unbekannte Verdi in Altenburg zum Leben erweckt worden. Die geistigen Bewegungen hätten in der Provinz angesetzt, in Berlin käme es auf die Aufführung an, Berlin riskiere nur Werke, die eine Serie versprächen und vermiede die geistigen Kämpfe. Auch der Schauspielernachwuchs käme aus der Provinz. Berlin wäre heute der geistige Umschlagshafen für Amerika geworden und Amerika wäre Deutschlands geistiger Feind. Es habe Normierung der Kunst auf einer mittleren Durchschnittslinie gebracht und eine Vernachlässigung des Geistes. Die Provinz sei das wichtigste Bollwerk gegen diese Welle. Die Gegner der wirtschaftlichen Massen seien merkwürdigerweise oft gerade Anhänger künstlerischer Einheitsware. Prof. Pönitz schloß mit der Aufforderung:

„Besuchen Sie das hallische Theater und Sie schaffen mit am Bollwerk gegen die Feinde deutschen Wesens!"

*

Die künstlerischen Vorträge und ihr Erfolg bewiesen, daß die neuen Kräfte schon in den ersten Wochen Kontakt mit dem Publikum gefunden haben. Alfred Grüninger sang Arie und Rezitativ aus Händels „Judas Makkabäus" und erwies sich als sicherer und tüchtiger Oratoriensänger; der an-

Die Ausgaben der Zeitungen:

Darüber schreibt der „Zeitungs-Verlag" auf Grund zuverlässiger, statistischer Erhebungen:

Die Ausgaben der Zeitungen, die schon seit Jahren durchschnittlich das Viereinhalbfache der Vorkriegszeit betragen, sind dauernd weiter gestiegen, weil das öffentliche Leben von der Tageszeitung immer neue und vermehrte publizistische Leistungen fordert. Die Ersparungen betrugen bei der deutschen Presse im Durchschnitt etwa 6 v.H., während die Einnahmen aus Bezugsgeld und Anzeigen sich voraussichtlich um 12 bis 15 v.H. verringern werden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111090/fragment/page=0005

Prospekte

von Kurorten, Hotels und Pensionen erhalten Sie jederzeit kostenlos durch die

Reiseberatung der Hallischen Nachrichten

Wird Zustellung als Drucksache per Post gewünscht, beträgt das Porto

für einen Prospekt . . . . 8 Pfg.
für mehrere Prospekte . . . . 15 Pfg.
für eine größere Anzahl Prospekte 30 Pfg.

Wir bitten Sie in diesem Fall, das Porto in Briefmarken beifügen zu wollen.

Hallische Nachrichten „Reiseberatung"
Halle (Saale) — Große Ulrichstraße 16

schließende Chor unter Leitung von Ernst Kramer zeigte den Theaterchor auch zu schwierigen Aufgaben geschickt. Walter Streckfuß formte mit kräftigem und doch weichklingendem Baß zwei Lieder von Richard Trunk. Julius Lichtenberg brachte auf höchst sympathische Art zwei Lieder von Robert Franz zu Gehör. Eta Hajdu gab dem Vogellied aus Leoncavallos „Pagliacci" bei aller breiten Ausgeladenheit geschlossene Form, Schönheit und Aktivität. Ellen Pfitzner wiederholte ihren Erfolg aus Léhars Operette „Schön ist die Welt". Emil Frickartz sang das Lied aus Léhars „Zarewitsch" mit vollkommenem, opernhaftem Tenorklang. Erich Beisbarth mußte sich wegen Krankheit entschuldigen lassen. Generalmusikdirektor Erich Band und Kapellmeister Walter Trolldenier begleiteten die Gesänge mit kunstvoller Sicherheit. Gabriele Schneiders natürliches Wesen und warmleuchtende Stimme zeigte sich in zwei Balladen von Agnes Miegel und Börries von Münchhausen. Hans Alva präsentierte drei Gedichte voller Saft und Gesundheit von Zuckmayer. Albrecht Betge gestaltete C. F. Meyers großartige Ballade „Die Füße im Feuer" zur Vollkommenheit, sprachlich und seelisch.

*

Stadtrat Fischer sprach zum Schluß Dankesworte: an die beiden Redner, an die verantwortlichen künstlerischen Leiter des Theaters, Intendant Willy Dietrich und Generalmusikdirektor Erich Band, denen die Leistungshöhe des Theaters zu danken sei, allen Künstlern, die am großen Werke mittätig sind, und den anwesenden Hörern. Er sprach die Hoffnung aus, daß vermehrter Besuch des Theaters die ausgesprochene Verkürzung der Spielzeit wieder rückgängig machen möchte. —ath.

Ausstellung in der Akademie-Schule.

Im Rahmen der Ausstellungen, die die Akademieschule Halle während des Winterhalbjahres in regelmäßigen Abständen veranstaltet, gibt gegenwärtig die Klasse Eggestein einen sehr interessanten Ueberblick über die Arbeit eines ersten Grundschuljahres. Eggestein will (s. „Schule und Leben") seine Arbeit auf den pädagogischen Bestrebungen der Gegenwart aufbauen. Er knüpft hierbei an die Eigenarten der Handwerkerschule Gildenhall an, an der er mehrere Jahre erfolgreich wirkte. **Seine Methode baut sich auf dem Bestreben auf, die kindliche Eigenart bewußt in das pädagogische Tun einzufügen, den Kindern behilflich zu sein, ihrem Eigengesetz zu gehorchen, aber zugleich mit festem Willen zum Gemeinschaftsbestreben, Achtung zu haben vor der Arbeit und vor der Form des andern und durch die Gemeinschaft zur Ganzheit aufzuwachsen.** Dabei stützt sich Eggestein auf die Erkenntnisse von Dr. Maria Montessori und auf die Richtung, die der Daltonplan weist.

Aber alle diese Methoden versteht Eggestein mit durchaus persönlichen Ideen und Erfahrungen durchzugestalten. Er schafft so ein System, das auf die Erziehung der Kinder zur Ganzheit, auf die gleichmäßige Pflege des Geistes, des Gemütes und des Körpers, der Einheit Leib — Seele — Geist eingestellt ist. Er will die eigene Welt dem Kinde erhalten, er achtet die kindliche Originalität und fügt sie doch sinnvoll in den Geist der Zeit. So gestaltet er den Unterricht kindesgemäß und löst ihn ganz zu Bewegung und Eigentun auf.

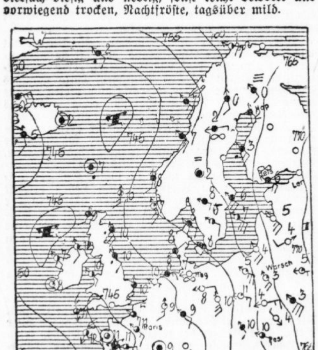
Diese Methode rührt an die Grundprobleme aller Erziehungsfragen. Und darum ist es besonders interessant, festzustellen, inwieweit innerhalb dieses methodischen Kreises der Unterrichtserfolg dem Unterrichtstun entspricht. Die Ausstellung gibt eine klare Antwort; und diese Antwort überrascht. Der Unterrichtserfolg ist verblüffend. Der Uebergang von der Spielhaltung zur Arbeitshaltung vollzieht sich unbemerkt, in einem ständigen organischen inneren Wachstum des Kindes. Und dabei gibt die Methode den verschiedenen Individualitäten Spielraum, dem Höherbegabten ebenso wie der Durchschnittsbegabung, um aber schließlich alle mannigfaltigen Bewegungskurven auf einer bestimmten und sehr hochgelagerten Ebene des Unterrichtserfolges zu sammeln.

Die Ausstellung der Arbeit eines ersten Grundschuljahres der Akademieschule war sehr übersichtlich geordnet und gab, von Feld zu Feld fortschreitend, sehr wertvolle Aufschlüsse sowohl über die Methode selbst, als auch über das Schaffen des Kindes und seine Leistungen. ×

Vorausssichtl. Wetter bis 10. Nov. abds.

Die Luftdruckverteilung zeigt noch immer tiefen Luftdruck vor Westeuropa über dem Atlantik und hohen Luftdruck über dem östlichen Festland. Die Isobaren verlaufen von Süden nach Norden und die Luftströmungen kommen aus Südosten, in der Höhe auch aus Süd und Südwest. Ueber Mitteleuropa breitet sich mit den Südostwinden langsam kühle Festlandsluft aus, über der in der Höhe die Störungen des atlantischen Tiefs ostwärts vorstoßen, aber bereits über Mitteleuropa zum Absterben kommen. Die letzten Reste einer solchen Störung brachten am Sonntag im Westharz und nordwestlich des Gebirges etwas Regen. Die Luftdruckgegensätze verringern sich, so daß die Luftbewegungen immer schwächer werden. Die Neigung zu Nachtfrost und Nebelbildung nimmt dabei zu.

Aussichten: Meist schwache östliche Winde, vielfach diesig und neblig, sonst leicht bewölkt und vorwiegend trocken, Nachtfröste, tagsüber mild.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ≡ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wasserstände

vom 9. November 1931.
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	67	001		Brandeis	72	002	
Modrau	12	—	004	Melnik	72	002	
Laun	— 2	—	005	Leitmeritz	82	—	008
Düben	10	—	023	Aussig	56	—	011
Grochlitz	— 9	—	013	Dresden	—94	—	006
Trotha O.-P.	242	—	004	Torgau	102	002	
U.-P.	153	—	005	Wittenberg	228	—	002
Bernburg	194	—	005	Roßlau	185	—	
Calbe, Oberp.	156	—	005	Aken	173	—	002
Unterp.	56	—	005	Barby	155	—	005
Grizehne	64	—	010	Magdeburg	138	—	005
Brandenburg	233	001		Tangermünde	208	—	008
O.-P.				Wittenberge	182	002	
Rathenow O.-P.	170	—	005	Lenzen	209	012	
U.-P.	70			Dömitz	115	005	
Havelberg	204	002		Darchau	120	002	
Nienburg	32	—	004	Boizenburg	121	002	
				Hohnsdorf	121	002	

Hallische Veranstaltungen.

Die Ziele der „Freien Waldorfschule".

Frau Dr. Caroline Heydebrand gewährte im Rahmen der Volkshochschulveranstaltungen in ihrem Vortrag: „Die kindliche Entwicklung und ihre pädagoischen Folgerungen" einem großen Zuhörerkreis einen Einblick in die Bestrebungen und Ziele der „Freien Waldorfschule" Rudolf Steiners. Als deren Kernpunkt bezeichnete sie die Pflege der menschlichen Seele, ihre Umwandlung, die Steigerung der Menschenwesenheit über sich selbst hinaus zur Erlangung künstlerischer Anschauung. Z. B. eine Blüte gilt es nicht nur anatomisch, wissenschaftlich, sondern in ihrer Schönheit künstlerisch zu betrachten und zu erfassen. Dies war auch — so führte sie aus — stets das Streben aller großen Dichter und Denker in der Blütezeit deutschen Geisteslebens. Bei einem Kinde gilt es für den Erzieher, dessen gesamte Wesenheit geistig, seelisch und körperlich zu erfassen und sie zu steigern, zu bilden. Da das Denkleben des Kindes völlig verschieden von dem der Erwachsenen ist, so bedeutet es einen Irrtum, Kinder gleich Erwachsenen zu behandeln, wie dies in England und Amerika Prinzip ist.

Klar unterschied Frau Dr. Heydebrand die Abschnitte der biologischen Entwicklung des Kindes vor dem Zahnwechsel, zwischen dessen Vollendung und dem Beginn der physiologischen Reife und zur Zeit der Geschlechtsreife. Das kleine Kind denkt innerlich bildhaft, träumend, durch seine Phantasie gestaltend, lebt ganz in der Gegenwart. Zur Zeit der Reife gewinnt es ein anderes Verhältnis zum Denken, strebt nach Klarheit, Logik, hat Freude am Disput, bildet sich Ideale. In dieser Epoche zeigt der Lehrplan der Waldorfschule ausgiebige Beschäftigung mit Mathematik, Arbeiten mit Begriffen.

Diesem Wechsel in der inneren Struktur des Kindes muß der Pädagoge gerecht werden, an das Kind heranbringen, was in die bestimmte Epoche hineingehört. Beim jüngeren Kinde heißt es, die Phantasie lendig zu machen und erhalten, selber gestalten lassen, viel in Bildern, Gleichnissen durch Gesten sprechen. Geschichtsunterricht ist dramatisch lebhaft zu veranschaulichen. Die Kinder schreiben selber viel Wesentliches für sich nach dem Vortrag des Lehrers, da Bücher oft der Phantasie keinen Raum lassen. Auch abstrakte Begriffe erklärt man am besten durch praktische Beispiele (Liebe, Opfermut usw.). Vergangenheit wird dem jüngeren Kind am Abend ehestens bewußt (Rückblick auf die Erlebnisse des Tages). Zukunft eröffnet sich ihm am Morgen; mit Vorsätzen für Gutsein, Fleiß und Schaffen. An diese Begriffe knüpfen sich dann grammatische Formen der Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft. Bei der moralischen Erziehung haben Ermahnungen an kleine Kinder keine Wirkung. Das Spiel des Kindes offenbart innere Schöpferkraft. Die Handarbeit leitet die Vorstellung in die Gliedmaßen, läßt sie zur Tat werden.

Als Ziel heißt es für den Pädagogen: die Individualität des Kindes erkennen und erfassen, das Fühlen, Denken, die schöpferischen Fähigkeiten zu entwickeln, zu steigern mit fortschreitendem Wachstum des Menschen, die Gedankenkräfte in Willensstärke umzusetzen. G. W.

Chorkonzerte in Halle-Süd.

Gem. Chor „Deutsches Volkslied". — Chor der Lutherkirche.

Beide Chöre nehmen ihr Material aus der Bewohnerschaft des Südens, woraus sich gewissermaßen ihre Bodenständigkeit für diesen Stadtteil ergibt. Nun braucht damit nicht etwa eine enge lokale Bedeutung verbunden zu sein. Im Gegenteil, ein tatenfreudiger, von echter Begeisterung erfüllter Dirigent wird der Sängersache immer den höchsten Dienst zu erweisen trachten und so die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken wissen.

Für das „Deutsche Volkslied" (hervorgegangen aus dem „Schreberchor Süd") handelte es sich diesmal um das 20jährige Bestehen, also um ein Jubiläumskonzert. Man hatte die Schwingen besonders gestählt, um einen ziemlich anspruchsvollen Mendelssohn-Brahms-Abend durchzuführen. Als Hauptwerk erklang das Finale des I. Aktes aus Mendelssohns unvollendeter Oper „Loreley" für Chor, Sopransolo und Orchester, jenes kantatenhafte Fragment, das der Meister 1847 kurz vor seinem Tode komponierte und in dem er die ganze Romantik seines Empfindens ein letztes Mal in der konzentriertesten Form zusammenfaßte. Noch heute imponieren an dem Werk die musikalische Fassung und Form sowie die Ausdrucksgewalt der ganzen Sprache.

Oberlehrer Walter Krause bot eine von hohem Schwung und reichem Empfinden belebte Wiedergabe, die seine Direktionsgabe und das Können seines Chores in hellstem Lichte erscheinen ließen. Ausdruck und Vortrag gut ausbalanciert, die Farben geschickt gewählt, das Klangliche sorgsam gefeilt — so ergab sich ein Gesamtbild von hochachtenswerter Qualität. Daneben traten die A-cappella-Chöre von Brahms und Mendelssohn etwas zurück, von fleißiger Arbeit und stattlichem Material (das namentlich in den Frauenstimmen jugendfrisch und füllig wirkt) zeugten aber auch sie. Charlotte Kegel sang das große Solo in dem Loreley-Finale mit leuchtend hellem Sopran und dramatischer Kraft, fügte sich auch musikalisch und rhythmisch glänzend ein. Mit einigen Liedern gab sie dann noch Proben ihrer fein durchdachten, empfindungstiefen Gesangskunst. Am Klavier begleitete Otto Weu mit inniger Einfühlung.

*

Der Chor der Lutherkirche stellte sich unter neuer Direktion vor, unter Leitung von Fritz Deparade. Wenn nicht alle Zeichen trügen, steht hier der rechte Mann am Platze. Er bringt die nötige Liebe und die seelisch gefestigte Einstellung zur musica sacra mit, versteht den Chor anzufassen und zu führen. Seine Dirigententechnik bedarf allerdings noch mancher Korrektur nach der Seite peinlich genauer Zeichengebung bei Taktanfängen, bei schweren Taktteilen usw. Sehr klug von ihm, daß er sich im Programm auf kleine Formen, auf choralartige Chorsätze homophonen Charakters beschränkte. Es gab da alte Meister wie Schütz, Jeep, Franck und Bach zu hören, und die Art, wie diese Stücke klangliche und geistige Gestalt gewannen, berechtigt zu schönen Hoffnungen für die Zukunft. In dem Chor steckt gar nicht zu verachtendes Material, das nun der Dirigent nach seinem Willen formen und schulen muß.

In den Dienst der Sache hatten sich noch gestellt: Gertrud Deparade (die sämtliche Orgelbegleitungen geschickt und mit anpassenden Farben spielte), Charlotte Förster (die Bach und Händel mit angenehmer Sopranstimme und aufmerksamer Ausdrucksbehandlung sang) und Organist Walter Wünsche (der einige Standardwerke von Bach in geläufiger Technik und stilistisch reiner Koloristik beisteuerte). Schließlich wirkte noch das Studienorchester Rumpf mit, das aber lieber bei seiner augenblicklichen Verfassung die Oeffentlichkeit meiden sollte — wie gut die Vorträge auch gemeint sein mögen. P. Kl.

Die „Admirals" singen im Café Zorn.

Aus den großen Tonfilmen der letzten Monate kannte man sie, und nun sind sie für ein paar Tage persönlich in Halle zu sehen und — zu hören. Denn das ist die Hauptsache bei den „Admirals", diesen drei Deutsch-Amerikanern, die Meister des durch die Comedian Harmonists überaus beliebten Instrumental-Gesanges sind. Wenn sie das bis ins zarteste Pianissimo klangvoll und weich vorgetragene Neger-Wiegenlied singen oder den neuesten Song aus dem dieser Tage zur Uraufführung gelangenden Großtonfilm „Liebeskommando", dann ist das Publikum ganz in ihrem Bann. Kein Wunder, daß das Café Zorn die große Schar der Gäste kaum fassen konnte, und auch heute und morgen dürften die Admirals ebenso zahlreiche Hörerschaft um sich sehen, um so mehr, als die ungarische Hauskapelle Czimaczek mit einer schmissig vorgetragenen Musikfolge aufwartet, und das Ganze von Baronin von Imhof, die sich selbst als „lustige Meckerin" vorstellt und daneben durch sympathischen Gesang erfreut, auf charmanteste Art konferiert wird.

Protestentschließungen.

Uns liegen verschiedene Berichte vor, die Protestentschließungen gegen Gehalts- und Pensionskürzungen enthalten.

*

So hielt der Beamtenausschuß der Staatspartei im Wahlkeis Halle-Merseburg eine zweitägige Tagung ab. Als Redner war der Vorsitzende des Reichsbeamtenausschusses der Partei, Regierungsrat Vogt-Berlin, gewonnen, der am ersten Tage über das Thema „Staatsnot — Volksnot — Beamtennot" sprach. Für den zweiten Tag hatte sich der gleiche Redner das Thema „Das Beamtentum in der Politik der Gegenwart" gewählt; weiter sprach Stadtrat Dr. Hiller über „Beamtenschaft und Staatspartei." Schließlich wurden zwei Entschließungen angenommen. Diese Entschließungen kritisieren die Notverordnungspolitik und protestieren gegen Eingriffe in einzelne Volksschichten, insbesondere gegen die Eingriffe auf dem Gebiete des Kultur- und Schulwesens; sie fordern, daß Schritte unternommen werden, die der deutschen Jugend die Möglichkeit schaffen, wieder in das Berufsleben zu kommen. Auch bedauert der Reichsbeamtenausschuß die Rechtsunsicherheit, die durch die zunehmende Zersplitterung geschaffen werde. Die zweite Entschließung wendet sich vor allem gegen die Ausnahmebehandlung einzelner Lehrergruppen durch die preußische Notverordnung vom 12. Septbr. 1931.

*

Eine Versammlung des Reichsbundes der Beamten und Angestellten in den öffentlichen Betrieben und Verwaltungen beschäftigte sich gleichfalls mit den Auswirkungen der Notverordnung, und zwar insbesondere im Hinblick auf die Maßnahmen der Provinzialverwaltung. Sie protestiert in einer Entschließung dagegen, daß bei den Beamten der unteren Gruppen Kürzungen bis zu 22 Prozent vorgenommen werden sollten, während man sich bei den oberen Gruppen mit Kürzungen bis herunter zu 1½ Prozent begnüge und dabei sogar ganze Gruppen von der Kürzung überhaupt ausschließe. Auch wendet sich die Entschließung dagegen, daß die Provinzialverwaltung gleichzeitig die Preise für Sachbezüge bis zu 100 Prozent erhöht worden seien.

*

Schließlich liegt noch ein Protest der Reichsbahninvaliden vor, in dem darauf hingewiesen wird, daß Handwerker und Arbeiter der Reichsbahn jahrzehntelang in eine Pensionskasse gesteuert hätten, um eine Rente zu erhalten. Durch die Inflation seien diese Versicherungsmittel aufgezehrt worden und den Aktivinvaliden werde nur noch ein Bruchteil der ihnen eigentlich zustehenden Leistungen gezahlt. Die Tatsache, daß die Uebergangsrentner, die nach dem 1. August 1922 Invalide wurden, mehr beziehen als die Altrentner und daß die Neurentner, die nach dem 1. Januar 1926 Invalide wurden, die Höchstrenten beziehen, erscheine ungerecht. Hierzu komme noch eine neuerdings durchgeführte Kürzung der Leistungen um 10 bis 11 Prozent, die nicht zuletzt darauf zurückzuführen sei, daß durch Abbau von Eisenbahnarbeitern sehr viele frühzeitige Invalidisierungen durchgeführt worden seien. Die Eisenbahninvaliden protestieren gegen diese Regelung und fordern, daß das Reich helfend eingreife. Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden schließt sich diesem Protest an.

Das Programm der Freunde der Universität

Die Gesellschaft der Freunde der Universität Halle-Wittenberg hat am 1. Oktober ihr neues Geschäftsjahr begonnen und weist darauf hin, daß jetzt der geeignete Moment ist, die Mitgliedschaft zu erwerben. Der Mitgliedsbeitrag beträgt für hallische Mitglieder 10 RM., für auswärtige 5 RM. Neuanmeldungen (Herren und Damen) sind an Oberstleutnant a. D. v. Ludwiger, den Schriftführer der Gesellschaft der Freunde, in Halle, Universitätsring 31 II (Telephon Nr. 246 59 und 267 32) zu richten.

Das Programm für 1931/32 umfaßt folgende Vorträge: Professor Dr. Frankl-Halle: „Hans v. Marées" (Lichtbilder); Prof. Dr. Frölich-Halle: „Vererbungsforschung und Haustierzüchtung"; Dr. phil. Joh. Hage-Halle: „Außenhandelsmonopol oder Devisenkontrolle"; ein Mitglied der letzten Himalaya-Expedition: „Verlauf und Ergebnisse der deutschen Himalaya-Expeditionen der Jahre 1929 und 1931" (Lichtbilder); Professor Dr. Bremer-Halle: „Die hallische Sprache"; Festsitzung: Geh. Reg.-Rat Prof. D. Dr. Dr. h. c. Kern-Halle: „Goethe und die Universität"; Lektor Dr. Konrad-Halle: „Sport und Geist" (Lichtbilder). Außer der Festsitzung, die in der Aula der hiesigen Universität abgehalten wird, finden sämtliche Vorträge in der Burse zur Tulpe statt.

Milchflaschen als Waffe . . .

An der Ecke Bismarck- und Goethestraße gerieten gestern früh gegen 9 Uhr mehrere Verwandte in einen Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Da es sich dabei um Milchhändler handelte, wurden auch Milchflaschen als Kampfwaffe benutzt. Die Streitenden wurden schließlich von der Polizei getrennt. Zwei Beteiligte trugen Verletzungen davon und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Eine beteiligte Person soll so geschlagen worden sein, daß sie zunächst besinnungslos liegen blieb. Die Angaben darüber, welche Person es gewesen sei, ob ein Mann oder eine Frau, gehen allerdings auseinander. Jedenfalls sind die sonstigen „Leidtragenden" die Kunden der Milchhändler gewesen, die ihre Milch wohl nur zum Teil bekommen haben.

Ablehnung des neuen Gemeindearbeiter-Tarifs.

Sonnabendmittag lief bekanntlich die Frist für die Erklärung zum Schiedsspruch über den neuen Gemeindearbeiter-Tarif ab. Beide Parteien, der Kommunale Reichsarbeitgeberverband und die Gewerkschaften, haben diesen Schiedsspruch, der eine 4½prozentige Senkung der Löhne für die Gemeindearbeiter vorsah, abgelehnt. Der Reichsarbeitsminister hat die Parteien für Montagmittag 2 Uhr zu Nachverhandlungen eingeladen.

Er wollte sich erschießen.

Am 7. November brachte sich ein landwirtschaftlicher Arbeiter von auswärts auf der Würfelwiese in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in den Leib bei. Nach Abgabe des Schusses warf er die Pistole, die inzwischen gefunden wurde, in die Anlagen und begab sich selbst in das Diakonissenhaus. Der Grund zur Tat soll in Arbeitslosigkeit liegen.

83jährige springt ab und verunglückt.

Trotz der Warnung des Schaffners sprang gestern abend gegen ¾10 Uhr kurz vor der Haltestelle Ecke Bernburger und Händelstraße eine 83jährige Frau aus der fahrenden Straßenbahn. Sie wurde vom Anhängewagen erfaßt, zu Boden gerissen und am linken Unterschenkel schwer verletzt. Die Verunglückte wurde der Universitätsklinik zugeführt.

Ein weiterer beträchtlicher Verkehrsunfall ereignete sich gestern früh 5 Uhr an der Straßenkreuzung Merseburger Straße und Pfännerhöhe. Dort stieß ein Kraftwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei der Fahrer des Kraftwagens erhebliche Verletzungen erlitt.

Vom Soziussitz heruntergeschleudert.

Am Sonnabend gegen 12 Uhr mittags ereignete sich auf der Berliner Landstraße zwischen Diemitz und Hohenthurm ein schwerer Verkehrsunfall. Als ein von Halle kommender Lieferwagen einer hallischen Firma vor dem an der Berliner Landstraße gelegenen Gasthaus „Zur grünen Tanne" vorfahren wollte und dabei den Fahrdamm kreuzen mußte, fuhr ihm ein ebenfalls von Halle kommendes Motorrad mit großer Gewalt in die Seite. Der Führer des Motorrades, ein hallischer Fleischergeselle, kam mit geringen Verletzungen an einem Beine und am Kopf davon, während sein Schwager von dem Soziussitz heruntergeschleudert wurde und dabei schwere innere Verletzungen erlitt. Der verunglückte Sozius wurde sofort in das Elisabethkrankenhaus nach Halle gebracht.

Feuer beim Alwiner Verein.

Beim Bergwerk Alwiner Verein in Bruckdorf brach am Sonnabend um 8.27 Uhr am Dach der elektrischen Zentrale ein Feuer aus. Der Brand wurde von der Werksfeuerwehr und der Feuerwehr in Zwintschöna gelöscht. Großer Sachschaden ist nicht entstanden.

* **Hohes Alter.** Schneidermeister Grätzel, Hospital, begeht am Dienstag, 10. November, seinen 90. Geburtstag. — Frau Ida verw. Knöchel, Böllberg, feiert am 9. November ihren 88. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. — Frau Emma Köhler, Dorotheenstraße 8, begeht am 9. November ihren 80. Geburtstag.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Volkshochschule Halle.** Dienstag, 10. Nov., fängt Univ.-Lektor Dr. Wittsack einen Kursus „Balladen alter, neuer und neuester Zeit. Von Bürger bis Brecht" an. Gemeinsam sollen Balladen von Bürger, Goethe, Schiller, der Miegel, von Münchhausen, Bröger, Zuckmayer, Brecht u. a. gelesen und betrachtet werden. Ebenfalls am 10. November setzt der Zeichenlehrer und akad. Maler Busse seine Arbeitsgemeinschaft, diesmal über das Thema „Die Farbe in der Reklame" fort, desgleichen Reinhold Heyden die Arbeit seines „Kammerorchesters".

* **Franz Völker,** der glänzende Tenor der Wiener Staatsoper (bisher Frankfurt a. M.), singt am Donnerstag, 12. November, 8 Uhr, im Stadtschützenhaus zum erstenmal in Halle. Der junge Künstler, den ein gesunder, glanzvoller Ton eignet, gilt heute bereits als der beste deutsche Tenor. Karten im Vorverkauf bei Hothan und Bühnenvolksbund.

* **Niels Kallmann.** Auf den Liederabend am Mittwoch, 11. November, abends 8 Uhr, im Logensaal, Albrechtstraße 6, bei welchem Lieder von Händel, Brahms, Schubert, R. Strauß usw. zum Vortrag kommen, weisen wir besonders hin. Karten bei H. Hothan.

* **Die Neumarktgemeinde** (Laurentius und Stephanus) ladet ihre Mitglieder, wie alljährlich, zum Missionsverkauf ins Gemeindehaus, Albrechtstraße 27. Der Verkauf schöner und nützlicher Arbeiten findet am Dienstag von 10—22 Uhr statt. Für Erquickungen ist gesorgt. Am Nachmittag wird Frl. Käte Moosmann durch Lieder, Herr Karl Eckstein durch Violinvorträge, Organist Hötzel am Klavier erfreuen. Am Abend Vortrag aus der Missionsarbeit, Geige (Herr stud. Hirsch), Klavier (Herr stud. Petzold) und Sänger des 1. Hallischen Kinderchors singen unter Leitung Frl. Studienrat Steinecke.

* **Ein Kirchenkonzert in der Schloß- und Domkirche** veranstaltet laut heutiger Anzeige am Donnerstag, 12. November 8 Uhr abends, der erblindete Konzertorganist Karl Hermann Bolle, dem ein ausgezeichneter Ruf vorausgeht. Er spielt Werke alter und neuerer Meister. Mitwirkung: Konzertsängerin Hedy Drögekopp (Sopran).

* **„Die indische Karmalehre und das Christentum"**, ist das Thema eines Vortrages, den Professor Dr. Schomerus am Mittwoch, 11. November, 20 Uhr, bei freiem Eintritt im Auditorium maximum der Universität hält. Angesichts der Propaganda, die der Karma-Gedanke, an es auch bei uns in Deutschland nicht fehlt, wird es sicher von weiten Kreisen begrüßt werden, daß von berufener Seite ein aufklärender Vortrag gehalten wird.

* **Basar in der Johannesgemeinde.** Der Wohltätigkeitsbasar der Frauenhilfe St. Johannes findet im großen Saale des Gemeindehauses, An der Johanneskirche 1, am Dienstag, 10. November, statt. Die Eröffnungsfeier beginnt um 10 Uhr.

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Dienstag, 10. November, nachmittags 4 Uhr, Konzert. Leitung Benno Plätz.

* **Walhalla-Theater.** Die Direktion veranstaltet von heute bis Donnerstag vier Volkstage, an denen ganz bedeutend herabgesetzte Einheitspreise gelten. Es finden die letzten Aufführungen von „Donnerwetter — ganz famos" statt. Näheres siehe Anzeige. Als nächste Operetten-Neueinstudierung gelangt Freitag, 13. November, in vollständig neuer Ausstattung „Der Zigeunerbaron" zur Erstaufführung. Für die Titelrolle wurde Deutsch-Haupt verpflichtet.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 4.)

Erstes Denksport-Werberätsel der HN

Die Einsendungen müssen **spätestens Dienstag abend** in unserem Besitz sein.

60 Geldpreise

und eine Anzahl Trostpreise kommen zur Verteilung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111090/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

9. November.

Kirchenweihe in Brachwitz.

* Brachwitz (Saalkreis). Die renovierte Dorfkirche wurde gestern feierlich eingeweiht. Die Weihe nahm Generalsuperintendent Lohmann-Magdeburg vor, dem Superintendent Hellwig-Halle und Ortspfarrer Reinert assistierten. — Die nach den geschmackvollen Entwürfen des Kirchenarchitekten Ostermaier-Halle in lichten, aber einfach-geschmackvollen Farbentönen gehaltene Kirche macht auf den Besucher einen stimmungsvollen Eindruck. Reger Kirchenbesuch bezeugte das gemeindliche Interesse an der Einweihungsfeier. Die Erneuerungsarbeiten sind fast ausschließlich von orts- und kreiseingesessenen Firmen und Arbeitern ausgeführt worden. — Die Altarbekleidungen u. a. wurde vom Frauenverein Brachwitz gestiftet, zwei bunte Kirchenfenster von Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften.

Kriegerverband für den Mansfelder Gebirgskreis.

* Hettstedt. Gestern fand unter Beteiligung sämtlicher 54 Kriegervereine, die dem Kriegerverband des Mansfelder Gebirgskreises angehören, die Herbsthabeordnetentagung in Hettstedt statt. Die Begrüßungsansprache hielt Veterinärrat Dr. Mette, Hettstedt. In den einleitenden Worten von Dr. Mette und Bürgermeister Berger wurde beiden alten Mitgliedern die Bitte ans Herz gelegt, mit aller Hingabe an dem Aufbau des deutschen Vaterlandes mitzuhelfen. Weiter wurde die Winterhilfe für Erwerbslose angeschnitten und darauf hingewiesen, daß zur Linderung der Not Geld, Kleidungsstücke und Materialien entgegengenommen werden.

Im weiteren Verlaufe der Tagung wurden ausführliche Berichte über den Abgeordnetentag in Königsberg von Freiherrn von der Recke, Mansfeld, und die Herbsttagung des Regierungsbezirksverbandes in Halle von Kantor i. R. Otto, Thondorf, gegeben.

Die von den Vereinen Oberwiederstedt und Leimbach eingebrachten Anträge auf Herabsetzung der Beiträge wurden abgelehnt. Weiter wurde das Fechtwesen der einzelnen Vereine erläutert und die Bezirks-Fechtmeister und Fechtmeister bekanntgegeben. — Für den Ort der Frühjahrstagung wurde einstimmig Sinsleben beschlossen.

Elster-Räumungsarbeiten werden fortgeführt.

Der neue Plan soll nochmals überarbeitet werden.

* Bad Liebenwerda. Im Kreishaus tagte der Ausschuß der Elstergenossenschaft im Beisein von Vertretern des preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, des Berghauptmanns für das Revier Halle-Ost und anderer Sachverständigen, um über die Fortführung der Arbeiten der Elstergenossenschaft im mittleren Elsterlauf schlüssig zu werden.

Die einmalige Grundräumung des Flußlaufes die nach gesetzlicher Vorschrift durchzuführen ist, konnte bisher nur vom Unterlauf bis nach Herzberg vorgenommen werden. Seitdem stocken die Arbeiten, weil gegen den vom Ministerium seinerzeit aufgestellten Generalplan die Industrie, die die Kosten für die Arbeiten zu neun Zehntel aufbringen muß, die Einwendung erhoben hat, daß die Arbeiten in der im Generalplan vorgesehenen Ausdehnung unnötig seien.

Ein von der Industrie bestellter Sachverständiger, Professor Heiser-Dresden, bestätigte diese Auffassung, und es kam dann zur Aufstellung eines neuen Arbeitsplanes, der nach verschiedenen Umarbeitungen auch die Genehmigung der Behörden fand und gestern durchberaten wurde.

Nach eingehender Besprechung der ganzen Sachlage kam der Elsterausschuß zu der einhelligen Ansicht, daß auch der jetzt vorgelegte Plan noch einmal überarbeitet werden müsse, weil unter starker Einschränkung der ursprünglichen Pläne bei den gegenwärtigen Verhältnissen am Mittellauf der Schwarzen Elster nur noch das an Arbeiten ausgeführt werden könne, was unbedingt zur Wasserabführung und Landeskultur erforderlich sei. Ein aufs neue eingeschränkter, dann aber auch endgültigere Arbeitsplan soll bis etwa März vorliegen, so daß die Inangriffnahme der Arbeiten auf der Flußstrecke Herzberg-Bad Liebenwerda etwa zum Frühsommer 1932 ermöglicht werden könnte.

Im Nebel verunglückt.

Auto überschlägt sich. — 4 Personen leicht verletzt.

* Hettstedt. Ein Auto der Mansfeld AG. mit vier Angestellten des Kupfer- und Messingwerkes Hettstedt befand sich nachts auf der Rückfahrt von Halle. Die Fahrt hatte wegen des dichten Nebels bereits etwa 3 Stunden gedauert. Dicht in einer vor Stadt-Mansfeld befindlichen Kurve bemerkte der Führer, daß er sich zu weit auf der linken Seite befand und bremste sofort ab. Der Wagen stürzte in den Graben und überschlug sich. Glücklicherweise trugen die Insassen nur leichte Schnittwunden und Verstauchungen davon. Das Auto wurde am Morgen abgeschleppt.

Beim Treppensturz das Genick gebrochen.

* Großörner. Am Sonnabendabend wollte die Ehefrau Schröder zu einer Silberhochzeitsfeier gehen. Sie stürzte, wahrscheinlich infolge eines Schwindelanfalles, die letzten 8 Stufen der Haustreppe hinab und brach hierbei das Genick. Der Tod trat sofort ein.

Auf dem Weg zur Mutter totgefahren.

* Bennstedt. Am Sonnabendmittag wurde der 7jährige Sohn einer Witwe aus Bennstedt von einem Personenkraftwagen aus Halle überfahren. Die Räder des Autos gingen dem Kind über den Kopf, so daß es auf der Stelle tot war. Das Kind ging über die Straße und wollte mit einem anderen Jungen zu den Müttern auf einem Rübenfelde. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Schneeschmelze im Harz.

* Bad Harzburg. Das warme Wetter der letzten Tage hat den im Harz gefallenen Schnee wieder zum Schmelzen gebracht. Die Flüsse führten dadurch Hochwasser. Durch das starke Steigen des Wassers ist auch der neue Okerdamm in Gefahr gekommen, vor der Befestigung wieder fortgespült zu werden.

Der Zusammenbruch des Weißenfelser Mietervereins

* Weißenfels. Nach Abschluß der Voruntersuchung, die im Anschluß an den Zusammenbruch des Weißenfelser Mietervereins eingeleitet worden war, sind die Angeschuldigten R. und Sch. durch Beschluß der Strafkammer des Landgerichts in Naumburg außer Verfolgung gesetzt worden.

Drei Einbrecher unschädlich gemacht.

* Nordhausen. Die Kriminalpolizei konnte einen guten Fang machen. Als die Arbeiter Hermann und Kurt Alperstedt und Kurt Wedler einen Einbruch in ein Geschäft in der Fabrikstraße versuchten, wurden sie von der Polizei überrascht und festgenommen. Man fand bei ihnen außer dem üblichen Einbrecherwerkzeug eine geladene Pistole und ein Militärfeldgewehr. Die Polizei nimmt als sicher an, daß auch der große Einbruchsdiebstahl in das Lager des Konsumvereins auf das Konto der drei Festgenommenen kommt.

Gewaltiger Steuerausfall in Torgau.

* Torgau. Von dem starken Rückgang wie auch von den beträchtlichen Minderungen der vom Reich überwiesenen Anteile an dem Aufkommen der Einkommen- und Körperschaftssteuer wird die Stadt Torgau ganz empfindlich getroffen. Für Torgau ergibt sich gegenüber dem Etatsansatz ein Ausfall von 40 889 RM. Der Ausfall an Gewerbesteuer wird etwa 12,2 v. H. betragen.

*Zwintschöna. (Geflügeldiebstahl.) Nachts wurde bei dem Landwirt L. eingebrochen. Die Einbrecher erbeuteten fünf Gänse und zwei Enten.

Fortsetzung Teil „Mitteldeutschland" Seite 8.

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Dienstag, 10. November.

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert auf Schallplatten. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst. Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Schulfunk: Musikalische Erziehung: Johann Sebastian Bach und seine Zeit: „Aus Johann Sebastians Jugendjahren", Hörfolge von Kurt Arnold Findeisen (Sprecher: Charlotte Friedrich und Carl Zimmermann; am Flügel: Emil Klinger). 11 Uhr: Werbenachrichten. 12 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12.05 Uhr: Malerische Musik (Schallplatten). 12.55 Uhr: Neuener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend Schallplattenkonzert.

14 Uhr: Erwerbslosenfunk: Veränderungen in der Arbeitslosenversicherung (Carl Kühdel). 14.30 Uhr: Bücherstunde für die Jugend: Was spielen wir zu Weihnachten? Ein Bücherbericht von Kurt Niemann (Sprecher: Gert Randolf). 15 Uhr: Musikalische Wunderkinder (Ernst Smigelski). 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Deutsche Pioniere in Australien (Professor Dr. Augustin Podewski, Melbourne).

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters: Dirigent: Theodor Blumer; Solist: Karl Herrmann (Viola). 17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend Arbeitsmarktbericht des Landes-Arbeitsamtes Sachsen. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Frauenfunk: Interview mit einer Fliegerin (Antonie Strathmann und Herbert Rosen). 18.30 Uhr: Sprachenfunk: Französisch. 18.50 Uhr: Einführung in das Gewandhauskonzert am 12. November 1931. 19 Uhr: Vom Hirten zum Erfinder: Aus der Selbstbiographie des serbischen Erfinders Michael Pupin.

19.35 Uhr: Alt-Berliner Tanzabend (die Kapelle Otto Kermbach; Alexander Fleßburg, Tenor; Tanzmeister: Paul Bendix). 21.05 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 21.15 Uhr: „Luise Millerin", ein Funkdrama nach Schillers „Kabale und Liebe": Funkbearbeitung und Regie: Dr. Carl Hagemann. 22.20 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Dienstag, 10. November.

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend bis 7.30 Uhr Frühkonzert. Während einer Pause (6.45 Uhr) Wetterbericht für die Landwirtschaft. 10.10 Uhr: Schulfunk: Aus der deutschen Musik: Musik für Clavichord und Cembalo (Charlotte Kaufmann). 10.35 Uhr: Neueste Nachrichten. 11.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 11.30 Uhr: Lehrgang für praktische Landwirte: Marktabfahrfragen: Kartoffelabfahr (Dr. Dahrms). 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplattenkonzert. Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Neuener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Kinderstunde: Märchen und Geschichten: Jüdische Fabeln (Meta Brix). 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. 15.45 Uhr: Frauenstunde: Künstlerische Handarbeiten (Ursula Scherz und William Bauer).

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig. 17.30 Uhr: Bleibende Werte der deutschen Dichtung (Dr. Rudolf Bechel). 18 Uhr: Hochschulfunk: Deutschland und Südosteuropa (Dr. Walther Hagemann). 18.30 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19 Uhr: Hochschulfunk: Körperbau und Charakter (Professor Dr. Kretschmer).

19.30 Uhr: Oesterreichische Volksweisen, gesungen von der Deutsch-Oesterreichischen Liedertafel zu Berlin; Dirigent: F. Huber. 20.15 Uhr: Gemeinschaftsempfang: Weltanschauung und Gegenwart: Sozialismus und die geistige Lage der Gegenwart (Prof. G. Radbruch, Prof. D. Dr. Tillich, Prof. Dr. Hendrik de Man). 21 Uhr: Tages- und Sportnachrichten. 21.10 Uhr: Bunte Reihe; Leitung: Herbert Brunar. 22.15 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.35 Uhr: Tanzmusik der Kapelle Carlo Balan vom Trocadero, London.

Die Reklame-Ecke

Mehr Achtung vor dem Anzeigen-Vertreter

Jeder Geschäftsmann steht heute vor der zwingenden Notwendigkeit, keine Möglichkeit ungenutzt zu lassen, um das stockende Geschäft wieder in Gang zu bringen. Die verschiedensten und oft recht kostspieligen Mittel und Wege werden versucht, um dieses Ziel zu erreichen, ohne dabei zu berücksichtigen, daß das beste und billigste Werbemittel nach wie vor das Inserat ist. Leider muß man oft die bedauerliche Feststellung machen, daß der Besuch eines Anzeigenvertreters bei vielen Firmen als störend und lästig empfunden wird, während doch gerade das Gegenteil der Fall sein sollte. Wie das Großwerden zahlreicher Unternehmungen, die sich die vielseitigen Werbemöglichkeiten der Insertion zunutze gemacht haben, beweist, verzehrt eine ständig durchgeführte und gut aufgesogene Zeitungsinsertion nie ihre Wirkung. Aus diesem Grunde sollte endlich einmal mit den bisherigen Vorurteilen gegenüber dem Anzeigenvertreter gebrochen werden, denn es ist grundverkehrt, anzunehmen, daß es sich bei dessen Angebot nur um den Verkauf von totem Anzeigenraum handelt. Wer tiefer sieht, muß klar erkennen, daß der Anzeigenvertreter in Wirklichkeit Kundschaft verkauft, und zwar diejenige, die hinter der betreffenden Zeitung als Leserkreis steht.

Geläuterter Rauch –
auf natürliche Weise filtriert –
ist reiner Genuß

Die weitaus größte Mehrzahl aller Raucher der Welt bevorzugt gute Cigaretten nur ohne Mundstück. Das ist keine Zufälligkeit, sondern hat seinen guten Grund.

In der mundstücklosen Cigarette spielt sich ein ähnlicher Vorgang ab wie in der orientalischen Wasserpfeife, in der der Rauch durch Wasser filtriert wird. Die Feuchtigkeit, die durch das poröse Papier in das Mundende eindringt, kühlt den Rauch und entzieht ihm bittere Stoffe, die das Aroma beeinträchtigen und die Schleimhäute in Mund und Hals reizen. Ein Mundstück dagegen verhindert die Feuchtigkeit am Eindringen.

Wenn Sie unmittelbar nach einer Mundstück-Cigarette eine Atikah rauchen, wird Ihnen auffallen, wie kühl und rein, wie aromatisch und mild die Atikah schmeckt. Sie gibt Ihnen den vollen Genuß edler türkischer Auslese-Tabake, deren aromatischer Rauch auf natürliche Weise geläutert wird.

Diese Darstellung zeigt deutlich die filtrierende Wirkung der Feuchtigkeit im Mundende einer Atikah ohne Mundstück. Der Tabak ist sichtlich dunkler geworden als bei der Mundstück-Cigarette, bei der das Mundstück das Eindringen der Feuchtigkeit verhindert.

ATIKAH 6 PF.
AUSLESE-CIGARETTEN
Selbstverständlich
OHNE MUNDSTÜCK

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111090/fragment/page=0007

Weichensteller vom Zug erfaßt.

* **Roitzsch.** Der auf Bahnhof Bitterfeld bedienstete und in Roitzsch wohnhafte Weichensteller Friedrich Dittmann war gestern morgen kurz nach 5 Uhr mit Weichenschmieren beschäftigt, wobei er von einem Zuge erfaßt und sofort getötet wurde. Eine Frau und mehrere unversorgte Kinder betrauern den Tod ihres Ernährers.

Hemmschuh auf dem Gleis.

* **Aschersleben.** Auf den Gleisen der Kleinbahn Nienhagen—Aschersleben wurde, als ein Zug in den Bahnhof in Gröningen einfuhr, vom Zugführer ein starker Ruck bemerkt. Beim Nachprüfen der Strecke fand man, daß ein Hemmschuh auf die Gleise gelegt war. Ob ein Dummerjungenstreich oder ein Anschlag vorliegt, konnte noch nicht geklärt werden.

Wieder eine Mandatsniederlegung in Eilenburg

* **Eilenburg.** Nachdem erst vor kurzem der sozialdemokratische Stadtverordnetenvorsteher sein Amt niedergelegt und aus der Fraktion ausgeschieden ist, hat jetzt auch der sozialdemokratische Stadtverordnete Horn aus dienstlichen und gesundheitlichen Gründen sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt. H. wird sich ganz vom politischen Leben zurückziehen.

Einbrecher werfen mit Dachsteinstücken.

* **Brösa.** Nachts wurde dem Gutsbesitzer Sch. das Geschlachtete von zwei Schweinen bis auf zwei Schinken gestohlen. Der Besitzer störte die im Nebengebäude arbeitenden Diebe und rief um Hilfe. Ehe jedoch jemand kam, waren die Diebe verschwunden. Eine Stange mit Wurst wurde später am „Kleinen See" aufgefunden. Die Einbrecher hatten sich den Gutsbesitzer dadurch vom Leibe gehalten, daß sie mit Dachsteinstücken nach ihm warfen. Nur so konnten sie unbehelligt auf ihren Rädern entkommen.

Scheune und Stallungen eingeäschert.

* **Wartenburg.** Am Sonnabend brach in der Scheune und dem Stall des Landwirts Appelt ein Brand aus, der in kurzer Zeit beide Gebäude in Asche legte. Außerdem fielen große Erntevorräte den Flammen zum Opfer. Da das Feuer gleichzeitig an zwei Stellen zum Ausbruch kam, wird Brandstiftung angenommen.

Das Durcheinander in der Buchführung.

Gefängnisstrafe für einen Rendanten.

* **Herzberg.** Der jetzige Provisionsreisende Hans S. aus Kardorf wurde im November 1930 unter gleichzeitiger Erhebung zum Vorstandsmitglied als Rendant der Genossenschaft bestellt und hatte seit dieser Zeit die Geschäfte verantwortlich geführt, und zwar so, daß er sich jetzt vor dem Torgauer Großen Schöffengericht wegen Untreue zu verantworten hatte. Die Gerichtsverhandlung ergab ein trübes Bild von der Geschäftsführung bei der Kasse. S. lag vor allem der Außendienst ob. Er bereiste die Kundschaft, kassierte Gelder, wozu er berechtigt war, tätigte auf diesen Reisen Geschäfte und bezahlte gleichzeitig mit den kassierten Geldern Außenstände. Dadurch nun, daß diese Ausgaben und Einnahmen nicht sofort am gleichen Abend ordnungsgemäß verbucht wurden, entstand in der Buchführung ein heilloses Durcheinander, das zwangsläufig zu Unstimmigkeiten führen mußte. S. hatte sich auch gelegentlich Vorschuß aus der Kasse selbst gewährt. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und zu 25 Reichsmark verurteilt, jedoch wurde ihm Strafaussetzung auf drei Jahre gewährt unter der Bedingung, daß er weitere 25 RM. Buße an die Gerichtskasse in Torgau bezahlt.

* **Klostermansfeld.** (Winterhilfe.) Dem Ausschuß der Winterhilfe sind sämtliche in Klostermansfeld bestehenden öffentlichen Körperschaften beigetreten, um gemeinsam das Hilfswerk durchzuführen. Die Haussammlungen beginnen diese Woche.

* **Riestedt.** (Aus der Gemeinde.) In der Gemeindevertretersitzung lag ein Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen vor, Kohlen und Bekleidung für den Winter als Sonderbeihilfe zu gewähren. Nach fast zweistündiger Beratung wurde der Antrag abgelehnt. Die Gemeinde will aber nach Prüfung der Bedürftigkeit in besonders harten Fällen Sonderhilfsmaßnahmen ergreifen.

* **Ilberstedt.** (Zwei gestohlene Fahrräder ermittelt.) Die vor einem Gasthaus vor einiger Zeit entwendeten zwei Fahrräder konnten in Aschersleben, wo sie zur Aufbewahrung abgegeben waren, sichergestellt und den Besitzern übergeben werden. Von den Fahraddieben fehlt jedoch jede Spur.

Kurze Nachrichten.

* **Höhnstedt.** Kürzlich beging das Ehepaar Arbeiter Karl Memmleb das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Seeburg.** Dieser Tage feierte das Ehepaar Hofmeister Otto Beyer das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Klostermansfeld.** An der katholischen Volksschule ist ab 1. November eine Lehrerstelle in eine Hilfslehrerstelle umgewandelt. An der evangelischen Volksschule wird ab 1. Dezember eine Lehrerstelle eingezogen. Hiervon wird Lehrer Siegert betroffen, dem eine Lehrerstelle in Leimbach zugewiesen wurde.

* **Hohlstedt** (Kr. Sangerhausen). Das Ehepaar Gottlieb Krüger feierte das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Tilleda.** Das Landwirtsehepaar Friedrich Weddemar beging das Fest der Goldenen Hochzeit. Beide Eheleute erfreuen sich geistiger und körperlicher Frische.

* **Artern.** Oberlandjäger Goldschmidt steht seit vierzig Jahren im Landjägereidienst des preußischen Staates. Aus diesem Anlaß wurde dem verdienten Beamten, der in Kürze infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tritt, allseitige Ehrungen zuteil.

Die HN-Klein-Anzeige und Ihr Erfolg!

So urteilt der Inserent:

Ich habe 60 Angebote erhalten und bin mit dem Inserat der „Hallischen Nachrichten" vollkommen zufrieden.

Halle (Saale), den 4. Nov. 1931 *E. F.*

Um die Ortskrankenkassen Gräfenhainichen-Bitterfeld.

Gegen eine Vereinigung. — Kleine Anfrage im preußischen Landtag.

* **Bitterfeld.** Der Abgeordnete Heidenreich (DVP.) hat im Preußischen Landtage folgende Kleine Anfrage eingebracht:

„Zeitungsmeldungen zufolge soll die Ortskrankenkasse Gräfenhainichen mit der Ortskrankenkasse in Bitterfeld vereinigt werden. Die Ortskrankenkasse Gräfenhainichen hat bisher, dank einer mustergültigen Verwaltung und besten Zusammenarbeitens der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter, bei gleichen Leistungen niedrigere Beitragssätze gehabt als die Ortskrankenkasse Bitterfeld. Zurzeit erhebt die Ortskrankenkasse Gräfenhainichen 5,5 Prozent, die Ortskrankenkasse Bitterfeld dagegen 6 Prozent an Beiträgen und jahrelang kam vorher die Ortskrankenkasse in Gräfenhainichen mit einem Prozentsatz von 6 Prozent aus, während Bitterfeld 7 Prozent erheben mußte.

Durch eine Vereinigung der beiden Kassen würden also alle Mitglieder der Ortskrankenkasse Gräfenhainichen Gefahr laufen, höhere Beiträge als bisher bezahlen zu müssen. Gemäß einer Verordnung des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt dürfen unter keinen Umständen irgendwelche Beitragserhöhungen stattfinden. Nach dem Stande der Ortskrankenkasse Bitterfeld ist aber eine Ermäßigung der Beiträge dieser Kasse nicht möglich.

Ich frage das Staatsministerium:

Sind ihm die Gerüchte über eine Vereinigung der Ortskrankenkassen Gräfenhainichen und Bitterfeld bekannt?

Wird das Staatsministerium die geplante Vereinigung dieser beiden Kassen verhindern, also die leistungsfähige Ortskrankenkasse Gräfenhainichen in ihrer Selbständigkeit bestehen lassen?

Protest der Milchhändler.

* **Merseburg.** Der Verein der Milchhändler hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen, in der Protest gegen die beabsichtigte Milchlieferung des Gutes Ruschesfelde an die Merseburger Polizeibeamten erhoben wurde, und zwar, weil der Preis erheblich gesenkt und die Händler in der Lieferung übergangen würden. Diese Maßnahme würde sich, so kam zum Ausdruck, nicht zuletzt auch zum Schaden der Landwirte auswirken. Es wäre ungerecht, den steuerzahlenden gewerblichen Mittelstand auszuschalten. Stadtrat Freiberger sagte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Wirtschaftspartei dem Verein der Milchhändler tatkräftige Unterstützung in ihrem Abwehrkampfe zu. Auch Geschäftsführer Teichmann vom Kreislandbund unterstützte die Forderungen der Milchhändler. Eine Kommission der Händler wird in dieser Angelegenheit beim Polizeipräsidenten und Regierungspräsidenten vorstellig werden.

* **Merseburg.** (Männergesangverein „Liedertafel".) Der Männergesangverein „Liedertafel" feierte gestern im „Tivoli" sein 87. Stiftungsfest. Der Vorsitzende, Konrektor Wilck, gab nach der Begrüßung einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Gesangskonzert unter Leitung von Liedermeister Gellert. Das Werk von Niels W. Gade „Erlkönigs Tochter", das keine geringen Anforderungen an den gemischten Chor stellte, gelangte zu prächtiger Wirkung. Auch die Solisten, Konzertsängerin Lisa Kummer (Sopran), Fritz Kupfer (Bariton), Klockmann (Horn) und nicht zuletzt der Merseburger Pianist Fritz Busch, der Werke von Chopin und Richard Strauß zum Vortrag brachte, gaben den Darbietungen ein ansprechendes künstlerisches Niveau.

* **Merseburg.** (Vom Stahlhelm.) Der Stahlhelm hatte kürzlich im „Casino" seine Monatsversammlung. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Großgauführers von Lübbers hielt von Trotha (Schkopau) einen Vortrag über die politische Allgemeinlage. Ortsgruppenführer Ploetz berichtete sodann über die Landesverbandstagung in Eisleben.

* **Merseburg.** (Unfälle.) Am Sonnabend gegen 7 Uhr wurde auf dem Neumarkt ein dreijähriges Mädchen von einem Kraftwagen angefahren. Es erlitt einen Beinbruch und wurde ins Krankenhaus geschafft. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Ein zweiter Unfall ereignete sich in der Nacht zum Montag auf der Landstraße Weißenfels—Merseburg in der Nähe des Straßenhauses „Bäumchen". Ein Personenkraftwagen fuhr auf einen Lastwagen auf. Das Auto wurde stark beschädigt. Der Fahrer und seine Ehefrau erlitten nicht unerhebliche Schnittwunden und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

* **Merseburg.** Der Leiter der Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen, Generaldirektor D. Bothe, feierte gestern das Fest der Silbernen Hochzeit.

Brandstiftung im Baubüro?

* **Leuna.** Am Sonnabend bemerkten die Anwohner einen Feuerschein im Barackengelände der Baufirmen an der Leunatorstraße. In einer Bürobaracke war Feuer ausgebrochen, das schnell um sich griff und Aktenschränke und sonstiges Mobiliar zerstörte. Die Werksfeuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit, so daß ein Uebergreifen auf die bedrohten Holzbauten vermieden werden konnte. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen, da die Türen aufgebrochen vorgefunden wurden.

Gustav-Adolf-Feier in Lützen.

* **Lützen.** Die diesjährige Gustav-Adolf-Feier zeigte eine stärkere Beteiligung als im Vorjahre. Auch der Flaggenschmuck in den schwedischen, Reichs- und Lützener Stadtfarben war sehr groß. Die Feier wurde mit einem Gottesdienst eingeleitet, in dem Pfarrer Schnabel die Festpredigt hielt. Anschließend wurden am Gustav-Adolf-Denkmal zahlreiche Kränze niedergelegt. Am Abend fand eine Nachfeier statt, bei der Superintendent Hagemeyer eine geschichtliche Darstellung der Gustav-Adolf-Feier im Jahre 1832 gab. Den Abschluß der Feier bildete die Aufführung des „Magdeburger Festspiels".

Die Eingemeindungsfrage St. Micheln - St. Ulrich.

* **Mücheln.** Ueber die Eingemeindungsfrage Mücheln-St. Micheln-St. Ulrich wird uns geschrieben:

Der der Stadt Mücheln und den beteiligten Gemeinden zugegangene Bescheid enthält nichts von einer Bildung eines Zweckverbandes noch viel weniger einen Hinweis, daß im Falle des Nichtzustandekommens eines solchen die Eingemeindung von Stöbnitz und St. Micheln-St. Ulrich auf dem Fuße folgen müßten. Richtig ist, daß der Eingemeindungsantrag der Stadt abgelehnt worden ist, da die Frage der Eingemeindung der Landgemeinden St. Micheln-St. Ulrich und Stöbnitz vor 2 Jahren nach eingehender Prüfung im negativen Sinne entschieden wurde und seitdem keine Umstände eingetreten sind, die eine andere Beurteilung rechtfertigen könnten. — Nach dieser Sachlage könne daher von einer bedingten Ablehnung nicht gesprochen werden, müsse vielmehr die Ablehnung auf unabsehbare Zeit als gegebene Tatsache hinnehmen.

* **Mücheln.** (Vom Fürsorgeamt.) Die neue Fürsorgeschwester, welche erst im Möckerlinger Gemeindebüro ihre Tätigkeit ausübte, ist jetzt nach dem Rathaus, Stadtverordnetensitzungssaal, übergesiedelt und nimmt dort ihre Amtstätigkeit auf.

Die Arbeitslosenziffern im Bezirk Schkeuditz.

* **Schkeuditz.** Im Bezirk Schkeuditz ist auf dem Arbeitsmarkt eine geringe Besserung zu verzeichnen, und zwar ist die Zahl der Erwerbslosen im Laufe des Monats Oktober von 1547 auf 1470 zurückgegangen. Unter den Erwerbslosen befinden sich zurzeit 468 Wohlfahrtserwerbslose mit 363 unterstützten Angehörigen. Im Monat Oktober sind von der Stadthauptkasse 23 679 RM. Unterstützungen an Wohlfahrtserwerbslose gezahlt worden, gegenüber 19 338 RM. im Vormonat. Zu diesen Ausgaben noch die anteiligen Kosten an der Krisenfürsorge und die Kosten für Sonderunterstützungen.

Demonstrationen in Schkeuditz.

* **Schkeuditz.** Zu Ansammlungen der Erwerbslosen vor dem Rathaus kam es am Sonnabend. Es gelang der Polizei, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Die meist jugendlichen Erwerbslosen demonstrierten gegen die Kürzung ihrer Bezüge, die auf Anordnung des Bezirksfürsorgeverbandes bei allen unverheirateten Erwerbslosen, die im Hause der Eltern wohnen, vorgenommen werden mußte. Der Höchstsatz für diese Erwerbslosen beträgt wöchentlich 5 RM., bisher hat das Wohlfahrtsamt Schkeuditz 8 RM. gezahlt.

* **Spergau.** (Vom Frauen-Verein.) Die Ortsgruppe des Frauenvereins hat in ihrer Sitzung einstimmig beschlossen, sich in den Dienst der Winternothilfe zu stellen. Von Mitgliedern des Frauenvereins soll in den nächsten Tagen eine Sammlung von Spenden durchgeführt werden. Es ist gelungen, im Zusammenarbeiten mit den an der Winternothilfe interessierten Bevölkerungsschichten, die ganze Hilfsaktion zusammenzufassen, um ein Verzetteln der Gaben zu vermeiden.

* **Bündorf.** (Den Verletzungen erlegen.) Vor einigen Tagen kam der Sohn eines Gärtners auf der Straße zwischen Merseburg—Weißenfels zu Fall und zog sich schwere Verletzungen zu. Im Krankenhaus ist er jetzt seinen Verletzungen erlegen.

* **Neumark.** (Zuckerrüben gestohlen.) Nachts wurden einem Gutsbesitzer von seinen auf dem Acker lagernden Mieten Zuckerrüben gestohlen. Eine in der Siedlung vorgenommene Haussuchung nach den gestohlenen Rüben war von Erfolg.

* **Schafstädt.** Morgen, Dienstag kann die älteste Einwohnerin Schafstädts, die Witwe Amalie Walther, eine Insassin des Meisel-Stifts, ihren 90. Geburtstag begehen.

Morgen muß ich fort von hier ....

Wenn Sie reisen wollen, besorgen Sie sich die Winter-Ausgabe des „Allgemeinen Mitteldeutschen Fahrplanbuches" ● Für 60 Pfennig überall zu haben.

Das gesamte Steueraufkommen für die Fürsorge

* **Wettin.** Im Haushaltsplan für 1931 mußte für die öffentliche Fürsorge ein Betrag von 67 000 RM. eingestellt werden. Das ist ungefähr das gesamte Steueraufkommen der Stadt Wettin. Die Steuereingänge zeigen die Tendenz des ständigen Fallens. Die Reichseinkommensteuer ging von 14 700 RM. auf 10 000 RM. zurück, die Gewerbesteuer von 29 000 RM. auf 13 800 RM. Trotz dieser Verschlechterung erhöhten sich die an den Saalkreis abzuführenden Steuerabgaben von 18 600 RM. auf 19 000 RM.

Erhöhung der Belohnung.

* **Thurland.** Das anhaltische Staatsministerium hat die für die Ermittlung des Täters in der Mordsache Erhardt ausgesetzte Belohnung von 500 auf 1000 Reichsmark erhöht.

* **Bernburg.** Gegen den Mörder Stegmann, der in Neundorf die Gertrud Bölke ermordet hat, ist die Voruntersuchung eröffnet worden. Der Termin der Hauptverhandlung steht noch nicht fest.

Anhänger zertrümmert die Tankstelle.

* **Bobbau.** Von dem Anhänger eines auf der Fahrt nach Leipzig befindlichen, mit Zucker beladenen Lastkraftwagenzuges, löste sich plötzlich ein Rad, wodurch der schwerbeladene Anhänger umschlug und hierbei eine Tankanlage zertrümmerte. Glücklicherweise kam der Begleiter mit dem Schrecken davon.

* **Krostitz.** (Zusammenstoß mit Felddieben.) Dieser Tage hatte sich der Inspektor des Rittergutes am Möhrenfeld auf die Lauer gelegt, da hier Felddiebe besonders schwer hausten. Er konnte bald mehrere „Erntemänner" stellen, wurde aber von diesen aufs schwerste bedroht, so daß er es vorzog, den Dieben das Feld zu überlassen. Später hat der Landjägereibeamte ebenfalls auf diesem Felde eine Anzahl Felddiebe überrascht. Sie mußten ihre Beute abliefern.

* **Delitzsch.** (Automatenräuber.) Nachts wurde ein Postkartenautomat mit einer Brechstange aufgebrochen und rund 100 RM. bares Geld gestohlen. Einen Teil Postkarten ließen die Räuber zurück.

* **Wolfen.** (Hund verursacht Unfall.) Einem Schlosser aus Sandersdorf lief ein Hund in das Fahrrad. Der Fahrer stürzte auf das Straßenpflaster und erlitt einen komplizierten Schenkelbruch, der sofortigen Transport ins Knappschaftskrankenhaus Carlsfeld nötig machte.

Briefkastenanfragen werden nur beantwortet, wenn der Anfrage die letzte Quittung und ein richtig frankierter, mit voller Adresse des Einsenders versehener Briefumschlag beiliegen. Anonyme Anfragen können unter keinen Umständen beantwortet werden. Als normale Beantwortungsfrist ist mindestens eine Woche zu rechnen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung im Briefkasten besteht nicht. Jeder Einsender erhält brieflich Antwort. — Firmen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. — Antworten werden nach bestem Wissen gegeben, aber ohne Gewähr.

Was erhalten die Berliner Stadtverordneten an Diäten?

Die Berliner Stadtverordneten erhielten bisher eine Aufwandsentschädigung von 12 RM. für ihre Teilnahme an jeder Plenarsitzung, für Mitwirkung im Ausschuß und Deputation 6 RM. Diese Sätze sind vor kurzem um 20 Prozent gekürzt worden, so daß statt der 12 RM. nur noch 9,50 RM. und an Stelle der 6 RM. nur noch 4,80 RM. gezahlt werden. Der Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung bezieht eine Aufwandsentschädigung von 471 RM., bisher 600 RM. *

Ist es richtig, daß von der Kürzung der Beamtengehälter die höchsten Beamten des Reiches ausgenommen sind, wie vielfach erzählt wird?

Nein! Das ist nicht richtig! Vom Reichspräsidenten bis zum Beamten der letzten Gehaltsgruppe ist die Kürzung durchgeführt. Das Gehalt des Reichspräsidenten ist auf 43 200 RM. gekürzt worden. Das Amt des Reichskanzlers ist mit einem etatsmäßigen Gehalt von 45 000 RM. ausgestattet. Hierzu treten 3 Prozent des Gehalts als Sonderzulage und 18 000 RM. Aufwandsentschädigung. Durch die Notverordnung sind seine Gesamtbezüge auf 51 372 RM. herabgesetzt worden. Die Reichsminister erhielten vor der Kürzung 36 000 RM., 3 Prozent Sonderzulage und 4800 RM. Aufwandsentschädigung. Jetzt beläuft sich ihr Gesamteinkommen auf 31 498 RM. *

Wieviel Kraftfahrzeuge gibt es in Deutschland, wieviel in Preußen? Wie verteilt sich die Summe auf die einzelnen Arten? Stimmt es, daß besonders die Krafträder immer zahlreicher werden?

Die Zahl der Krafträder nimmt tatsächlich ständig zu. Am 1. Juli 1931 wurden 792 000 Krafträder gezählt gegen 731 000 im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. An Personenkraftwagen wurden Ende Juni 1931 523 000 gezählt, an Lastkraftwagen 161 000. Auf Preußen entfallen 443 000 Krafträder, 302 000 Personenkraftwagen und 94 000 Lastkraftwagen. *

A. R., Halle. Kann man Boxsport betreiben, auch wenn man sich vor einigen Jahren mehrmals den Arm an der Schulter ausgekugelt hat? Wenn nicht, welche Sportarten kann man betreiben?

Das Betreiben des Boxsportes ist für Sie nicht zu empfehlen. Immerhin kommt es darauf an, ob Sie seit den ersten Fällen, wo Sie sich den Arm auskugelten, noch irgendwelche Beschwerden gehabt haben. Wir empfehlen Ihnen, sich auf jeden Fall durch einen Sportarzt untersuchen zu lassen, der Ihnen auch mitteilt, welche Sportarten für Sie in Frage kommen. sk.

Ich hätte gern für die bevorstehende Kälteperiode ein Rezept, wie ich mir selbst ein Gefrierschutzmittel für Automobile herstellen kann.

Als gutes Gefrierschutzmittel für Automobile gilt eine Mischung von 17 Prozent Glyzerin, 17 Prozent Spiritus und 66 Prozent Wasser. Wer sich die Mühe dieser Zusammenstellung nicht machen will, kann ein im Handel erhältliches Gefrierschutzmittel wählen. *

Gab es vor dem Weltkrieg schon Feldwebelleutnants? Welchen Rang nahm ein Feldwebelleutnant ein?

Die Institution des Feldwebelleutnants ist erst während des Krieges gebildet worden, in Friedenszeiten kannte man diese Einrichtung nicht. In der Kabinettsorder heißt es: „Unteroffiziere des Friedensstandes mit einer aktiven Dienstzeit von zwölf und mehr Jahren können als Feldwebelleutnants in Aussicht genommen werden, sofern sie sich bei der fechtenden Truppe oder bei den Munitionskolonnen und Trainformationen am Feinde stehender Truppenverbände befinden oder sich dort befunden haben, nun aber infolge einer im Felde erlittenen Kriegsdienstbeschädigung in den besetzten Gebieten, der Etappe oder der Heimat verwendet werden, unmittelbar Frontdienst tun, zu Offizierstellvertretern bestellt sind und sich als solche bewährt haben, sich in geordneten Verhältnissen befinden und ihrer Persönlichkeit nach die sichere Gewähr bieten, eine entsprechende bürgerliche Lebensstellung zu erreichen. Die Feldwebelleutnants gehören zu den Offizieren im Range der Leutnants, hinter denen sie folgen. Auf sie finden alle auf die Offiziere bezüglichen gesetzlichen und sonstigen Vorschriften Anwendung, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Ehrengerichte und über die Wahl der Offiziere. Sie nehmen weder daran teil, noch sind sie ihnen unterworfen. Die Feldwebelleutnants sind Vorgesetzte sämtlicher Unteroffiziere einschließlich der Offizier- und Beamtenstellvertreter und können, abgesehen von dem vorstehend Gesagten, zu jedem Dienst herangezogen werden, der sonst einem Offizier zufällt." *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111090/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

43. Jahrgang / 9. November — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 263 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 7. November.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1.058	1,062	Italien	21,78	21,82
Kanada	3,796	3,804	Jugoslawien	7,473	7,487
Japan	2,048	2,052	Kaunas	42,21	42,29
Kairo	16,38	16,42	Kopenhagen	91,16	91,34
Konstantinopel	—,—	—,—	Lissabon	14,39	14,41
London	15,98	15,02	Oslo	89,66	89,84
Neuyork	4,209	4,217	Paris	16,56	16,60
Rio de Janeiro	0,259	0,261	Prag	12,47	12,49
Uruguay	1,898	1,902	Reykjavik	71,68	71,82
Amsterdam	170,03	170,37	Riga	81,32	81,48
Athen	5.195	5,205	Schweiz	82,22	82,33
Brüssel	58,69	58,81	Sofia	3,072	3,078
Bukarest	2,557	2,563	Spanien	36,91	36,99
Budapest	73,28	73,42	Stockholm	91,66	91,84
Danzig	82,37	82,53	Tallinn (Estl.)	112,99	113,21
Helsingfors	8,29	8,31	Wien	58,94	59,06

Bessere Stimmung.

Berlin, den 9. November.

Obwohl auch die neue Woche keine nennenswerte Geschäftsbelebung brachte, war die Tendenz des heutigen Freiverkehrs weiter freundlich. Die Festigkeit der Newyorker Sonnabendbörse, die von Tag zu Tag stimmungsmäßig hervortretende Besserung an den Rohstoffmärkten, die Ernennung Dr. Kleppers, des bisherigen Präsidenten der Preußenkasse zum preußischen Finanzminister und die Transaktion B. H. S. — Marburg waren für die Spekulation Gründe genug, um sich eher nach oben zu engagieren. Besonders die Interessennahme des amerikanischen Kapitals wurde als

als ein Zeichen wiederkehrenden Vertrauens

gewertet, da der übernommene Betrag als solcher nicht ausschlaggebenden Einfluß hat, die übernehmenden Bankengruppen aber als recht solvent anzusprechen seien. Die Gründe für die B. H. G. selbst für diese Transaktion sind nicht recht durchsichtig, wahrscheinlich ging das Hauptbestreben der Bank dahin, von ihren Interventionsbeständen herunterzukommen.

Während diese Momente also an den Aktienmärkten zu einer Aufwärtsbewegung der Kurse um 1 bis 2 Prozent im Durchschnitt führte, nur Schultheiß lagen relativ schwach, hat sich an der schlechten Veranlagung der Pfandbriefmärkte auch heute nichts geändert. Die in der heutigen Morgenpresse erörterten Probleme der Reichsregierung betreffs einer 20prozentigen Senkung des Preisniveaus scheinen zwar in dieser generellen Form nicht ganz zu stimmen, ließen aber die Befürchtungen hinsichtlich einer Zinskonvertierung wieder stärker werden.

Am Devisenmarkte taxierte man Pfunde-Kabel 3,80½, Pfunde-Spanien 43¼, Pfunde-Mailand 73⅜, Pfunde-Paris 96,80, Pfunde-Schweiz 19½.

Auslandsbeteiligung bei der Berliner Handelsgesellschaft.

Im Zusammenhang mit einem Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Berliner Handelsgesellschaft und der Firma M. M. Warburg & Co. Hamburg hat eine ausländische Gruppe unter Mitwirkung der Firma M. M. Warburg & Co. einen Posten von Anteilen des Instituts erworben.

*

Diese Transaktion findet in der Bankwelt, wie überhaupt in der Finanzwelt, die stärkste Beachtung. Wie verlautet, handelt es sich bei den Anteilen um einen Betrag von 5 Millionen RM., was bei dem Kommanditkapital der Berliner Handelsgesellschaft in Höhe von 28 Millionen RM. rund 20 v. H. sind. Dieser Betrag soll zum Kurse von 90 Prozent übernommen worden sein.

Die Firma M. M. Warburg & Co., unter deren Führung das Bankenkonsortium, das die Anteile übernommen hat, gebildet wurde, steht in enger geschäftlicher Verbindung mit der International Acceptance Bank in Newyork. Während nicht damit zu rechnen ist, daß die ausländische Gruppe Einfluß auf die Führung der Berliner Handelsgesellschaft erhalten wird, wird es aber als sicher gelten können, daß ein Vertreter des Bankhauses Warburg in den Verwaltungsrat der Berliner Handelsgesellschaft eintreten wird.

Die „Vossische Zeitung" bemerkt zu dieser Transaktion, daß je weiter dieser Prozeß der Ueberleitung der in schwachen Publikumshänden befindlichen Bankaktien in kapitalstarke Bankgruppe oder große finanzielle Konsortien durchgeführt werden könne, desto leichter werde die Abwicklung der aus der Weltkrise entstandenen Bankschwierigkeiten sein. Es sei für alle deutschen Großbanken ein gutes Beispiel, dessen Nachahmung zweifellos in vielen Fällen versucht werden sollte.

* **Londoner Goldpreis.** Der Londoner Goldpreis betrug am 7. November für eine Unze Feingold 108 sh 10 d gleich 87,0666 RM., für ein Gramm Feingold demnach 41,9888 pence gleich 2,79926 RM.

* **Ende der „Notenhamsterkäufe" in der Möbelindustrie.** Die kurze Belebung durch die Geldhamsterer in den Julitagen ist im Möbelhandel, wie uns aus Fachkreisen berichtet wird, schon längst wieder einer völligen Lethargie gewichen. Nur für ganz billige Schlafzimmer und Küchen finden sich gelegentlich Käufer. Ganz besonders beklagt wird der von Monat zu Monat schleppender werdende Eingang der Außenstände. Der Absatz ist wieder so zurückgegangen, daß der Tiefpunkt der Depression wieder erreicht ist.

* **Nachträgliche Stellung von Zahlungsfristanträgen.** Der preußische Justizminister hat, da die Mitte Juli auf dem Kapitalmarkt eingetretene Krise sich inzwischen nicht abgeschwächt hat, dem Reichsminister der Justiz empfohlen, im Verordnungswege die nachträgliche Stellung von Anträgen auf Bewilligung einer Zahlungsfrist durch den Eigentümer oder den persönlichen Schuldner binnen einer zu bestimmenden Frist zuzulassen, wenn die Voraussetzungen für die Bewilligung einer Zahlungsfrist erst nach dem Ablauf des im § 6 des Gesetzes über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken vom 18. Juli 1930 bestimmten Frist und erst infolge der Mitte Juli zum Ausbruch gekommenen Finanzkrise eingetreten sind.

* **Neue Präsidial-Mitglieder des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschlands.** In das Präsidium des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland sind neu gewählt: der jetzige Präsident der Industrie- und Handelskammer Leipzig, Direktor Bolte, und der Präsident der Gewerbekammer Leipzig, Ehrenobermeister Thalheim.

Hausse-Stimmung an den Getreidemärkten

Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.

Schon seit einigen Tagen herrscht an den Getreidemärkten der ganzen Welt eine feste Tendenz, die sich in den letzten Tagen zu einer ausgesprochenen Hausse entwickelt hat. Wohl mögen spekulative Käufe die Bewegung gefördert haben — besonders am letzten Mittwoch und Donnerstag in Chicago, wo plötzlich ein wahrer „Haussetaumel" Platz gegriffen hatte —, aber letzten Endes sind doch sachliche Momente die Ursache.

Die Welterzeugung in Weizen ist in diesem Jahre nach allen vorliegenden Nachrichten schlechter als im vorigen Jahre, so daß die Gesamtproduktion den Bedarf nicht decken wird, zumal die Einfuhrländer infolge der schlechten Roggenernte ein größeres Einfuhrbedürfnis haben dürften. Infolgedessen wird auf die alten Bestände aus der vorjährigen Ernte zurückgegriffen werden müssen, wie es ja auch jetzt bereits dem Farm Board in USA. gelungen ist, größere Mengen von seinen außergewöhnlich bedeutenden Beständen abzustoßen.

Vor allem aber scheint Rußland in diesem Falle als Baissefaktor auszuscheiden.

Zwar wird Rußland wohl auch weiterhin Getreide offerieren und verschiffen, aber nicht in solchem Umfange, und keinen derartig bestimmenden Einfluß auf die Preisbewegung wie im vorigen Jahre ausüben. Die Getreidebereitstellungen in Rußland bleiben weit hinter dem Voranschlag zurück, und wenn auch genaue Ernteschätzungen nicht vorliegen, so deuten doch alle Anzeichen darauf hin, daß das Ernteergebnis wesentlich schlechter als in der vorigen Saison ist. Ebenso ist von den übrigen europäischen Ueberschußländern kein großer Druck mehr zu befürchten.

Eine große Ernte hat wieder Argentinien zu erwarten, wenngleich auch dort die Anbaufläche verringert worden ist. Trotz des zweifellos vorhandenen großen Exportüberschusses in Plataweizen haben aber auch dort die Preise eine außerordentliche Steigerung erfahren. Australien verkauft zwar bereits Weizen neuer Ernte, doch ist von dort ein wesentlicher Druck nicht zu befürchten, zumal der größte Teil der Ausfuhr, wie üblich, nach dem Fernen Osten gehen dürfte. Kanada und die Vereinigten Staaten nutzen die veränderte Situation durch Herabsetzung der Preise aus und werden trotzdem in der Lage sein, einen wesentlichen Teil ihrer großen Bestände nach Europa zu verkaufen.

Sehr fest liegt auch überall der Roggenmarkt. Auch hier ist eine völlig veränderte Situation gegenüber dem Vorjahre eingetreten. Die Ernten sind überall bedeutend kleiner als im Vorjahre, in Nord- und Osteuropa teilweise bis zu einem Drittel. Exportüberschuß ist in Rumänien und Bulgarien vorhanden, weniger in Ungarn. Besonders wichtig ist aber, daß

Polen in diesem Jahre kaum einen nennenswerten Exportüberschuß

zu haben scheint, vielmehr wird es noch Roggen einführen müssen. Soll Polen doch bereits jetzt in Amsterdam Russenroggen gekauft haben!

Deutschland steht noch immer außerhalb des Weltmarktes. Die Preise an den deutschen Märkten befinden sich noch weit über Weltparität. Das Inlandsangebot in Weizen und Roggen ist andauernd sehr gering, teilweise wohl deshalb, weil die Landwirte auf Anraten ihrer Organisationen mit ihrer Ware sehr zurückhalten, aber andererseits war auch die deutsche Ernte geringer als im Vorjahre, und vor allem sind diesmal infolge der vorjährigen Roggenverfütterungsaktion kaum Bestände in die neue Saison übernommen worden. Wenn auch die Aussichten über die Versorgungsmöglichkeiten Deutschlands noch geteilt sind, so läßt das auffallend geringe Inlandsangebot doch die Befürchtung aufkommen, daß wir im Frühsommer nicht nur Weizen, sondern auch Roggen werden importieren müssen.

Der Verlust-Abschluß bei Eilenburger Kattun.

Verschärfte Konkurrenz durch die Pfund-Baisse.

Die Eilenburger Kattun-Manufaktur AG. in Eilenburg, die, wie bereits kurz berichtet, das Geschäftsjahr 1930/31 mit einem Verlust abschließt, legt jetzt ihren Bericht vor. Das Betriebsergebnis weist nach vorsichtiger Bewertung der Bestände unter Berücksichtigung des vorjährigen Gewinnvortrages einen Verlust von 113 226 RM. auf. Hinzu kommen Abschreibungen in Höhe von 55 474 RM., in dem sich eine Sonderabschreibung auf Kupferwalzen mit Rücksicht auf die gesunkenen Kupferpreise befindet. Außerdem wird vorgeschlagen, für den im neuen Geschäftsjahre durch die Pfundbaisse entstandenen Verlust im Auslandsgeschäft eine weitere Rückstellung von 40 000 RM. vorzunehmen. Durch Heranziehung des ganzen Reservefonds in Höhe von 106 500 RM. wird der Verlust auf 102 201 RM. herabgemindert. Dieser Betrag soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im vergangenen Jahre erzielte die Gesellschaft einen Ueberschuß von 27 680 RM.; nach Abschreibungen in Höhe von 26 853 RM. ergab sich ein Gewinnsaldo von 826 RM., die auf neue Rechnung vorgetragen wurden.

Wie in dem Geschäftsbericht mitgeteilt wird, stand das abgelaufene Jahr wiederum im Zeichen vermehrter Absatzschwierigkeiten, hervorgerufen durch die sich dauernd verschärfende Wirtschaftskrise und die damit verbundene erhöhte Arbeitslosigkeit. Hierzu sei die weiter stark rückläufige Konjunktur auf dem Baumwollmarkt, verbunden mit starken Preissenkungen gekommen, wodurch trotz vorsichtigster Dispositionen ein erheblicher Verlust bei den Warenbeständen entstanden sei. Wenn auch die Beschäftigung durch Hereinnahme von Auslandsaufträgen ungefähr auf der gleichen Höhe des letzten Geschäftsjahres gehalten werden konnte, so sei sie immer noch als unzureichend zu bezeichnen gewesen. Die starke Zurückhaltung der inländischen Abnehmer haben zur Erteilung von nur kleinen Druckaufgaben geführt, so daß eine einigermaßen rationelle Ausnutzung des Betriebes nicht möglich gewesen sei, was sich durch erhöhten Materialverbrauch neben den sehr gedrückten Warenpreisen ungünstig ausgewirkt habe. Andererseits konnte die Ausführung auch kleinerer Aufträge im Interesse einer weiteren Verbindung, zumal mit noch zahlungskräftiger Kundschaft, nicht abgelehnt werden.

Ein nicht unerheblicher Verlustfaktor sei in den dauernd zunehmenden Nachmusterungen zu suchen. Leider haben die von verschiedenen Seiten ergangenen dringenden Mahnungen für Einstellung dieser verlustbringenden allzu häufigen Musterungen noch zu keiner Einigung über diesem Punkte in der Druckindustrie geführt.

Das Zusammenwirken dieser Umstände habe das ungünstige Ergebnis des vergangenen Jahres verursacht. Die Aussichten seien im Hinblick auf die weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage als wenig hoffnungsvoll zu bezeichnen, zumal der Baumwollmarkt seit Schluß des Geschäftsjahres einen weiteren Rückgang erfahren habe. Hierzu komme, daß mit Rücksicht auf die gesunkene englische Währung mit verschärfter Konkurrenz auf den Auslandsmärkten zu rechnen sei.

Auf der Aktivseite der Bilanz zeigt das Maschinen- und Einrichtungskonto trotz erhöhter Abschreibungen eine Zunahme von 108 000 auf 130 000 RM. Kasse und Postscheck betragen 6 131 (4 610) RM., Scheck und Wechsel 62 318 (—) RM., Effekten 87 470 (45 866) RM., Schuldner 291 718 (Schuldner und Bankguthaben 414 179) RM., Waren und Materialien 324 664 (353 948) RM. — Auf der Passivseite ist die gesetzliche Rücklage in Höhe von 106 500 RM. aufgebraucht. Die Delkredere-Rücklage beträgt 28 706 (40 651) RM. und die Ruhegehaltsrücklage 28 820 (34 560) RM. Neu erscheint die Pfundkursverlustrücklage mit 40 000 RM. Das Gläubigerkonto stieg von 61 437 auf 414 430 RM. Bürgschaften beiderseits 60 000 (—) RM.

Die Wirtschaftslage im Kreis Liebenwerda.

Gelegentlich des Besuches, den der Regierungspräsident von Harnack dem Kreise Liebenwerda abstattete, hatte er in Lauchhammer Besprechungen mit Vertretern der Kohlenindustrie und Eisenindustrie des Mückenberger Ländchens. Die Angaben, die die Vertreter der Werke dem Regierungspräsidenten über den Beschäftigungsgrad der Betriebe machten und die Aussichten für die Zukunft waren bezeichnend für die Schrumpfung unseres Wirtschaftslebens.

In der Braunkohle beträgt der Absatz an Briketts nur noch 60 Prozent des Normalsatzes. Infolgedessen mußten Feierschichten und Betriebseinschränkungen vorgenommen werden, die zwischen 2 und 3 Tagen je Woche schwanken. Eine Verschlechterung des Absatzes steht in Aussicht. Dieser Entwicklung entspricht auch die Lage beim Lauchhammer-Kraftwerk. Der Stromabsatz ist bereits auf 75 Prozent gesunken und wird zweifellos in den nächsten Wochen um weitere 10 bis 15 Prozent zurückgehen.

In allen Werkstätten der Mitteldeutschen Stahlwerke in Lauchhammer sind bei erheblich verkleinerter Belegschaft starke Feierschichten eingelegt. Die völlige Absatzstockung im Inland und die geringe Möglichkeit, mit dem Ausland Geschäfte zu tätigen, hat gleichmäßig die Eisengießerei, das Emaillewerk, den Maschinenbau und den Eisenbau betroffen. Bei diesem reichen die Aufträge noch für einige Wochen. Kommen nicht neue herein, so ist mit erheblichen Entlassungen zu rechnen. In der Bronzegießerei wird nur noch 3 Tage in der Woche gearbeitet. Die einzige Hoffnung ist zurzeit, daß ein belebteres Weihnachtsgeschäft wenigstens die Bildgußabteilung wieder mehr beschäftigt.

* **Nur 0,4 Millionen Kronen Reingewinn bei Norsk-Hydro.** Der Reingewinn der Norsk-Hydro, an der die I. G. Farbenindustrie A. G. maßgeblich beteiligt ist, ist von 7,4 Millionen Kronen auf rund 400 Kronen zurückgegangen. Einschließlich des Gewinnvortrages standen 1,? Millionen Kronen zur Verfügung der Hauptversammlung. Die Stammaktien, die im Vorjahre 8 Prozent Dividende erhielten (auf ein Aktienkapital von 99,8 Millionen Kronen) gehen diesmal leer aus. Die Vorzugsaktien erhielten 8 Prozent Dividende, wozu 360 000 Kronen nötig sind. Die restlichen 1,6 Millionen werden vorgetragen.

Kaliabsatz um 1/3 niedriger.

Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im Oktober 1931 betrugen 553 000 dz Reinkali gegen 882 000 dz im September und 713 000 dz im Oktober 1930. Die Abladungen in den ersten sechs Monaten (Mai bis Oktober 1931) des laufenden Düngejahres betrugen 3 747 000 dz Reinkali gegen 5 650 000 dz im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

* **Aktien-Brauerei Cöthen, Köthen i. Anh. (Mitteldeutscher Engelhardt-Konzern).** Die Verwaltung wird der demnächst stattfindenden ordentlichen Generalversammlung vorschlagen, für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1930/31 eine Dividende von 5 Prozent (i. V. 8 Prozent) auszuschütten und 18 134 RM. (i. V. 13 534 RM.) auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Halberstädter Wurst- und Fleischkonservenwerke Heine & Co. A.-G., Halberstadt.** Der Halberstädter Wurst- und Fleischkonservenwerke Heine & Co. A.-G., Halberstadt, ist auf der Lebensmittel-Ausstellung in Brüssel, die vom September bis Oktober d. J. geöffnet war, die höchste Auszeichnung „Hors de Concurs" verliehen worden.

* **Erneute Schlichtungsverhandlungen im Lohnstreit bei der Reichsbahn.** Im Lohnstreit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft werden die Schlichtungsverhandlungen am Dienstag, dem 10. November, in Berlin wieder aufgenommen. Die Verhandlungen finden vor dem Oberlandesgerichtsrat Dr. Joetten-Köln statt.

Stimmings Tat.

Mit Geheimrat Dr. h. c. Stimming, der, wie wir bereits kurz berichtet haben, am Sonnabendmorgen in Hamburg gestorben ist, verliert die deutsche Wirtschaft einen ihrer tüchtigsten und erfolgreichsten Schiffahrtsführer der Nachkriegszeit.

Karl Stimming entstammte einer alten havelländischen Familie. Er wurde im Jahre 1876 in Fürstenwalde an der Spree geboren. Nach dem Studium der Rechte trat er 1899 in den Verwaltungsdienst der kaiserlichen Marine. 1910 wurde er ins Marineamt und kurz darauf ins Reichsschatzamt berufen, wo er insbesondere die Angelegenheiten der Seeschiffahrt bearbeitete. Bald nach Kriegsausbruch wurde er Referent beim damaligen Staatssekretär des Reichsschatzamtes Helfferich. Seine Tätigkeit brachte ihn zu weiteren Kreisen der Wirtschaft in persönliche Beziehungen, besonders auch mit den Kreisen des Norddeutschen Lloyd. Dieser Gesellschaft schien Geheimrat Dr. Stimming für die der Schiffahrt harrender Nachkriegsaufgaben besonders geeignet zu sein. Noch vor der Verabschiedung des Gesetzes über die Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte trat Stimming im September 1917 in die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd ein. Dort übernahm er zunächst die Leitung der Personenverkehrsabteilung; im Jahre 1921 trat er an die Spitze des Lloydvorstandes.

Die durch den Versailler Friedensvertrag erfolgte Auslieferung fast der gesamten deutschen Handelsflotte stellte die deutschen Reedereien vor große finanzielle und organisatorische Aufgaben. Geheimrat Stimming widmete dem Wiederaufbau der Handelsflotte seine ganze Kraft. Er trat für eine angemessene Reedereiabfindung ein, die im Jahre 1921 beschlossen wurde, und die eine brauchbare Grundlage für den Aufbau der deutschen Reedereien schuf. Die Folgen der Inflation stellten neue schwierige Finanzierungsaufgaben. Es gelang Stimming, für 35 Millionen Mark Aktien in den Vereinigten Staaten zu placieren und eine Anleihe von 20 Millionen Reichsmark in den Vereinigten Staaten zu beschaffen. Damit waren die Möglichkeiten für einen umfangreichen Wiederaufbau der Flotte des Norddeutschen Lloyd gegeben. Seine organisatorische Fähigkeit zeigte Stimming weiter in der Angliederung anderer Reedereien an den Norddeutschen Lloyd. Seine letzte große Leistung war der Abschluß der Interessen- und Betriebsgemeinschaft mit der Hamburg-Amerika Linie, der im Jahre 1930 erfolgte.

Winterhilfe durch die Binnenschiffahrt.

Die deutsche Binnenschiffahrt hat sich in den Dienst der Winterhilfe gestellt. Wie der Reichsausschuß der deuttschen Binnenschiffahrt mitteilt, haben sich Reedereien aller Stromgebiete bereit erklärt, die für das Winterhilfswerk der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege bestimmten Liebesgabentransporte völlig frachtfrei auf dem Wasserwege zu befördern. Für die rechtzeitige Bereitstellung des Frachtraumes wird der Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt, Berlin, Sorge tragen.

Um die Neugründung der Nordwolle.

Der Nordwolle-Konkursverwalter nimmt in einer Erklärung zu den im Gläubigerausschuß zutage getretenen Kampf der englischen Banken und der Wollegläubiger gegen die Nordwolle-Neugründung nunmehr auch seinerseits Stellung. Er vertritt den Standpunkt, daß, wenn überhaupt aus dem Zusammenbruch der Nordwolle ein lebensfähiges Gebilde errichtet werden könne, dies nur durch Zusammenschluß von vier oder fünf Werken der früheren Nordwolle in eine A.-G. erfolgen kann. Diejenige Gründungsart sei die beste, die am besten eine Verkaufsmöglichkeit der Aktien aus der Masse sichert. Das sei der Fall, wenn man die Aktien einer einheitlichen aus fünf Werken bestehenden Gesellschaft in Händen habe. Ein das Interesse der Gläubiger wahrender Verkauf der Spinnerei zu annehmbarem Preise erscheine dem Konkursverwalter zurzeit unmöglich. Ein Stillegen der Werke würde deren Wert um so mehr verringern und damit die Gläubiger schädigen. Durch Schadenersatzforderungen der englischen Bankengläubiger und der Wollegläubiger wird der Konkursverwalter, wie er mitteilt, sich in seinen Entschließungen nicht beeinflussen lassen. Wegen der Einberufung einer Gläubigerversammlung schweben noch Verhandlungen.

Filmgagen sollen herabgesetzt werden.

Die Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie ist in vollem Umfange den Anregungen des Verbandes der Filmindustriellen auf Senkung der Produktionskosten und Haltung der Eintrittspreise gefolgt. Als Gründe für die Beschlüsse des Verbandes der Filmindustriellen führte Rechtsanwalt Dr. Plugge aus, daß die Gagen gegenüber dem stummen Film zum Teil um ein Mehrfaches gestiegen seien, hierzu eine Mehrbelastung durch die Tonfilmapparaturen und -lizenzen getreten sei, die über 30 Prozent der Herstellungskosten ausmache und schließlich Devisenverordnungen in 23 europäischen Staaten schwere Befürchtungen für die Möglichkeiten des Filmexports in einen Teil dieser Länder rechtfertigten. Demzufolge wurde in der Frage der Herabsetzung der Produktionskosten und des Haltens der Eintrittspreise ein Beschluß gefaßt, wonach keine Filme in den Verleih übernommen und in den Theatern gespielt werden sollen, bei denen der Hersteller des Films sich nicht den Bedingungen des Verbandes der Filmindustriellen über die Herabsetzung von Gagen unterworfen und den Film unter Wahrung dieser Grundsätze hergestellt hat.

In der Frage der Devisenverordnungen der einzelnen Länder sollen die Verhandlungen mit der Reichsregierung und der Reichsbank fortgesetzt werden mit dem Ziele, die eingefrorenen Kredite ausgezahlt, zumindest aber vorerst beliehen zu bekommen. Hierbei wird darauf hinzuweisen sein, daß eine Schmälerung der Exportbasis Qualität und Bestand des deutschen Films überhaupt gefährdet, da bei der Herstellung eines jeden deutschen Films ein gewisses Exporteinkommen miteinkalkuliert werden müsse. Zum Abschluß gab die Versammlung ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß endlich eine entscheidende Senkung der a. 12prozentigen Lustbarkeitssteuer vorgenommen werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111090/fragment/page=0009

Gesunde Genossenschaften.

Das Jahrbuch des Deutschen Genossenschaftsverbandes e. V. für 1930 ist soeben erschienen. Es behandelt in einem allgemeinen textlichen Teil die deutsche Wirtschaftslage unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Genossenschaftswesens, dem ein zweiter Teil über die genossenschaftliche Gesamtbewegung angeschlossen ist. In einem dritten Teile des Jahrbuches wird über den Deutschen Genossenschaftsverband und die geschäftlichen Ergebnisse der ihm angeschlossenen Genossenschaften berichtet.

Das weitere Abgleiten der Wirtschaftsverhältnisse, wie es sich schon im Jahre 1929 ankündigte, hat sich im Berichtsjahre in erschreckendem Umfange weiter fortgesetzt. Das Jahr 1930 war, noch stärker als das vorangegangene, ein Krisenjahr erster Ordnung. Es ist erklärlich, daß unter solchen Umständen das deutsche Genossenschaftswesen stark betroffen wurde, jedoch wird hervorgehoben, daß sich in dieser Krisenzeit gezeigt habe, daß gutgeleiteten Genossenschaften eine außerordentlich große Zähigkeit und Lebenskraft innewohnt. Die große Mehrzahl der Genossenschaften des Verbandes habe erfreulicherweise auf die Unsicherheit und Wandelbarkeit der Verhältnisse steigende Rücksicht genommen. Diesen Genossenschaften war es auch im Berichtsjahre vergönnt, ihren bisherigen Stand aufrechtzuerhalten.

In Sachen der Zinssenkung wird ausgeführt, daß die regionalen Verhandlungen zwischen den Kredit-Institutionen zu einem vollständigen Abschluß noch nicht geführt haben. Hierzu habe vor allem die durch die Aenderung der Wirtschaftslage herbeigeführte allgemeine Erhöhung des Zinsfußes beigetragen; ferner waren gerade die Ereignisse der Bankenkrise in den letzten Monaten derart, daß man sich diesen Fragen nicht in dem gewünschten Maße widmen konnte. Bezüglich der Vereinheitlichung des genossenschaftlichen Kreditsystems im Deutschen Genossenschaftsverbande wird auf früher gefaßte Beschlüsse hingewiesen, wonach eine Beseitigung des mit dem Bestehen von zwei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten verbundenen Dualismus notwendig ist. —

Auf dem Gebiete der Zusammenarbeit von Handwerks- und Warengenossenschaften ist die Entwicklung weiter vorangegangen. Auch die Arbeiten der beim DGV. befindlichen Zentralstelle des deutschen Schneiderhandwerks für die Vergebung öffentlicher Arbeiten konnten gut gefördert werden. Schwierigkeiten ergeben sich nach wie vor in der

Frage „Kartelle und Genossenschaften".

Nachdem durch den Gesetzgeber und auch den Reichswirtschaftsrat ausdrücklich die preisregulierende Tätigkeit der Genossenschaften und damit ihre volkswirtschaftliche Bedeutung anerkannt wird, könne erwartet werden, daß man den Genossenschaften, die dieselben Funktionen wie der Großhandel ausüben, gerecht werde und sich nicht hinter formalen Gesichtspunkten verschanze.

Die Entwicklung der genossenschaftlichen Organisationen des Deutschen Genossenschaftsvrebandes behandelt der letzte Abschnitt des Jahrbuches. Er enthält zwar noch nicht die Ergebnisse des wechselvollen Kalenderjahres 1931, sondern nur die Ergebnisse von 1930. Immerhin zeigen die bisher noch nicht veröffentlichten Ziffern, daß die Kredit-, Waren- und Baugenossenschaften im krisenreichen Jahre 1930 verhältnismäßig gut abgeschnitten haben.

Handwerk klagt über Kaufkraftzurückhaltung.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks teilt mit:

„Die bereits seit langem anhaltenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben sich für die große Masse der Handwerksbetriebe im Oktober erheblich weiter verschärft. Die außerordentliche Unsicherheit in der Beurteilung der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse trug hierzu offensichtlich bei.

Industrie, Handel, Landwirtschaft und Hausbesitz halten mit der Auftragerteilung in einem Umfange zurück, der zweifellos häufig über die durch die Krise geforderte Notwendigkeit hinausgeht.

Aehnlich verhält es sich auch bei der Masse der Einzelverbraucher, so daß die Gewerbe, die jetzt normalerweise ihre Saison haben sollten, nur über ganz unzureichende Belebungen berichten können. Dies gilt vor allem für das Herren- und Damenschneiderhandwerk, das Elektroinstallateurhandwerk, das Tapezierhandwerk und das Buchbinder- und Buchdruckerhandwerk. Verhältnismäßig gute Beschäftigung meldet lediglich das Putzmacherinnenhandwerk, das unter dem Einfluß des Wandels in der Hutmode ein ziemlich lebhaftes Verkaufsgeschäft aufzuweisen hatte.

Der schärfste Druck der wirtschaftlichen Depression lastete auf dem Baugewerbe, das fast keine Beschäftigung mehr aufzuweisen hatte. Auch die Baunebengewerbe, die sonst im Oktober mit der Fertigstellung von Neubauten sowie mit Reparaturarbeiten in größerem Umfange als gewöhnlich gut beschäftigt sind, liegen ziemlich still. In den ländlichen Gebieten lagen die Verhältnisse nicht günstiger als in den Städten. Mit Beendigung der Ernte ist auch das Reparaturgeschäft für Stellmacher, Schmiede, Schlosser und Sattler beinahe völlig zum Stillstand gekommen. Selbst die Nahrungsmittelhandwerke bekommen immer schärfer die Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu fühlen, da immer größere Kreise der Bevölkerung sich in ihrer Lebenshaltung einschränken müssen. Die im normalen Geschäftsverkehr zu erzielenden Preise sind infolge der schwierigen allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse in vielen Fällen völlig unzureichend."

Waren und Preise.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 7. November 1931.

Für 1000 Kilo:	
Weizen, märk. . .	228–231
Oktober	—
Dezember . . .	242,50
März	252,00
Märk. Futterw.	212–214
Sommerweizen	234–237
Roggen märk. .	199–201
Oktober	—
Dezember . . .	207,50
März	213,00
Braugerste . . .	177–180
Futtergerste . . .	173–177
NeueWintergerste	—
Hafer, märk. neue Ernte . .	152–157
Oktober	—
Dezember . . .	168,00
März	178,50
Mais loko Berlin	—

Für 100 Kilo:	
Weizenmehl	29,00–33,00
Roggenm. 0-70%	—
0-0.60%	28,00–30,00
Weizenkleie	10,75–11,00
Roggenkleie	10,50–11,00
Raps 1000 kg . .	—
Leinsaat 1000 kg	—
Viktoria-Erbsen	21,00–30,00
Kl. Speiseerbsen	25,00–28,00
Futtererbsen	—
Peluschken . .	17,00–19,00
Ackerbohnen .	16,50–18,00
Wicken	17,00–20,00
Blaue Lupinen	11,00–12,50
Gelbe Lupinen	13,00–15,00
Seradella (neue)	0,00–00,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen . .	13,90–14,10
Erdnußkuchen .	13,10–13,20
Trockenschnitzel	6,20–6,30
Soja-Schrot	12,10–12,80
Speisekart., weiße	—
Kartoffelflocken	—

Berliner Produktenmarkt vom 9. November

Freiverkehr.

Marktlage ziemlich unsicher. Im Promptgeschäft ist das ersthändige Angebot nicht dringend. Sonnabendpreise sind aber infolge Zurückhaltung der Käufer schwer zu erzielen. Hafer bei mäßigem Angebot ziemlich stetig. Gerste weiter schwächer. Am Lieferungsmarkt nennt man für Brotgetreide und Hafer ½ bis 1 Mark unter Sonnabendbörsenschluß liegende Preise.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: Dezember 242, März 251. Roggen: Dezember 206½, März 212. Hafer: Dezember 165¾, März 176¼.

* **Elektrolytkupfer** wird mit 70¼ RM. pro 100 Kilo um ¼ RM. höher als am Sonnabend notiert.

* **Magdeburg, 9. November. Zucker. Gemahl. Mehlis** per November/Dezember 31½. Tendenz ruhig. Wetter heiter. — **Rohzucker. Tendenz ruhig.**

* **Berliner Obst- und Gemüsemarkt.** Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 7. November. Angebot reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Im Engroshandel notierten für 50 Kilo in Mark, wenn nicht anders vermerkt (von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision): **Aepfel, hiesige Tafel,** 8—20, do. Koch 4—10, do. Tiroler 10—20, do. amerikanische, Kiste 11—14, Birnen, hiesige Tafel 15—27. do. Koch 5—10, do. böhmische 9—20, Weintrauben, holländische blaue, 50—55, do. italienische, brutto 16—25, Ananas 60—85, Bananen, Jamaika, 32—38, do. kanarische 20—30, Erdnüsse 22—30, Nüsse, hiesige, 28—35, Haselnüsse 38—55, Maronen 20—30, Zitronen, je nach Packung, 8—18, Weißkohl 2,25—3,50, Wirsingkohl 2,50—3,50, Rotkohl 3,50—5, Rosenkohl 10—15, Blumenkohl, Erfurter, 100 Kopf 17—30, do. sonstiger hiesiger 10—29 Grünkohl 4—6, Kohlrüben 2,50—3,50, Rote Rüben 3—4, Mohrrüben 2—3, Rübchen 5—10, do. echte 15—20, Spinat 5—8, do. Blatt 7—14, Salat, 100 Kopf 7—12, Gurken, Treibhaus, 100 Stück 20—45, Kürbis 2,50—3, Kohlrabi, Schock 0,60—1, Tomaten, Treibhaus, 20—38, Rettiche, bayrische, Schock 5—10, Meerrettich 30—35, Sellerie 4—8, do. gewaschen 8—10, Porree, Schock 0,60—1,25, Petersilie, 100 Bund 5—10, Petersilienwurzeln 6—9, Zwiebeln 6,50—7,50, Kartoffeln 2,50—3,50, do. Nieren 4,50—5,50.

* **Wochen- und Viehmarkt in Laucha** vom 7. November. Zum heutigen Viehmarkt standen insgesamt 58 Ferkel zum Verkauf. Das Geschäft war bei großer Käuferzahl sehr lebhaft. Die Preise waren leicht angezogen und bewegten sich zwischen 18 und 26 RM. pro Paar je nach Qualität und Größe. Der Markt wurde geräumt. Der Wochenmarkt zeigte einen weniger lebhaften Betrieb. Das Geschäft war nur langsam, ein Teil der Waren konnte nicht abgesetzt werden.

Handelsregister.

In das Handelsregister ist eingetragen worden:

Bernburg. Die GmbH. in Firma Getreide-Lagerhaus Bernburg a. S., GmbH. Gegenstand des Unternehmens ist die gewerbsmäßige Einlagerung von Getreide aller Art, Futtermitteln und sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsartikeln sowie die kommissionsweise Verwertung solcher Gegenstände. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Geschäftsführer sind die Kaufleute Adolf Gärtner und Fritz Winter, beide in Bernburg; jeder ist alleinvertretungsberechtigt. — Bei der GmbH. in Firma Zuckerfabrik Dröbel, GmbH. in Dröbel: Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Barth ist beendet; der Rittergutsbesitzer Ernst Haberland in Grimschleben ist zum Geschäftsführer bestellt. — Bei der AG. in Firma Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co., AG., Abteilung Jesarbruch Nienburg in Nienburg a. S., Zweigniederlassung der unter der Firma Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co., AG. in Göschwitz, bestehenden Hauptniederlassung: Die Prokura des Otto Krause ist dahin abgeändert, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied zu vertreten. — Bei der GmbH. in Firma Anhaltische Salzwerke, GmbH. in Leopoldshall: Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Besserer ist beendet. — Folgende Firmen sind gelöscht: Albert Köbbel und Co. Nachf. in Bernburg und Ed. Glaser in Sandersleben.

Bitterfeld. Bei der Firma IG. Farbenindustrie, AG., Frankfurt a. M., Werke Chemische Fabrik Griesheim Elektron, Zweigniederlassung in Bitterfeld: Die nachgenannten stellvertretenden Vorstandsmitglieder haben ihren Wohnsitz wie folgt geändert: Dr. Carl Krauch, bisher Ludwigshafen, wohnt jetzt in Heidelberg-Schlierbach, Dr. Hans Walther, bisher in Leverkusen, wohnt jetzt in Frankfurt a. M. Dem Oberingenieur Dr.-Ing. Hermann Kleinböhl in Leuna bei Merseburg ist Prokura derart erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem zweiten Prokuristen zur rechtsverbindlichen Zeichnung der Firma berechtigt ist. Die Prokura von: 1. Dr. Fritz Damerow, 2. Dr. Karl Dietz, 3. Walter Gerling, 4. Karl Khern, 5. Dr. Oswald Meyer, 6. Dr. Paul Remse, 7. Michael Wallbroehl, 8. Eduard Weng, 9. Richard Wittstock sind erloschen. Die nachgenannten Prokuristen haben ihren Wohnsitz wie folgt geändert: Ernst Besserer, bisher in Mannheim, jetzt Frankfurt a. M., Dr. Ernst Bürgin, bisher in Rheinfelden, jetzt Bitterfeld, Dr. Curt Duisberg, bisher in Mannheim, jetzt Frankfurt a. M., Gustav Hartmann, bisher in Wiesdorf, jetzt Frankfurt a. M., Emil Hoppen, bisher in Ludwigshafen, jetzt in Frankfurt a. M., Fritz Mentzel, bisher in Wiesdorf-Küppersteg, jetzt Opladen, Dr. Ernst-August Struß, bisher in Opladen, jetzt Frankfurt a. M. Justizrat Otto Doermer und Professor Dr. Hermann Warmbold sind nicht mehr Vorstandsmitglieder.

Eisleben. Bei der offenen Handelsgesellschaft Zuckerfabrik Schwittersdorf in Schwittersdorf: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 10. September 1931 sind die bisherigen Vorstandsmitglieder Gutsbesitzer Max Reußner in Rottelsdorf, Gutsbesitzer Hermann Wendenburg in Naundorf, deren Wahlzeit ablief, wieder in den Vorstand gewählt, und zwar bis zum Ablauf der ordentlichen Generalversammlung des Jahres 1933.

Dessau. Die Firma Hermann Hütter, Dessauer Waagenfabrik, ist erloschen.

Konkurse und Vergleichssachen.

Das Konkursverfahren wurde eröffnet:

Bernburg. Ueber das Vermögen des Kohlenhändlers Karl Meier sen., Seegasse 22.

Schiffsverkehr auf der Saale.

Halle-Sophienhafen.

Es verkehrten vom 1. bis 7. November. Zu Berg: eingetroffen: am 30. Oktober Dampfer Anhalt (Kapt. Rusdorf) mit Kahn 140 (Schiffseigner Kuhnert) mit Stückgut, am 31. Oktober Dampfer Weißenfels (Kapt. Leopold) mit Stückgut mit Kahn 163 (Schiffseigner Thierkopf) mit Stückgut und mit Kahn 23 (Schiffseigner Köhler) mit Stückgut, am 31. Oktober Dampfer Halle (Kapt. Bornemann) mit Stückgut mit Kahn 668 (Schiffseigner Köhler) mit Stückgut, am 4. November Dampfer Merseburg (Kapt. Römer) mit Stückgut mit Kahn 551 (Schiffseigner Lucke-Lange) mit Stückgut, am 4. November Kahn 2564 (Schiffseigner Schulz) mit Massengut, am 4. November Dampfer Saaleck (Kapt. Laue) mit Kahn 21 (Schiffseigner Amelang) mit Stückgut, am 4. November Dampfer Erfurt (Kapt. Wienecke) mit Stückgut mit Kahn 61 (Schiffseigner Schnitzendöbel) mit Stückgut, am 6. November Dampfer Alsleben (Kapt. Mädel) mit Stückgut mit Kahn 159 (Schiffseigner Wolter) mit Stückgut. Zu Tal: ausgegangen: am 1. November Kahn Nr. 163 (Schiffseigner Thierkopf, am 31. Oktober Kahn 83 (Schiffseigner Schlieter), am 2. November Kahn 227 (Schiffseigner Bolle), am 3. November Kahn 1954 (Schiffseigner Müller), am 5. November Kahn 105 (Schiffseigner Gruhs), am 28. Oktober Kahn 33 (Schiffseigner Jahn), am 5. November Kahn 563 (Schiffseigner Ackermann), am 5. November Kahn 74 (Schiffseigner Leitmann), am 7. November Kahn 113 (Schiffseigner Krone), am 6. November Kahn 65 (Schiffseigner Voigt), am 6. November Kahn 405 (Schiffseigner Speer), alle mit Massengut, am 5. November Dampfer Weißenfels (Kapt. Leopold), am 6. November Dampfer Halle (Kapt. Bornemann), am 7. November Dampfer Erfurt (Kapt. Wienecke), alle mit Stückgut.

Hafen Halle-Trotha.

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie. Angekommen: am 5. November: Motorschlepper 12 mit Kahn 62 (Schiffer Schneider) und Kahn 160 (Steuermann Müller) mit Massengut von Hamburg; am 6. November: Dampfer Bernburg mit Stückgut von Hamburg. Abgefahren: am 5. November: Kahn 149 (Steuermann Röder) mit Massengut nach Hamburg, Eilmotorschiff Mosel mit Stückgut nach Hamburg; am 6. November Kahn 9 (Steuermann Walter) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 110 (Steuermann Migur) mit Massengut nach Hamburg und Berlin; am 8. November: Dampfer Bernburg mit Stückgut nach Hamburg, Kahn 109 (Steuermann Warminski) mit Massengut nach Magdeburg, Kahn 337 (SchifferMüller) mit Massengut nach Hamburg.

Die Abenteuer eines Weltspions

Aus den Papieren eines hohen Aristokraten, ausgewählt von Roggers Snowden. — Nachdruck verboten.

Da sich Cora über die geschäftsklugen Engländer sehr erbittert zeigte und den Politiker zu seinem Plan beglückwünschte, zeigte sich dieser sehr mitteilsam. So hatte Cora bald herausbekommen, daß sich das gesamte Aktenmaterial in einer Ledermappe befand, die in der Schreibtischlade verwahrt war. Offenbar dachte F. B. gar nicht daran, daß diese Dokumente für seine Gegner ein Interesse haben könnten.

Nach langen Beratungen mit Cora hatten wir endlich unseren Plan gefaßt. Der Politiker war Junggeselle und wohnte in der Rue Spontini, wo die Hausbesorgerin seine Zimmer instandhielt. Es war also nicht zu befürchten, daß ich bei meiner Arbeit gestört werden würde. Cora hatte sowohl von dem Schloß der Eingangstür wie von jenem der Schreibtischlade einen Wachsabdruck nehmen können. Ich würde also ohne Schwierigkeit in die Wohnung eindringen können. Es handelte sich jetzt nur darum, die günstige Gelegenheit wahrzunehmen.

Das ließ nicht lange auf sich warten. Cora, die es verstanden hatte, den Politiker ganz verliebt zu machen, hatte den Wunsch geäußert, Fontainebleau zu besichtigen, das sie noch nicht kannte, und F. B. hatte sich erboten, sie im Auto hinzuführen. Der Ausflug war für einen Nachmittag angesetzt.

Eine Stunde später, als Cora und ihr Begleiter davongefahren waren, stellte sich in dem Hause ein Kassenbote des Crédit Lyonnais ein. Unnötig zu sagen, daß ich es war, der diese Rolle spielte. Ich trug eine graumelierte Perücke und einen kurzen weißen Kinnbart, der mich völlig unkenntlich machte. Die Hausbesorgerin hatte mich gefragt, wohin ich wolle, und ich hatte eine Wohnpartei im vierten Stockwerk genannt. Als ich dort angelangt war, schlich ich mich geräuschlos die Treppe wieder hinab bis zum ersten Stock und öffnete blitzschnell die Eingangstür der Wohnung F. B.s. Das andere war das Werk von einigen Minuten. Cora, die die Ledermappe genau besichtigt hatte, war mir tags vorher behilflich gewesen, eine ganz ähnliche zu kaufen, die ich in der Schreibtischlade zurückließ. Die Aktentasche des Politikers nahm ich an mich und befand mich einige Augenblicke später wieder draußen.

Aber in dem Augenblick, als ich die Tür verschloß, hörte ich jemand die Stiege heraufkommen. Trotz meiner Kaltblütigkeit erschrak ich so, daß mir der Schlüssel entfiel. In demselben Moment tauchte ein Kopf über dem Treppengeländer auf.

Es war der Mann der Hausbesorgerin.

Er starrte mich zuerst ganz verblüfft an, dann wurde er mißtrauisch.

„Was geht denn hier vor?" rief er. „Ich dachte, Sie wollten in den vierten Stock? Was suchen Sie hier?"

„Nichts. Ich komme ja von oben!" versuchte ich zu lügen.

„Und der Schlüssel, den Sie fallen ließen? Mir scheint, Sie wollten einbrechen, he? Aber das wird sich zeigen. Sie werden mit mir zum Polizeikommissar kommen!"

„Sie sind ja verrückt", knurrte ich. „Aber meinetwegen . . ., gehen wir!"

In dem Augenblick, als ich mich neben ihm befand, gab ich ihm einen Hieb unters Kinn. Er gurgelte und fiel wie ein Klotz zu Boden.

Eine Minute später war ich auf der Straße, bog um die Ecke und stieg dann in ein Auto, das auf mich wartete.

Am nächsten Tage hatte ich mit Cora in dem Gewühl des Quartier Latin ein Stelldichein. Sie erzählte mir, daß der Hausbesorger nur mühsam sprechen konnte, weil er sich bei dem Kinnhieb in die Zunge gebissen hatte. Er war aber der Meinung, daß der Einbrecher nur versucht hatte, die Tür zu öffnen, und daß ein Diebstahl nicht gelungen sei. Der Politiker hatte alles in Ordnung vorgefunden, und es war ihm gar nicht eingefallen, die Ledermappe einer näheren Besichtigung zu unterziehen. Uebrigens wäre Cora die letzte gewesen, die F. B. beargwöhnt hätte. Es blieben uns also einige Tage Zeit, um unsere Flucht in die Schweiz vorzubereiten, über die ich später berichten werde.

Inzwischen studierte ich die Papiere des Politikers genau durch und notierte mir das Wichtigste in meiner Geheimschrift, zu der nur ich den Schlüssel kannte. Dann verbrannte ich alle Papiere, das Ergebnis langwieriger und genauer Forschungen und Enqueten. Dieses Material war so überzeugend, daß eine Verschärfung der Blockade unvermeidlich gewesen wäre. Eine nochmalige Beschaffung dieser Papiere war praktisch undurchführbar und hätte auf alle Fälle lange Monate beansprucht. Ich hatte also Deutschland einen sehr großen Dienst geleistet, auf den ich stolz bin und der mir die Gewißheit gibt, das Unrecht, das ich in meinem Dienste gegen Deutschland beging, vollauf gutgemacht zu haben. Heute, da seither Jahre vergangen sind und Sieger wie Besiegte an den Folgen des Krieges leiden, ist die Frage erlaubt, wer sich eigentlich an der ungeheuren Weltkatastrophe bereichert hatte. Gewöhnlich nennt man da in erster Linie die Vereinigten Staaten, was nur zum Teil richtig ist. Amerika hat allerdings einen großen Teil des europäischen Goldschatzes bei sich aufgehäuft, aber es hat durch den Krieg keinen Länderzuwachs angestrebt, es ist für seine Produktion zum großen Teil weiter auf die Exportmöglichkeiten angewiesen.

Der wirkliche Sieger im Weltkrieg ist Japan.

Diese zähe, merkwürdige, verschlossene, geheimnisvolle Rasse weiß, was sie will, und sie hat während des Weltkrieges eine höchst seltsame Rolle mit Meisterschaft gespielt. Unvergessen ist ja noch, wie zu Beginn der Feindseligkeiten die verblendete Meinung in Deutschland in den Japanern kommende Verbündete sah, und es gab da und dort, in München und Berlin, wahre Verbrüderungsszenen zwischen deutschen und japanischen Studenten und Offizieren. Dann kam allerdings der Rückschlag . . .

Seit der Beendigung des Weltkrieges spielt Japan eine der ersten Geigen im Rate der Großmächte. Es gehört zu den „Big Five", zu den fünf großen verbündeten Nationen, es saß in Versailles, es nahm an allen europäischen Konferenzen teil, es war in allen Kommissionen und hatte seine Vertreter in allen Militär- und wirtschaftlichen Missionen, es steckte seine Spürnase in alles, es spielt im Völkerbund dank seiner ungemein geschickten Vertreter Ishii und Adatchi eine Hauptrolle. Nichts in Europa geschieht, ohne daß man auch Japan befragt, und in Genf hat es eine treffliche Gelegenheit wahrgenommen, um vor allem gegen Amerika anzukämpfen, gegen die Beschränkungen der japanischen Einwanderung in die Vereinigten Staaten. Kein Wunder, wenn Amerika nichts vom Völkerbund wissen will!

Was hat denn Japan eigentlich im Weltkrieg getan, um eine so bevorzugte Stellung zu erlangen? So gut wie nichts . . . Es hat Tsingtau eingenommen, hat die verschwindend kleine, sich heroisch wehrende Besatzung bezwungen. Man erinnert sich, daß sich am 7. November 1914 die 3500 Deutschen und Oesterreicher den Japanern ergeben mußten.

Das war alles.

Als die Tauchbootgefahr für die Entente kritisch wurde, hat Japan einige kleine Zerstörer beigestellt, die im Mittelmeer Jagd auf deutsche und österreichische Tauchboote machten. Von Erfolgen hat man nicht viel vernommen.

Das Opfer des japanischen Bluffs war vor allem Frankreich. Die französische öffentliche Meinung wurde drei Jahre hindurch mit trügerischen Hoffnungen auf die japanische Hilfe eingelullt. Man hat darüber die phantastischsten Gerüchte verbreitet. Bereits im November 1915 sollte eine 400 000 Mann starke japanische Armee in Marseille ausgeschifft werden. Es gab in Frankreich viele Leute, die Stock und Stein schwuren, daß sie die japanischen Soldaten bereits gesehen hatten.

Zu dieser Freudenbotschaft kam eine andere aus Rußland. Zu derselben Zeit wurde gemeldet, daß sich ein japanisches Expeditionskorps auf der transsibirischen Eisenbahn einwaggoniert hatte. Nun konnte der Endsieg nicht ausbleiben.

Dies alles war Lug und Trug, von den Japanern und den Engländern mit unvergleichlicher Meisterschaft inszeniert.

Während meines Aufenthaltes in Paris in den Kriegsjahren habe ich nichts häufiger vernommen wie das Schlagwort von der „Heure de Japon", der Stunde Japans. Japan muß eingreifen, und der Weltkrieg ist beendigt! Dies war die allgemeine Meinung, die auch Clémenceau mit aller Beredsamkeit verfocht. Die Verhandlungen wurden aber von Japan mit meisterlicher Geschicklichkeit in die Länge gezogen. So kam das Jahr 1917, da der Minister Stephen Pichon in der Kammer öffentlich verkündigte, daß die Intervention der japanischen Truppen bevorstehe. Es war wiederum ein Bluff.

Selbstverständlich handelte es sich nicht um die Schwierigkeiten, eine japanische Armee nach Frankreiche zu bringen. In dieser Hinsicht hat Frankreich bewiesen, daß solche Schwierigkeiten zu besiegen sind, es hat ungehindert sehr starke Kolonialtruppen aus Indochina nach Frankreich transportiert, abgesehen von einer Armee von anamitischen Arbeitern, es hat auch ein Expeditionskorps auf dem Seeweg bis nach Sibirien geschickt . . .

Was war also die Ursache, warum die Japaner nicht auf dem westlichen Kriegsschauplatz auftauchten?

Die Ursache war England, war vor allem der „Intelligence Service". Ich habe genaue Kenntnis von einem Vertrag gewonnen, den England mit Japan zu Beginn der Feindseligkeiten abgeschlossen hat. In dieser geheimen Konvention, die von dem japanischen Präsidenten Okuma unterzeichnet wurde, heißt es wörtlich: „In Anbetracht der unzähligen Schwierigkeiten, die der Transport japanischer Truppen auf den französischen Kriegsschauplatz bieten würde, wird bestimmt, daß die Entente keinerlei militärische Intervention Japans in Anspruch nehmen wird. Trotzdem wird Japan während der Friedensverhandlungen dieselbe Stelle einnehmen und dieselben Rechte genießen wie England und Frankreich."

Warum wollte Downing Street nicht die japanische Hilfe? Es gibt dafür zwei Gründe. Der erste ist sozusagen sentimentaler Natur; man rechnete bereits damals auf die amerikanische Hilfe, und man wußte im vorhinein, daß sich die Vereinigten Staaten niemals dazu hergeben würden, auch nur einen einzigen Soldaten nach Europa zu schicken, wenn die verhaßten japanischen Soldaten am Kriege teilnehmen würden.

Der zweite, viel wichtigere Grund war der, daß der „Intelligence Service", der von den Geschäftsleuten der City riesige Abgaben erhielt, darauf bestand, den Krieg so sehr als möglich zu verlängern. Je länger der Krieg dauerte, desto bessere Geschäfte machte die City. Eine japanische Intervention hätte die Kriegsdauer sicherlich abgekürzt und damit die erhofften guten Geschäfte verdorben.

Wir werden im folgenden Kapitel sehen, in welcher skrupellosen Art die englischen Geschäftsleute ihren Profit wahrzunehmen wußten. Für heute wollen wir nur von Japan feststellen, daß es beinahe gar keine Blutopfer brachte, sich aber dafür maßlos bereicherte. Denn der europäische Handel nach Asien war durch den Krieg beinahe ganz unterbunden. England hatte in den ersten Jahren alle Hände voll zu tun, um sich und seine Verbündeten zu versorgen. Deutschlands wirtschaftliche Macht war durch den Krieg ganz gebrochen. Es war Japan, das in Asien die Stelle Englands, Deutschlands und Frankreichs einnahm. Sein wirtschaftlicher und vor allem industrieller Aufschwung nahm riesige Dimensionen an. Es wurde der ausschließliche Lieferant Asiens, setzte sich endgültig in der Mandschurei fest, kontrollierte die nordchinesischen Bahnen, machte Amerika die schärfste Konkurrenz auch in Südamerika. Das Schlagwort „Asien den Asiaten" hat Japan in vortrefflichster Art wirtschaftlich auszumünzen verstanden. Es äugt bereits nach Indochina, es intrigiert in China, es kämpft gegen die Sowjets, und es spielt dabei auch in Europa eine Hauptrolle . . .

Ganz Europa hat den Krieg verloren, Japan hat ihn gewonnen.

In Europa hat es natürlich auch sehr geschäftige Nutznießer des Krieges gegeben, nämlich die meisten neutralen Staaten. Sie haben sich ohne Risiko maßlos bereichert. Die Akten, die ich dem Politiker F. B. abjagte, geben darüber erschöpfende Auskunft. Wir werden im nächsten Kapitel diese interessante Frage beleuchten.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldung von Unfällen

ist gemäß den Versicherungsbedingung. d. Abonnenten-Unfallversicherung der Hallischen Nachrichten

stets an die

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank

in Nürnberg, **nicht** an den Verlag der HN zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111090/fragment/page=0010
DFG

Das Geheimnis des Wrangel-Offiziers

Ein Abenteuer-Roman v. Hermann Hilgendorff

Copyright by C. Duncker-Verlag, Berlin 1931

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

In der Tür stand Lys Vater.

„Eben ruft die Polizeiwache 11 an. Da bei Manfred in der Wohnung niemand öffnete, hat man die Tür aufgebrochen. Aber man hat gar nichts Verdächtiges gefunden. Die Wohnung war in bester Ordnung. Du brauchst dich also nicht zu beunruhigen. Vielleicht klärt sich alles harmlos auf. Wir fahren jetzt zur Werft."

„Nichts gefunden?" wiederholte Ly in Gedanken.

Van Deuffer lächelte ein wenig.

„Nichts gefunden ... mit Ausnahme einer schwarzen Maske auf seinem Schreibtisch, die Manfred wohl neulich auf dem Kostümfest getragen hat. Auf Wiedersehen, Liebling ..."

„Schwarze Maske?" rief Ly aus und starrte entsetzt ihrem Vater nach.

7. Kapitel.

Nachdem Mathar das Zeitungsgebäude verlassen hatte, begab er sich sofort an die Ausführung seines Planes: den Flug um die Erde als blinder Passagier mitzumachen, und zwar, wenn es nicht anders ging, auf der Tragfläche, verborgen zwischen zwei Motoren.

Morgen startete das Flugzeug. Noch heute mußte er sich einschleichen, mußte seinen gefährlichen Posten einnehmen. Verproviantieren wollte er sich aus den Vorräten des Flugschiffes, denn ein großes Paket mußte ihm beim Einschleichen hinderlich sein ... Nun, er hatte die Nacht vor sich.

Als er die Elektrische in der Nähe der Flughalle verließ, kannte er schon kein Zaudern mehr. Sein Gehirn arbeitete fieberhaft, wie er seinen Plan am besten durchführen könne. Wenn ihn nur nicht die Wache erwischte!

Die Halle war ihm nicht fremd. Der ‚Reichsadler' auch nicht, denn Delius selbst hatte ihm nach einem Interview das riesige Flugboot gezeigt und ihm die technischen Einzelheiten erklärt.

Da gab es einen kleinen Eingang, durch den damals Delius mit ihm gegangen war. Delius' Privateingang. Dort würde keine Wache sein ...

Natürlich würde er verschlossen sein, aber mit einem Stückchen Draht konnte man Wunder vollbringen.

„Guten Abend!" sagte eine Stimme neben ihm.

Mathar fuhr zusammen und blickte in ein schnurrbärtiges Gesicht. Ein Schupo. Zum Teufel, was wollte der von ihm?

Aber Mathar war kein schlechter Psychologe. Er hatte als Offizier mit seinen Leuten machen können, was er wollte, denn er verstand sie zu nehmen.

Mathar hatte gesehen, daß es ein älterer Beamter war. Sicher ein früherer Feldwebel. Mit einem leutseligen Lächeln sagte er in dem knarrendsten Offizierston seiner damaligen Leutnantszeit: „'n Abend!"

Er hob die Finger an den Hut.

Unwillkürlich salutierte der Wachtmeister. Donnerwetter, das saß noch so von früher in den Knochen.

Beruhigt über die Qualitäten des einsamen Spaziergängers ging er in das Dunkel.

Dann stand Mathar vor dem Tor.

Zum erstenmal in seinem Leben befand er sich bei einer Tätigkeit, die eigentlich das Tageslicht scheute. Er öffnete ein Schloß auf illegale Weise ...

Er verhielt den Atem und zögerte, weiterzugehen. Noch war es Zeit, umzukehren.

Aber er dachte in diesem Augenblick an Cilly und sagte dann laut:

„Nein, ich tu's."

Mathar tastete sich vorwärts.

Plötzlich blieb er stehen.

Er richtete sich kerzengerade in die Höhe. Kleine kalte Tropfen saßen auf seiner Stirn. Das Knarren einer Bohle unter seinen Füßen brachte ihn fast zum Weinen.

Er hatte da irgend etwas gehört ...

Tastende Schritte waren ihm entgegengekommen!

Er horchte. Da waren sie wieder.

Dazu ein lautes Atmen.

Jetzt waren die Schritte ganz nahe vor ihm. Irgend etwas berührte ihn.

Eine eiskalte Hand!

Diese Hand glitt an ihm herunter und berührte seine Hand ...

Er stand starr und unbeweglich.

Dann murmelte eine heisere Stimme unverständliche Worte. Sie gehörten irgendeiner Sprache an, die er nicht verstand.

Und nun entfernten sich wieder die leise schlürfenden Schritte. Sie tasteten sich dem Ausgang zu, durch den Mathar eben hereingekommen war.

Der Mond mußte eben aus den Wolken getreten sein, denn Mathar sah in der sich jetzt öffnenden Tür die fast phantastische Gestalt eines unwahrscheinlich großen Mannes, der in einen Havelock eingehüllt war. Er trug die Kapuze über dem Kopf und wirkte auf ihn wie ein unheimliches Fabelwesen ...

Die Tür schlug hinter dem Manne zu.

Mathar war wieder von Dunkelheit zugedeckt.

Er griff sich an den Kopf.

„Bin ich verrückt ...?"

Und dann sagte er noch einmal laut und deutlich: „Ja, ich bin verrückt!" Denn die Tür öffnete sich wieder und die phantastische Gestalt kam zurück. Aber nun war das kein Fabelwesen mehr.

Er sah den Wuschelkopf einer Frau in dem Spalt der Tür.

Mathar schloß die Augen ... griff an seine Stirn ... fühlte nach seinem Puls ...

„Das war eine Halluzination!" sagte Mathar. Und als er jetzt angestrengt lauschte, hörte er nichts mehr.

Auch das Angstgefühl war plötzlich von ihm gewichen.

Aber jetzt kam ihm zum Bewußtsein, daß er in der linken Hand immer noch das trug, was ihm der Unheimliche dahineingesteckt hatte ...

Seine Hand umspannte den Kolben eines ungewöhnlich großen Coltrevolver. Er kannte aus dem Kriege diese Waffe.

Eine Vision konnte ihm das wohl kaum in die Hand gedrückt haben!?

Er schritt jetzt rasch den dunklen Gang entlang. Beinahe wäre er über die Treppenstufen gestolpert, und es gab einen dumpfen, dröhnenden Laut, so daß er erschrocken stehen blieb.

Er blieb lauschend stehen.

Alles blieb still und Mathar trat langsam von Stufe zu Stufe.

Aber jetzt hatte er es geschafft. Er fühlte die Tür vor sich, die in das Innere der Halle führte. Hoffentlich war sie nicht geschlossen.

Er drückte den Drücker nieder.

Aber plötzlich ließ er ihn wieder los und blickte mit starren Augen zurück in das Dunkel des Ganges.

Deutlich hatte er gehört, daß jemand hinter ihm seinen Fuß auf die Treppe gesetzt hatte.

Laut hatte die Stufe geknarrt. Deutlich hatte er einen leisen Ausruf des Schreckens gehört ...

8. Kapitel.

Hans Mathar starrte mit angehaltenem Atem zurück in die Dunkelheit, ohne das Geringste erkennen zu können. Es war ja auch so finster, daß er nicht die eigene Hand vor Augen erkennen konnte.

Seine erregte Phantasie gebar jedoch schreckliche Gesichter.

Zum erstenmal in seinem Leben erschien ihm das Dunkel mit lauernden und tückischen Dämonen erfüllt.

Entschlossen sprang er die Treppe hinunter.

Ein leiser Schrei wurde laut.

Er packte irgend etwas Weiches, Warmes. Aber plötzlich fühlte er einen Schmerz im Gesicht. Mathar

Neu hinzutretende Bezieher erhalten den bisher erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

Hypotheken- und Geld-Markt

Beteiligung an Buchdruckerei mit gutem Kundenkreis und laufenden Arbeiten sucht erfahr. **Betriebs-Fachmann** der jahrelang eigenes Unternehmen aus kleinen Anfängen zu groß. Erfolgen geführt hat. Ang. mit entsprechenden Unterlagen erbeten unter U. 3778 an die Expedition dieses Blattes

Geld für jed. Zweck zu günstig. Beding. schnellstens Magdeburgerstr. 6, I. lks.

8-10 000 RM. geg. erststell. Hypoth. a. einem Landgut v. ca. 135 Morg., wov. ca. 100 Morg. Kohlenfeld. sind, i. d. Nähe Merseburgs z. ztam. Zins. sof. ges. Erststl. Sicherh. Ang. erb. an R.-A. Suchsland, (h Halle, Gr. Ulrichstr. 12

Hypotheken Darlehn reell, diskr., langfr. durch Hoffmann, * Schülershof 19, I.

Welcher Selbstgeber l. Eisenb. geg. hohe Vergütung 150 M.? Off. u. P. 3895 Exp.

300 M. von Gesch. a. 3 M. geg. mehrf. Sichh. a. Priv. sof. ges. Off. u. Z. 254 an Fil. Hamstertor.

Grundstücke — Verkäufe

G. d. F.- Bausparvertrag über 30 000 M., eingezahlt 4300 Mark, günstig zu verk. Off. u. T. 7857 a. d. Exp.

Ackerverkauf Nähe Halle, Pläne v. 50, 100, 200 Morg. (evtl m. Gebäuden) Meldung von Interessenten unter T. 7717 a. d. Exp.

Grundstück Kirchnerstr. 3 u. 4, 2 große Wohnung., m. Gart., 1093 qm, Einheitswert 76 000 Mark, sof. zu verkaufen. Offerten u. T. 7977 a. d. Exp. (h

Grundstück Ernst-Moritz-Arndtstraße 4, mit Gart., 536 qm, jetztmietend rund 8000 RM., f. verk. Off. u. T. 7997 Exp.

Miet-Wohngrundst. Königstraße 61, 584 qm, zum Preise v. 61 000 M. f. z. v. Off. u. T. 7957 Exp.

Lebsm.-Gesch. wöchentl. Haussch., ev. Wohn., ca. 2300 M. Vermittl. verb. Off. u. L. 3232 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Wohnhaus nahe Riebeckplatz m. 9 Wohng. 2 Läd., 9600,– Mk. Miete für 80000 Mk bei 50000 Anz. direkt vom Besitz. z. verk. Näh. u. O. 3754 a. d. Exp. d. Bl.

Eckhaus mit Laden in ruhiger Wohnlage Sonnenseite, Nähe Parkanlagen bzw. Kaiserdenkmal, nur Mittelwohnungen in tadellosem Zustande bei entspr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Off. unt. H. J 198 befördert Rudolf Mosse, Brüderstraße 4

„Hätte ich doch ...!" Selbstvorwürfe sind doppelt schmerzlich, wenn Sie sich erst nach Jahren die Errungenschaften der modernen Nähmaschinentechnik zunutze machen. Besichtigen Sie lieber jetzt gleich einmal meine Ausstellung! Annahme Ihrer alten Maschine. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. **Prophete** Rannische-Str. 15 Nadeln. Garne. Nählichte. Ersatzteile

Schrebergarten, Steffenstr. ges., zu vk. Dessauerstr. 4, p.

Grundstücke — Kaufgesuche

Schrebergarten zu pachten ges. Off. u. P. 3795 a. d. Exp.

Speisezimmer bill. z. vk. Thomas, Mühlweg 25, II. *

Erstkl. Rentenhausgrundstück in modernem Baustil, 3–4-Zimmer-Wohnungen, mit geregelten Hypotheken-Verhältnissen von Selbstkäufer **zu kaufen gesucht.** 8 und 10%ige Goldpfandbriefe werden zu 95,0 und 100,0 in Zahlung gegeben. Ausf. Angebote unter O 3794 an die Exp. d. Blattes. (*

Fahrzeuge — Verkäufe

Autoscheiben, Karosseriereparatur. erhalt. Sie prsw. b. Fachmann P. Ekelmann, Königstr. 58.

Fahrzeuge — Kaufgesuche

Opel, geschloss., bis 4 PS., od. and. kl. geschloss. Wagen zu kaufen ges. Off. u. K. 3830 a. d. Exp.*

Guterhaltener **St.-Seitenwagen** zu kaufen ges. Off. u. S. 3776 a. d. Exp.

Verkäufe — Verschiedenes

Schreibmaschin. Vervielf.-App., gebr., sehr billig. **F. Herbert** Gr. Steinstr. 21, Hauptpost (lfd

Günstige Preise und Bedingungen in **gebr. Pianos** von 460.– M an **Tadellose Pianos vermietet Hoffmann** Am Riebeckplatz.

Gebr. Küche und Knaben-Fahrrad billig zu verkaufen. Brandenberger, Böllbergerweg 66. *

Gebr. Pianos wenig gespielt, in bestem Zustande, wie neu überholt, verkauft unter voller Garantie preiswert **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstraße 33.

Herrenzimmer, Eiche, gut erhalten, preiswert zu verk.* Breitestr. 1, Laden.

Äußerst preisw. **Schlafzimmer-Schränke** Eiche, Birke, Nußb. imit. 130 cm mit Wäscheeinrichtung. 79.– M — 130 cm mit 3teil. Ansicht 96.– M — 130 cm m. W. und Spiegel 110.– M — 150 cm m. W. und Spiegel 145.– M — **Flurgarderoben** 27.– bis 75.– M — **Gebr. Jungblut** Halle a. S., Albrechtstr. 37 (h0

Zuglampe m. Deckenbeleuchtung bill. z. v. Talamtstr. 7, III. *

El. neu. **Pelzmantel** u. ein 6fell. **Skunkskragen,** erstklassige Kürschnerarb., b. z. v. Sternstraße 1, pt. (h

Neu — gebraucht **Möbel** aller Art in großer Auswahl nur **Leipzigerstr. 94** Hof l. n. Café Zorn, gut — billig!

Norwegische Hikory-Sprungskier verk. * Liebig, R.-Haymstr. 37

Schrbsekr., el. Kronl., Hängel, 2c. b. z. v. * Kellnerstr. 17.

Nähmasch. neue f. billig Fischer, Südstr. 62, II.

Auszugtisch, Bücherschrank, Schreibtisch spottbillig zu verk. (Ldw. Wuchererstr. 3.

Gelegenheitskäufe! Gebrauchte **Marken-Pianos** Perzina, Weißbrodt Knauss und andere Blüthner-Flügel billigst **Pianohaus Maercker** Waisenhausring 1B (am Franckeplatz).

G. erh. Schreibmasch. a. Priv. verk. Off. u. J. 3829 a. d. Exp.

Billig! 2 Küchen, 1 Büfett, lai. Tischlerei, Taubenstraße 27, am Steinweg. *

Küchenherd, Grammop. m. Pl., g. erh., z. vk. Mansfelderstr. 4, II. l. *

Gebr. Kücheneinricht. billig zu verkauf (o Seydlitzstr. 6, H.

Ladeneinrichtung, fast neu, billig z. vk. Herrenstraße 25. *

Klappwagen z. vk. Buschendorf, Steinweg 55. *

Auszugtisch billig * Schmeerstr. 5, H. I. l.

Kastenregale, Fachregale, Warenschrke., Ladentische, Dipl.-Schreibt., Jalousieschränke, Regale vk. billig Geiststr. 25.

Kleiderschrk. kompl. Küche, Auszieht., Nähm. v. spb. Gr. Gosenstr. 6, I. l.

Kaufgesuche — Verschiedenes

Weinflasch. kft. Ludwig, Schwetschkestr. 14

Waschkom., 2 Nußb.-Bettst., g. erh., z. k. g. Wilhelmstr. 33, I. *

Radfahrer die Lampe muß in Ordnung sein!

Batterielampe mit Batterie u. Birne . . 2.00 1.75	1.45
Batterielampe mit Batterie, Birne und Dynamoanschluß	2.50
Doppelbatterielampe, kompl. 30 Stunden Brenndauer	3.85
Karbidlampe . . . 2.85 2.50	2.00
Karbidlampe mit Spiegel Torpedo	4.40
„Bosch" od **„Berko"** Dynamoanlage, kompl., m. Zwisch.-Batt.	14.00
„Spezial" Dynamoanlage, kompl., mit Zwischenbatterie	9.50
Taschenlampenbatterie 0.40	0.25
Stablampenbatterie . . 0.25	0.15
Taschenlampen, kompl.	0.55
Birnen, 3½ Volt	0.10
Birnen für Dynamo, 4 Volt	0.20

K. Möller Halle S., Schmeerstraße 1 — das große Fachgeschäft mit den kleinen Preisen — Versand nach auswärts per Nachnahme

Aufkäufer für **deutsche Schmutzwollen** gesucht. Angebote unter T. 7797 an die Expedition d. Bl. Ex

3 echte Perser Teppiche 1 großer f. Speise- oder Herrenzimmer, wenn Cassa **Mk. 950.-** sof. verkäufl. Ferner eine Anzahl weiterer in feinster Qualität, in allen Größ., zu jed. annehmb. Preis. Eiloff. u. K. 3750 a. d. Exp. d. Bl.

Rüsthölzer, Baugerätschaften u. Brennholz zu verk. Besichtigung und Verkauf Dienstag bis Freitag von 10–15 Uhr auf dem Lagerplatz Ende Kronprinzenstr. 30. b Innungskrankenkasse der Bauinnung

Gedieg. u. formschöne **Herrenzimmer** komplett Eiche und Nußbaum poliert 320.- 450.- 545.- 615.- 725.- 850.- 950.- **Gebr. Jungblut** Halle (Saale) Albrechtstr. 37

Guterh., moderne Schlafstubeneinricht. zu kaufen ges. Off. u. L. 3825 a. d. Exp.

Dipl.-Schreibtisch, gebr., doch gut erh., sucht aus Privathd. Off. u. St. 3087 a. d. Fil. Steintor. (

Künstl. Höhensonne, Orig. Hanau, o. ähnl., f. 130 M. Wechselstr. z. k. ges. Tüngler, Eisleben, Rammtorstr. 31

Gebr. Piano gegen bar zu kaufen gesucht. (h Angeb. m. Preis u. V. 3779 a. d. Exped.

Guterhalt. Herren-, Damen- und Kind.-Kleidungsstücke sowie Schuhe kauft **Hahn,** Gr. Klausstraße 11.

Laden-**Kontrollkasse** zu kauf. ges. Off. u. H. H. 197 bef. Rud. Mosse, Brüderstr. 4.

G. erh. **Fahrrad** zu k. ges. Bäckermstr. **Paul Thiele,** Glauchaerstr. 39.

Hobelbank z. kf. ges. Off. u. St. 3089 an die Fil. Steintor. (

Tiermarkt

Angora-Deck-Kater gesucht Hafenstraße 39, Fernruf 216 30. (h

Vk. **Kanarienhähne** 5 M., Wbch. 60 Pf. R. Hoffmannst. 17, II. l.

4 M. alt. **Rottweil.** (Hünd.) m. Stammb. zu verkaufen. Bär, Nietleben, Rosenstr.

Ia. **Schutz- und Begleithunde** aller Rassen sowie scharfe **Wachhunde** gibt ständig ab bei billigst. Berechn. Ia. Referenz. A. Weber, Polizeihunde-Dress.-Anstalt, Halle a. S., Röpzigerstr. 188, Tel. 321 52

Offene Stellen — Männliche

Vertreter (innen) b. h. Verdienst sucht Biochem. Zentrale Zeisigweg 11. * Meldung 4–6 Uhr.

Inseriert in den **„Hallischen Nachrichten!"**

Privat-Darlehnskasse sucht seriöse (ma **Mitarbeiter.** Keine Vorkosten und keine Versicherung. Schließfach 202, Köln.

Suche selbst. tüchtige **Arbeitskraft** für Möbeltischlerei, Meister bevorzugt. Ia. Kalkulator, evtl. für Dauerstellg. 2–3 Mille Int.-Einl. erw. Off. u. T. 7917 Exp. (a

Welcher **Reisewagen**-Besitzer beteil. s. an lohn. Vertretung. († Off. u. L. 3269 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Alte Thüringer Wurstfabrik sucht f. Bezirk Halle und Umgeg. seriösen **Vertreter** für den provisionsweisen Verkauf ihrer erstklass. Thüringer Fleisch- u. Wurstw. Off. u. Beifügung v. Referenzen u. T. 8037 a. d. Exp. d. Bl. (Er

Ich kaufe nur **F. H. K. Lebensmittel** weil ich Wert auf Qualitäten lege — weil ich billig kaufen will — weil das Beste für mich gut genug ist

Hochfeine Salami ¼ Pfd. 28
Gute Molkerei-Butter . Pfd. 120
Reines Schmalz . . . Pfd. 50

Echte holsteinische **Margarine** wird billigst auch an selbständige Verteiler/Händler geliefert. Anfrag. erbeten unter T. 7817 an die Exped. d. Blattes. (hs

Lebensmittel-Großhandlung sucht für sofort **weiblichen, älteren Lehrling** mit etwas Vorbildung. Lehrzeit 2 Jahre. Off. unter T. 8017 an die Expedition ds. Blattes. (h

Gastwirte! Wo kann f. 18j. Mdch. 1J. Haush., 1J. Koch. gel., in Rest.-Küche ausb.? Fam.-Anschl. u. Taschenng. erw.) Off. u. M. 262 a. d. Zweigst. Merseburg.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Offene Stellen — Weibliche

Suche 1 ehrl. u. sol. **Tagesmädel,** welches einen klein. Haushalt selbständig führen u. perf. koch. kann. Meld. nachm. bei Schöler, (h Hallorenring 11.

Mädch., 15–16 J., als Aufwartung f. g. Tag gesucht. * Blücherstr. 6, part.

Gewandte Stenotypistin mit allen Kontorarbeiten vertraut sofort ges. Off. m. Gehaltsanspr. u. L. 3266 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34

Redegewandte Damen finden lohnende Erwerbsmöglichkeit durch Verkauf eines in jed. **Haushalt** ständig benötigten und dauernd zu ergänzenden Materials. Off. u. B 3762 a. d. Exp. d. Bl.

Eine Dame zum Besuch der Beamtenschaft von Beamtenorganisation für Halle und Umgebung sofort gesucht. Dieselbe muß redegewandt und im Verkehr mit der Kundschaft versiert sein. Höchste Bezüge werden zugesichert. Offerten mit genauen Angaben u. T 7737 an die Expedition dieses Blattes a

Aufbau einer guten Existenz wird jüngeren Herren, die Beschäftig.-Nachweis für die letzte Zeit beibringen können, geboten. Wir verlangen zielbewußte Kräfte in makelloser Vergangenheit u. bieten sofortige Bezüge. Vorzustellen Dienstag, den 10. 11. von 9 bis 12 Uhr bei Herrn **Richt,** Hotel Goldene Kugel (†

Handlungsagenten einwandfr. Vergangenheit, mit Beziehungen zu nur zahlungsfäh. Interessenten z. Vertrieb von Treibstoffen, Autoöl und sonst. maschinentechn. Oel u. Spezialprodukten in Halle und Umg. nach Vereinb. gesucht. Verdienstmöglichkeiten gute bei intensiv. Arbeit. Bewerbungen kurz unter Bekanntgabe bisher Tätigkeit. Kein Lichtbild, kein Rückporto. Dank allen Herren, die Antwort nicht erhalten. Offerten unter C. 3763 an die Expedition dieses Blattes. (*

Stellen-Gesuche

Jg. Mädchen, perf. im Haushalt, sucht **Stellung** i. frauenl. Haush. Off. u. D. 3824 a. d. Exped. d. Bl. *

Stellen-Gesuche (Männliche)

Kaufmann mit jur. Vorbildung sucht informator. Beschäftigung in **Anwaltsbüro** gegen Taschengeld. Gute Referenzen vorhand. Off. u. N. 3793 Exp. d. Bl.)

Mod. Neubauwohnung am Südfriedhof zu vermieten, 3 gr. Zimmer, Küche, Bad, Ofenheizg., Wohnungsberecht. erforderlich. Nähere Auskunft **Zander, Huttenstr. 85 ptr.**

C. Theodor Müller Gr. Ulrichstr. 12 Spezial-Geschäft für haltbarste, solideste Strümpfe, Trikotagen und Strick-Bekleidung Nur erstklassige Fabrikate selbst in billigen Preislagen.

2 Z., Kü., Ill. Brausebad u. Zub., 43 M. z. v. Zu erfr. Böge, Turmstr. 64, I. *

Wohnungen. 2 Zim., Kü., Bad, ca. 60 qm, monatl. 50 M., Neub. Diemitz sof. z. beziehen. (a Zuschr. u. T. 7937 a. die Exped. dies. Bl.

St., K., K. u. Z., Altw., bl. K., g. Inst.-K. z. v. Off. u. L. 3267 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Vermietungen — Wohnungen

30 qm Raum kann als Wohng. i. Nord. ausgebaut werden. * Off. unt. M. 3752 an die Exped. dies. Bl.

Ulestraße 17 herrschaftl. 1. Etage 7 Zimmer nebst Zubehör per 1. 4. 32 zu vermieten. (h

5-Zimmer-Wohng., 85 M. Miete, g. fl. Umz.-Entsch. f. z. v. Südstr. 52, II. l. * Bes. ab 3 Uhr.

Die Vermietung von Wohnungen, Läden, möbl. Zimmern usw. erfolgt am schnellsten durch eine „Kleine Anzeige" in den „Hallischen Nachrichten".

2 Z. u. Kch., Südv., a. blaue K. sof. z. v. Off. u. N. 3753 Exp.*

Kl. Wohnung gegen blaue Karte z. v. * Off. u. K. 3890 Exp.

Kl. 5-Z.-Wohn. Gas, el. L., W.-C., 50 RM, Neub. Diemitz kl. Aufwandsentsch. sofort zu vermieten. Burgstr. 58, II. *

Wenn die Leute schlau wären, würden sie dieses leerstehende Zimmer durch eine kleine Anzeige in den Hallischen Nachrichten gut vermieten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111090/fragment/page=0011
DFG

stieß einen Fluch aus. Irgend etwas hatte ihn gekratzt.

Als er sich aber wieder nach seiner Beute bückte, war sie verschwunden. Er hörte, wie sich die leisen, schleichenden Schritte entfernten.

Dann trat sein Fuß auf etwas Weiches. Er bückte sich und tastete auf dem Erdboden herum. Dann hielt er einen Handschuh in der Hand.

Der Duft eines zarten Parfüms ging von ihm aus.

Mathar hatte eine bewundernswert feine Nase.

Aber dieser Duft verblüffte ihn. War sein Verfolger ein Weib? Hatte er sich doch nicht getäuscht? Aber, zum Teufel, warum schlich sie hier im Dunkeln hinter ihm her?

Mathar tappte jetzt wieder die Stufen hinauf und öffnete ganz leise die Tür, die in die Halle führte. Er öffnete sie nur zu einem kleinen Spalt.

Was er sah, beruhigte ihn.

In tiefem Schatten lag das mächtige Gerüst, auf dessen Laufrädern das Flugschiff ruhte. Bei seinem Anblick aber gewann der Gedanke, eine abenteuerliche Fahrt mit ihm zu unternehmen, immer stärkere Kraft in ihm.

Der alte Abenteurer erwachte wieder in ihm.

Nun waren alle seine Sinne gespannt.

In einer Ecke der Halle brannte eine kleine Bogenlampe, die aber nur die Ecke hell erleuchtete. Ihr Lichtkreis ging nur bis zu einem Propeller des Flugbootes, der hell erglänzte.

An einem Tisch in dieser Ecke saßen vier Personen und spielten Karten. Er hörte ihre Ausrufe bis hierher. Den einen der vier Spieler erkannte er. Es war der Werkmeister Frederick, den ihm Delius vorgestellt hatte. Ein biederer, gemütlicher Hamburger ...

Diese vier waren also die Nachtwache!

Sie warfen kaum hier und da einen Blick auf das Flugboot. Was war auch zu befürchten? Das Ding konnte man nicht in die Tasche stecken und im nächsten Leihhaus versetzen.

Die mächtigen Flügeltüren, die sich zum Hafen öffneten, waren allerdings fest verschlossen. Aber Delius hatte ihm die Mechanik erklärt, die man vom Flugschiff aus betätigen konnte.

Ein Druck auf einen Hebel und automatisch öffneten sich die riesigen Hallenflügel und das Schiff glitt auf den Laufrollen hinab ins Wasser.

Mathar schlich die Treppe des Gerüstes hinauf. Er hatte seine Schuhe ausgezogen und lief fast lautlos.

Jetzt tastete er sich auf einer Laufplanke an der Seite des Schiffsrumpfes hin ... wieder eine Treppe ... nun war er in der Höhe der breiten Fenster des Schiffes ... Sie lagen dunkel und ohne Glanz vor ihm. Nirgends im Flugboot brannte eine Lampe.

Als er auf dem Laufsteg entlang lief, der in das Innere des Bootes führte, hatte er Pech. Er rutschte über irgend etwas aus und schlug dröhnend zu Boden.

Das Geräusch schien die ganze Halle erdröhnen zu lassen. Es gab ein lautes Echo.

Jetzt war natürlich alles verloren ...

Gleich würde die Wache auf den Beinen sein.

Tatsächlich flammte ein Scheinwerfer auf, der das Schiff abtastete.

Er hörte Fredericks Stimme:

„Wat givt dat denn da oben?"

Mathar blieb bewegungslos und platt auf den Boden gepreßt liegen. Solche Situationen waren ihm aus dem Kriege nicht unbekannt. Er sah durch die Spalten der Bretter den Werkmeister Frederick und noch einen Mann der Wache, die aus der Tiefe herauf ihn anzustarren schienen.

Aber in Wirklichkeit sahen sie ihn nicht. Sie hielten ihn vielleicht für ein Bündel Taue oder eine Tonne, Dinge, die hier überall umherstanden und lagen.

„Dat is ne Planke wesen! ... Morschet Tüg ..!" kaute Frederick vor sich hin.

Frederick und der zweite Mann kehrten an ihren Tisch zurück.

Auf allen Vieren kroch Hans Mathar jetzt sehr vorsichtig weiter. Er erreichte die Tür, die ins Innere des Schiffes führte. Sie öffnete sich leicht. Von innen aber gähnte ihm wieder ein Abgrund von Finsternis entgegen.

Er griff unwillkürlich in die Tasche! Dort steckte nicht nur sein eigener alter Revolver, der ihm im Felde manch guten Dienst erwiesen hatte ... nein, dort war auch noch eine zweite Waffe ... der schwere Coltrevolver.

Unwillkürlich wandte sich Mathar um. Er wollte noch einmal nach Frederick und seinen Leuten sehen ...

Aber Mathar stieß ganz plötzlich einen leisen Pfiff durch die Zähne ...

Was lag denn dort auf der Laufplanke? Irgendein Gegenstand, der sich noch eben bewegt hatte, jetzt aber, als er sich umblickte, unbeweglich und still liegen blieb. Fast an der gleichen Stelle, wo er gelegen hatte.

Mathar öffnete jetzt die Tür, die ins Flugschiff führte und schloß sie dann schnell und geräuschlos wieder hinter sich. Er atmete auf ... jetzt konnte er sich jedenfalls wieder ungenierter bewegen. So leicht würde man ja nicht hören können, was er hier macht. Nur diese schauderhafte Dunkelheit!

Er entsann sich, daß er jetzt nur einen kleinen Gang hinunterzugehen brauchte, um in den wunderbar eingerichteten Rauchsalon des Flugschiffes zu kommen, in dem es wunderbare Klubsessel an den breiten Fenstern gab.

Dort in einem solchen Sessel jetzt eine Zigarette zu rauchen, erschien ihm in diesem Augenblick als der Höhepunkt aller Genüsse.

Er fand leicht die Tür im Dunkeln, die in den Rauchsalon führte.

Es war zwar auch hier im Rauchsalon so dunkel, daß Mathar beinahe nichts erkennen konnte. Doch kam durch die Scheiben ein schwacher Schein der sehr fernen Bogenlampe, so daß er sich bis dahin tappte. Endlich fühlte er den weichen Samt der schweren Sessel und ließ sich behaglich nieder.

Ehe er aber dazu kam, sich eine Zigarette anzuzünden, blickte er durch die Scheiben und ... ein Fluch blieb ihm im Halse stecken.

Er sah durch die Scheibe deutlich, wie ein Mensch auf allen Vieren über die Laufplanke glitt, die Tür des Schiffes öffnete und im Innern verschwand.

Einen Augenblick war Mathar völlig erstarrt!

Jetzt hörte er auch, wie sich Schritte näherten. Die Tür zum Rauchsalon wurde geöffnet. Mathar konnte in der Dunkelheit immer noch nichts sehen. Sicher stand der geheimnisvolle Verfolger in der Tür und überlegte ...

„Zum Teufel! ..." stieß Mathar unwillkürlich hervor.

Dann hörte er eine leise Stimme sagen:

„Gott sei Dank! Es ist hier aber dunkel ..." Es war eine tiefe und weiche Stimme.

Mathar fühlte, wie sich jemand neben ihn auf einen Sessel schob. Dann packte ihn eine Hand und eine Stimme flüsterte ...

„Gut, daß ich Sie spüre. Glauben Sie es mir, ich habe Furcht in dieser Dunkelheit. Eine schreckliche Furcht."

Es war die Stimme einer Frau, und Mathar spürte den Hauch des feinen Parfüms, der ihm an dem gefundenen Handschuh aufgefallen war.

Gerade wollte Mathar fragen: „Wer sind Sie und was wollen Sie von mir", als die Frau neben ihm einen unterdrückten Schrei ausstieß. Ihre Hände verkrampften sich schmerzhaft in seinem Arm. An seinem Ohr spürte er ein Flüstern ... „Um des Himmels Willen ... sehen Sie ... überall auf den Sesseln sitzen Gestalten."

Die Frau hatte recht.

In allen Sesseln hockten Gestalten, und jede hatte einen schweren Coltrevolver in der Faust.

(Fortsetzung folgt.)

Panflavin-Pastillen (Acridiniumderivat) Ärztlich empfohlen zum Schutz gegen Grippe · Bayer

Familien-Anzeigen

Statt Karten.

Sonntag 1 Uhr nachts verschied nach kurzem schweren Leiden unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Großvater, der **Gastwirt**

Friedrich Emmer

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Emilie Emmer geb. Föllner

Die Einäscherung erfolgt Mittwoch, d. 11. Nov. nachmittag 3 Uhr, Kapelle Gertraudenfriedhof. Kranzspenden dankend verbeten. (1o

---

Am Sonntag abend entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Emma Koth
geb. Giebler

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Wilhelm Koth

Halle (Saale), den 9. November 1931
Herbartstraße 6.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 14½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Für die in so reichem Maße erwiesene Liebe, Ehrung und herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Ella Läuthaeuser
Liesel Kitzinger geb. Läuthaeuser
Carlfriedrich Läuthaeuser
Hans Kitzinger

Halle, im November 1931. b

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer von Bröcker für seine trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe, dem Herrn Oberpostdirektor Wildenhahn, den Beamten des Postamt 2, sowie den lieben Hausbewohnern und dem Geflügelverein Dieskau.

Halle, den 8. November 1931.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Frau Lina Ronniger
und Kinder.

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene Liebe und Teilnahme danken wir allen aus tiefstem Herzen. Dank den Schwestern des Elisabethkrankenhauses für alle Liebe und Pflege, Dank Herrn Pfarrer Vahldiek für die erhebenden Worte, sowie den Angestellten und Mitarbeitern der Firma Wegelin & Hübner für die liebevolle Anteilnahme und den Hausbewohnern für den hilfreichen Beistand und die Kranzspende.

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen
Maria Daunke.
Halle/S., Liebenauerstr.12, d 9. Nov.31.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. (*

Otto Schumann und Kinder.

Halle, den 9. November 1931.

Für die uns erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **Goldenen Hochzeit** sagen wir allen herzlichen Dank.
Louis Trinkaus und Frau
Halle (Saale), November 1931.
Stadtgutweg 2.

Vermietungen

Möbl. Zimmer

Fremdenh. Storost, Harz 1, Fernr.22078, Z. f. Tg., W. u. M.

1—2 sehr gut *
möbl. ruh. Zim.
i. gut. H. a. Dame od. H. z. 1. 12. abz. Wegscheiderstr.17, pt.

Möbl. Z. u. Schlafst. frei. Gr.Klaustr.7,II.

Schönes gr. behagl. e. Zimmer v. 15. 11. ab zu vm. Schreibt., Bücherschr., Berl.O., Tel.-Anl. vorh. * Winter, Ludw.-Wuchererstr. 16, II.

M.Z. an 1 o.2H. b.v. Krausenstr. 4, pt. (

Sonn. schönes möbl. Zimmer m. Ztrhzg., vorn. H. sof. z. v. * Wilhelmstr. 33, I.

30 Personen
finden für 40 Pfg. reichhaltig. u. gutes **Mittagessen** von 12—3 Uhr in Privathaushalt. (h Off. u. A. 3781 an die Exped. dies. Bl.

Gut möbl. Z. z. v. * Gr. Steinstr. 22, I.

Frdl. möbl. Zimmer an berufst. H. z. v. Friedrichstr. 23,III.*

In Herrschaftshaus 2 sonnige möbl. Z. zu verm. El. Licht, auch Tischlampen, sehr gute Oefen. * Yorkstr. 6, II.

Frdl. sonn. Zimmer zu vermieten Torstr. 50, I. r.

Schlafst. frei f. H. od. Ehepaar. Steidle, Martinstr.22 H. v. †

S.b.Schlfst.m.Kochof. Gas,Wass.,f.Dam.fr. Hallorenring 8, IV.*

Möbl. Schlafstelle fr. Harz 19, I. *

S. Schlafst. frei. * Gr.Brauhausstr.12,I

Inserieren heißt interessieren!

Grünes Fußwohlleder ist grünes Goliath-Leder
Herren-Sohlen 3.50, Damen-Sohl. 2.50. Die gute Schuhreparatur Gr. Nikolaistr.6. Leder im Ausschnitt.

Warum eine Tänzer-Grude?
Sie erfahren es beim Vortrag morgen Dienstag, nachm. 4 Uhr in meinem Vorführungsraum Taubenstr. 9, wo jeden Dienstag u. Donnerstag
Koch-, Brat- u. Backvorführungen
stattfinden. Kostproben gratis. (e
Aug. Domke, Grudeofenfabrik, Taubenstraße 9

Goulaschfleisch sehr mager	76 ₰
Allerfeinsten zarten Caßler 1 Pfund nur	85 ₰
Allerfeinste Schweineschnitzel	98 ₰
Allerfeinste zarte Koteletten	88 ₰
Frische Rinderleber	90 ₰

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag veranstalte ich 2 Reklame-Tage für meinen ganz delikaten

Allerfeinsten gekochten Schinken 1 Pfund nur	120 ₰
Kasseler Leberwurst, Kasseler Rotwurst	100 ₰

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Vermietungen

Läden, Magazine

Laden *
m. 2 Schauf. Geiststr.31 1.Jan.o.sp.z.v.

Leer. Part.-Zim. z. Möbelunterst. z. v. Wilhelmstr. 33, I. *

Miet-Gesuche

Wohnungen

Alleinst. Herr sucht bald. oder 1. 1. 32 Stub., Kam. u. Kch. m. Korr. Off. an Frau Kunze, * L.-Wuchererstr.45p.I.

Ger. 3-Z.-Wohng. n. Zbh., bis 45 M., v. ält. Ehep., pens. B., z. 1. 12. o. sp. ges. * Off. u. P. 3755 Exp.

2—3 Zim. u. Küche ges. sof. o. sp. v. ruh. Miet., 2 Erw., evtl. T. g. Wohn. Bahnn. Off. M. 3892 Exp. *

Neubauwohn.,
best. a. St.,Ka.,Kü., Bad, Balk., Inkl., i. S. o. SW. d. Stadt sucht ält. Ehepaar. * Off. u. S. 3796 Exp.

Kolossal billig
weil
Riesenfänge
in
Kieler Sprotten!
fett, zart, frisch aus dem Rauch, ganz Halle sollte deshalb e
Sprotten essen . . . 1 Pfund-Kiste nur **48** ₰
ausgewogen ¼ Pfund nur **15** ₰

Nordsee

2 Waggons Seefische:

Goldbarsch ohne Kopf, Seelachs ohne Kopf	Pfund 28 ₰
Seelachsfilet	Pfund 50 ₰
Goldbarschfilet	Pfund 60 ₰
Kabliau ohne Kopf	Pfund 35 ₰
Karbonaden	Pfund 55 ₰
Fischgehacktes	Pfund 55 ₰

Ferner täglich von 10—19 Uhr
Backfisch
heiß aus der Pfanne, eine Delikatesse. Portion mit Kartoffelsalat nur **55** ₰, im Speiseraum nur **60** ₰

Gute Emaille
sehr billige Preise.

Schmortöpfe, hellgrau -.80 -.70 -.60	-.50
Milchtöpfe, hellgrau -.65 -.50	-.40
Kartoffeldämpfer 2.50 2.10	1.85
Kaffeekessel, hellgrau 3.— 2.50	2.25

Halle-Saale **Ritter** im Ritterhaus

TRAUER KLEIDUNG
HÜTE, SCHLEIER
KLEIDERSTOFFE, FLORE
HANDSCHUHE, STRÜMPFE
KLEIDER-MASSANFERTIGUNG
IN 24 STUNDEN
SEHR PREISWERT
A. HUTH
& CO A-G HALLE % GROSSE STEINSTR. 86/87
MARKT 21

Suche 2—3-Zim.-Wohnung geg. Karte o. Umz.-Kost. Off. u. L. 3271 Fil.Leipzigerstr.34. †

Kdl. Ehep. s. St., K., Kü. o. größ., Miete b. 40M., ev.Tausch 4-Z.-Wohn. Off.u.L.3268 Fil.Leipzigerstr.34. †

Jg.Ehep. s.A. Wohn. z. 1. 12. 31, r. K. v. Preisoff. u. St. 3088 a. d. Fil. Steintor. (

Miet-Gesuche

Zimmer

S. sof. k. l. Z.
o.ähl.K.,a.l.m.Kochg. Off. u. V.3879 Exp.*

Berufst. Frl. sucht leeres Zimmer. Off. m. Pr. u.O.3594 a. d. Exp. d. Bl. *

Jg. Leute s. 2 leere Zim. sof. o. sp. Pr. bis25M.Rotes.vorh. Off. u. A.3761 Exp.*

Inserieren bringt Gewinn!

Möbl. Zimmer

Jg. Herr sucht **möbl. Zimmer.** Off. m. Pr. unter O. 3894 a. d. Exp. *

Verschiedenes

Bess. Geschäftsfr. s. Pensionär zw. gem. Haushalts. Off. u. N. 3893 a. d. Exp.*

Kunststopferei
bill.Friedrichst.3,III.

Lohn- und Möbelfuhren
mit neuem 2½ To. Lieferwagen werden billigst ausgeführt Ruf 310 57. (b

Tausche Geige m. Et. geg. Koffer-Gram., Photo, Radio od. a. Dorn, Hohenthurm.

Pelze
Neuarb., Reparat., **Mäntel** verlängern, beste Arbeit, billig! Breitestraße 15, I.*

Wenn eine Mutter weiß was Emmerlinge sind kauft sie nur Emmerlinge für ihr Kind
Preis 30 Pfg.

Die Familien-Anzeige

gehört in die „Hallischen Nachrichten", denn diese werden bei ihrer Auflage von nahezu 70000 Exemplaren in jedem Hause und fast in jeder Familie in Halle gelesen. Dazu kommt noch ihre unübertreffliche Verbreitung in der Provinz, so-daß Sie damit wohl alle Ihre Freunde und Bekannten erreichen.

Keine Falten mehr

Mädchenhafter Teint wiederhergestellt

durch ein erstaunliches Produkt, gewonnen von jungen Tieren.

Professor Dr. Stejskal von der Wiener Universität hat die Welt durch Bekanntgabe einer überraschenden Entdeckung, welche der Haut die Jugend wiedergibt, in Erstaunen versetzt. Dieses Produkt, „Biocel" genannt, ist ein wunderbarer, hochkonzentrierter Extrakt, welcher von jungen Tieren gewonnen wird. Bei Hauternährungsversuchen von Professor Dr. Stejskal an Frauen im Alter von 55 bis 72 Jahren angewendet, verschwanden Falten innerhalb von sechs Wochen vollständig (siehe eingehenden Bericht in der Medizinischen Zeitschrift). Das Recht zur Alleinverwertung dieser Entdeckung ist von Tokalon erworben worden, und „Biocel" Extrakt ist nun, mit anderen äußerst nahrhaften Bestandteilen verbunden, in der berühmten Crème Tokalon Hautnahrung, rosafarbig, enthalten. Frauen von 50 Jahren können jetzt wie Dreißigjährige aussehen und einen Teint erlangen, der sehr wohl den Neid manch eines jungen Mädchens erregen könnte.

Benützen Sie diese neue Crème Tokalon Biocel-Hautnahrung, rosafarbig, zur Nacht; sie nährt und verjüngt Ihre Haut während Sie schlafen. Schlaffe, hängende Gesichtsmuskeln werden gekräftigt und werden wieder frisch und straff. Am Morgen benützen Sie Crème Tokalon Hautnahrung, weiß, fettfrei; sie beseitigt erweiterte Poren und Mitesser und verleiht weiße Haut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111090/fragment/page=0012
DFG

Hallische Sport-Nachrichten

43. Jahrg. / 9. November * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 263 / Seite 13

Die Harzer-Ski-Termine.

Hauptversammlung des Harzer Ski-Klubs.

Auf der in Bad Harzburg durchgeführten Jahreshauptversammlung setzte der Harzer Ski-Klub die Termine für den bevorstehenden Winter fest. Die Meisterschaft vom Harz findet am 23. und 24. Januar in Schierke statt. Weitere Termine: 10. Januar: Staffellauf Brocken—Altenau (45 Kilometer); 17. Januar: Hindernislauf in St. Andreasberg und Jugendtag; 7. Februar: 30-Kilometer-Gefallenen-Gedächtnislauf in Clausthal: 6. März: Brocken-Abschlußlauf. Im übrigen wurde beschlossen, die Verbands-Sprungschanze am Sonnenberg auszubauen, außerdem soll die Skitouristik mehr als bisher gepflegt werden. In der Zeit vom 10. bis 16. Januar sollen Wettläufe für Kampfrichter und Lehrwarte abgehalten werden.

Thüringen macht sich selbständig.

Gründung des „Bobverbandes von Deutschland".

Der am letzten Sonntag in Gotha stattgefundenen Jahrestagung, auf der der Austritt aus dem Deutschen Bob-Verband beschlossen wurde, ließ jetzt der Gau Thüringen in Oberhof eine weitere Tagung folgen, bei der die bereits angekündigte Gründung eines neuen deutschen Bobsleigh-Verbandes in die Tat umgesetzt wurde. Einstimmig beschlossen die Versammlungsteilnehmer die Schaffung des „Bobverbandes von Deutschland", dessen Sitz sich in Oberhof befindet. Zum Vorsitzenden wurde Gockenbach-Arnstadt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Friedrich-Friedrichroda, zum Schatzmeister und Schriftführer K. Kerner-Suhl und zum Sportwart Jaeger-Ilmenau gewählt. Der neue Bobverband veranstaltet im kommenden Winter selbstverständlich auch „Deutsche Meisterschaften", und zwar werden die im Viererbob in Oberhof, die im Zweierbob in Ilmenau zur Durchführung gebracht.

In einer längeren Resolution wird u. a. die Erklärung abgegeben, daß der Austritt des Gaues Thüringen aus dem Deutschen Bob-Verband nicht erfolgt sei wegen der Nichtberücksichtigung der Thüringer Bobfahrer für die Olympia-Expedition nach Lake Placid, sondern wegen der einseitigen Einstellung, mit der der erste Vorsitzende Hachemann-Berlin die Geschicke des Deutschen Bob-Verbandes leitete.

Hallische Turnerschwimmer siegreich.

Bei dem in Leipzig durchgeführten Eintracht-Schwimmen gelangen den hallischen Turnerschwimmern einige sehr beachtenswerte Staffelsiege. Der KTV. Halle siegte in der 4 mal 100 Meter-Lagenstaffel in 5:31,6 vor ATV. Leipzig (5:40,1) und der HTSV. Halle gewann die 10 mal 50 Meter-Kraulstaffel in 5:20 vor TuSV. Leipzig (5:34,7) und Triton-Torgau. Koch (HTSV. Halle) wurde über 100 Meter Kraul Dritter und im Springen mit 116,05 P. ebenfalls Dritter. Dunzendorfer (HTSV.) besetzte im 100 Meter Seite hinter Viertler-Leipzig (der mit 1'13,7 neuen DT.-Rekord schwamm) in 1:21,5 den zweiten Platz. KTV. kam Viertler-Leipzig (der mit 1:13,7 neuen DT.-Rekord ATV.-Leipzig und vor Eintracht-Leipzig zu einem zweiten Platz. Im Wasserballspiel siegte der HTSV.-Halle über Eintracht-Leipzig mit 8:1 (5:0).

Helene Mayer geschlagen!

Die Schlußrundenkämpfe beim Londoner Damen-Fechtturnier um den Hutton-Pokal brachten eine große Ueberraschung: die seit ihrem Amsterdamer Olympiasiege von Erfolg zu Erfolg geeilte deutsche Meisterfechterin Helene Mayer mußte sich in der Gesamtwertung mit dem zweiten Platz begnügen und den im Vorjahre gewonnenen Hutton-Pokal der Engländerin Butler überlassen. Der entscheidende Kampf zwischen Helene Mayer und Miß Butler endete mit einem sicheren 5:2-Siege der Engländerin, die sich damit für die in der Vorschlußrunde durch die Deutsche erlittene 4:2-Niederlage revanchierte. Ihre übrigen Gefechte gewann Helene Mayer mehr oder minder überlegen.

Deutschlands Amateurboxer unterliegen 10:6

Der dritte Länderkampf im Amateurboxen zwischen Deutschland und Polen, der am Sonntagabend vor ausverkauftem Hause in Posen stattfand, endete mit einem 10:6-Siege der Polen. Die Niederlage der Deutschen kam nicht ganz unerwartet, mußte die Mannschaft doch nach der Absage der erkrankten bayerischen Vertreter stark ersatzgeschwächt die Reise nach Posen antreten.

Neues vom Radsport.

In Köln gab es im Dreistunden-Mannschaftsrennen, das Bulla-Schmitz mit Rundenvorsprung vor Rausch-Hürtgen, Frankenstein-Göbel, Bühler-Schorn, Zims-Perelaer und Schön-J. Schorn gewannen. — In Brüssel siegte im Verfolgungsrennen der Amateure der Düsseldorfer Schmitz gegen den Belgier Parmentier schon nach 1645 Meter in 2:03. Den Fliegerkampf der Profis gewann der belgische Meister Scheerens mit 3 P. gegen Kaufmann, Piani und Arbot (zu 4 P.). Das Match-Omnium der Straßenfahrer sah Pélissier mit 5 P. vor Ronsse (8) und Alfredo Binda (11 P.). — Das 160-Kilometer-Mannschaftsrennen in Paris gewannen Wambst-Broccardo mit zwei Runden Vorsprung vor Raes-Billiet.

Deutschland gewinnt Rugbykampf 38:0.

Dem am Sonntag auf dem Platz von Leipzig 1860 ausgetragenen ersten Rugby-Länderkampf zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei wohnten etwa 3000 Zuschauer bei, die aber durch den gebotenen Kampf keineswegs zufriedengestellt wurden. Die deutsche „Fünfzehn" war der gegnerischen Mannschaft in kaum glaublicher Weise überlegen und siegte mit 38:0 (18:0), hätte dieses Ergebnis aber noch höher schrauben können. Den Tschechen merkte man an, daß sie kaum die einfachsten Regeln des Rugbysports begriffen hatten.

Interessantes vom Fußball.

In Berlin spielte Hertha-BSC. vor 25 000 Zuschauern gegen den immer noch sehr populären 1. FC. Nürnberg. Das Spiel nahm einen nicht alltäglichen Ausgang. Vor der Pause fiel kein einziges Tor, nach der Pause deren zehn! Und zwar gewann Hertha-BSC. mit 6:4. In den Punktspielen schlug Tennis-Borussia — Union-Potsdam 2:0 und Minerva — Blauweiß 2:1. — In Süddeutschland brachte FC. Straubing eine neue Ueberraschung zustande. Nach Bayern-München schlug er jetzt Wacker-München 2:1. Schwaben-Augsburg — 1860 München 1:1, Bayern-München—Jahn-Regensburg 7:2. Die Spielvereinigung Fürth vermochte gegen VfR. Fürth nur 2:2 zu spielen. Unentschieden 3:3 trennten sich die Spitzenmannschaften der Gruppe Rhein, SV. Waldhof und VfL. Neckarau. — Im Südosten: Breslau 08 — Breslau 05 0:1, VfB. Gleiwitz — Preußen-Zaborze 3:2, Berliner SV. v. 1892 — Beuthen 09 3:2. — Im Norden: Hamburger SV. — Wacker 5:0, Victoria — Altona 93 2:2, Arminia-Hannover — Holstein-Kiel (Gesellsch.-Spiel) 2:3. — Im Westen: Schalke 04 — Höntrop 5:3.

Das in Zürich durchgeführte erste Mitropacup-Endspiel gewann Vienna-Wien gegen Wiener AC. mit 3:2. — Den in Budapest ausgetragenen Länderkampf Ungarn—Schweden gewann Ungarn mit 3:1.

Ein Handball-Städtespiel führten Berlin—Leipzig in der Reichshauptstadt durch. Die Berliner siegten in einem Spiel sehr mäßiger Leistungen mit 11:8 (5:2).

Die Form steht wieder Kopf!

Wackers erste Niederlage im Punktkampf.

Favorit gewinnt 2:1. — Borussensieg über die stark enttäuschenden 96 er. — Sportfreunde und 98 in Front. — Neumark schafft gegen 99 nur ein Unentschieden.

Wackers erste Niederlage in der Meisterschaft! Und warum denn nicht? Eine Meisterschaftsserie, die so eng gespickt war mit Ueberraschungen aller Kaliber, konnte uns schließlich diese fetteste aller möglichen Ueberraschungen nicht vorenthalten. Das letzte Spiel der 1. Serie ging für Wacker als erstes verloren. Unverdient zwar, aber taktisch vielleicht nicht ganz unverschuldet. Der Favorit-Platz hatte Gelegenheit, einem nach mehreren Tausenden zählenden Zuschauerkreis seine Tücken zu zeigen. Erstmals löste sich von Wacker gestern das Kampfglück, das bisher sprichwörtlich allem Können zur Seite gestanden hatte. — Die übrigen Spiele des Tages nahmen ähnlich knappen Verlauf, brachten aber durchweg wenigstens die Mannschaften zum Siege, die die Erfolge verdienten. Die Auswirkungen auf die Tabelle sind — wie wir schon mehrfach andeuteten — von erheblichem Ausmaß. Nur Anfang und Ende blieben von dem großen Stellungswechsel unberührt.

Die heutige Tabelle:

9. Nov. 1931 (6)	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Punkte	Tore
Wacker	9	8	0	1	16:2	36:10
Favorit	8	5	1	2	11:5	16:11
Borussia	7	4	1	2	9:5	24:17
Neumark	8	4	2	2	10:6	19:14
Sportfreunde	8	4	1	3	9:7	31:22
99 Merseburg	7	3	1	3	7:7	14:12
VfL. Halle 96	9	4	1	4	9:9	16:12
Sportverein 98	7	2	0	5	4:10	6:22
VfL. Merseburg	7	1	0	6	2:12	14:24
VfB. Schkeuditz	8	0	1	7	1:15	5:37
Probe:	78	35	8	35	78:78	181:181

Bemerkenswert bleibt der gute Besuch, den die gestrigen Spiele überwiegend aufzuweisen hatten. Das Maximum zog natürlich das Spiel an der Delitzscher Straße auf sich. Rund 4000 mögen Zeuge gewesen sein,

wie Favorit — Wacker das 2:1 abtrotzte!

Für den Freund guten Fußballs war dieses Spiel allerdings eine enttäuschende Angelegenheit. Das Favorit-Gelände hat unebenen, büschelhaltigen Graswuchs und ist relativ eng. Beides wurde zuvorderst Wacker zum Verhängnis. Die Elf ist durch ihren weitläufigen, ideal glatten Platz verwöhnt. Kleine Fehler in der Ballbehandlung rächen sich dort nicht.

Wer in der Favorit-Kampfbahn jedoch das Leder vom Fuße läßt, ist es los, zumal wenn ein so aufmerksamer, entschlossener Gegner nur so darauf lauert wie gestern Favorit. Das brachte Wacker bald in die seit einiger Zeit so leicht fällige Nervosität.

Und als der Zufall Favorit zwei Treffer in den Schoß warf, war Wacker in solcher Verfassung bereits zum Seitenwechsel besiegt. Der weitere Verlauf des Kampfes konnte nicht mehr überraschen. Wacker besaß die Ruhe nicht mehr, das Spiel taktisch richtig zu führen — die Verbarrikadierung des Gegners zu verhindern. Ungewöhnlich schwach war überdies Hupfeld. — Die Rothosen kannte man nach ihrer Minusleistung gegen 98 nicht wieder. Um eine Klasse wohl Besseres bot gestern die Elf. Alles überragte aber noch das Schlußdreieck, dem nur ein einziger Fehler — Wackers Tor — unterlief. Im Angriff fiel Schiemann völlig aus. Ein endgültiges Urteil über die Leistungsfähigkeit der Elf wird erst möglich sein, wenn sie öfter auf fremden Plätzen gespielt hat. Bisher gelang da nur ein einziger Sieg!

Der Spielverlauf stand überwiegend im Zeichen des Gaumeisters. In der 1. Hälfte mochte Favorit noch einigermaßen als gleichwertiger Partner gelten, in der 2. Hälfte beherrschten die Blauweißen das Feld aber völlig. Hieß das Eckenverhältnis zum Seitenwechsel noch 4:3 für Favorit, so schraubte Wacker es nachher in stählerner Umklammerung um 9:0, also auf 12:4 in die Höhe. Ohne daß aber dabei der überfällige Ausgleich gelang!

Das 1. Tor für Favorit fiel in der 14. Minute.

Der rechte Favorit-Flügel stand in klarer Abseitsstellung nach Abwehr seines Angriffs. Dabei schossen sich die Wackerverteidiger so „geschickt" an, daß Wilhelm freistehend vor dem Tor das Leder schußgerecht auf den Fuß erhielt. Nach den Spielregeln lag „Abseits" nicht mehr vor, da der Gegner zuletzt den Ball gespielt hatte...

Zehn Minuten später fiel das zweite Tor für Favorit. Eine in solchem Spiel unverständliche Elfmeterentscheidung — Schmidt schoß sich das Leder selbst an die Hand, sichtlich, ohne es im Sinne der Regeln mit der Hand zu spielen! — verhalf da Favorit durch Blüher zum 2:0. Die Wackerangriffe waren bis dahin sämtlich gescheitert, zum Teil durch schlechtes Platzhalten des Innensturms — überwiegend an der aufmerksamen Deckung der Rothosen. Nachdem Böttge in der 27. Minute einen 18-Meter-Strafstoß drüber geknallt hatte, kam drei Minuten später aus einer direkten Hochflanke aber doch ein — der einzige — Wackertreffer zustande, glückhaft wie der 1. Favorit-Treffer. Küster faustete — vom anstürmenden Schlag irretiert — fehl!...

In der 2. Hälfte gab's Generalattacke des Gaumeisters, von wenigen und nur selten gefährlichen Angriffen der Rothosen unterbrochen. Zeitweilig stürmte Wacker mit sieben Mann, nahm schließlich auch Hädicke in den Sturm, während Favorit hinten mehr und mehr „zumachte". Die Eckbälle kamen serienweise hereingeflogen, zeitweilig, zumal gegen Schluß hatte Favorit mehr als drei Viertel der Mannschaft im Strafraum zusammengeballt. Es war mehr als ein Kunststück, auf so engem Raum durchzukommen. Wenn es einige Male dennoch gelang, dann wischte das Pech mit großem Schwamm hinweg, was eben wurde. Als kurz vor Abpfiff auch noch ein fein gezirkelter Schuß von Schulz hart neben den Pfosten pfiff, war der Gaumeister erstmals seit fast einem Jahr in einem Gaumeisterschaftsspiel geschlagen...

Borussia schlug 96 2:0 (1:0)

und stellte damit ebensoviel besseres Können unter Beweis. Auf dem linken Flügel stürmte (und zwar recht gut!) wieder einmal der alte Kämpe Arlt und in der Läuferreihe lief Martin zu großer Form auf, ohne daß die übrigen versagten.

Ausgeglichenheit aller Reihen, größere Schnelligkeit und geschickter Einsatz der Flügel schafften ausreichende Grundlagen für verdienten Borussen-Sieg.

96 laboriert. Als gestern die Läuferreihe weit von gewohnter Form blieb, konnte auch das wie immer zuverlässige Schlußdreieck die Niederlage nicht aufhalten. Truppen haben die Blauroten genug — aber offenbar keinen Strategen. Paulmanns völliges Versagen zerwirbelte den ganzen Sturm. Schnelligkeit und Energie — zwei scharfe 96er Waffen — suchte man gestern vergebens. Was die Elf zeigte, war sehr spärlich: Umstellungen kamen außerdem zu spät.

Borussia hatte in der 1. Hälfte mehr oder weniger allein das Wort. Schnelle und geschickte Flügelangriffe sorgten immer wieder dafür, daß vor Grosses Heiligtum „etwas los war". Aber man mußte sich bei der starken 96er Hintermannschaft mit nur einem Treffer begnügen, den Meißner schon unmittelbar nach Anstoß (mit Zufallshilfe unhaltbar) aus einer Flanke von Zeising erzielt hatte. Weitere Möglichkeiten ließen die Schwarzen aus. 96 stand darin nicht nach. Zwei große Möglichkeiten vor der Pause (einmal verschoß Siegfried, das andere Mal machte Kapser meisterlich unschädlich) hätten genügt, 96 anderen, wenn auch kaum verdienten Ausgang zu sichern.

Nach dem Seitenwechsel sah man eine Viertelstunde etwa die Blauroten im Angriff. Einmal — in der 6. Minute — schien ein Erfolg für sie sicher. Noch dicht vor der Linie des leeren Tores konnte aber Brodte auf Kosten eines Eckballs klären. Allmählich bekam schließlich der Sieger wieder Oberwasser. Einen Bombenschuß von Arlt hatte Große in der 25. Minute zwar noch meistern können, zwei Minuten später hatte er aber das Nachsehen, als Grosse eine Flanke Arlts zum 2:0 verwandelte. Unmittelbar anschließend gab es noch einen Elfmeter gegen 96 wegen Fouls, den Meißner jedoch gegen die Querlatte verschoß. Borussia blieb bis zum Schluß stets mehr im Angriff, während 96 umstellte und für die Schlußminuten fast ganz auf Krampe — wenn er auch auf dem Felde blieb — wegen Verletzung verzichten mußte. Unerfreu-

Hallenser siegen auf der Matte.

Die Reichsbahn-Ringer bezwingen Concordia Gera 13:5. — Goldhahn erkämpft schnellen Schultersieg.

Der am Sonnabend im „Wintergarten" durchgeführte Werbeabend des Reichsbahn Turn- und Sport-Vereins brachte in der Zwischenrunde um die Thüringer Mannschaftsmeisterschaft des DASV. 1891 den ehemaligen langjährigen Gaumeister Sp. Cl. Concordia Gera als Gegner der Reichsbahn-Ringer auf die Matte. Die Geraer wollten diesmal durchaus Sieg und damit Revanche schaffen. Sie traten mit erheblicher Umstellung ihrer Mannschaft an, mußten aber eine weit höhere Niederlage einstecken als im Vorjahre. Zudem verloren sie nicht nur die Punkte, sondern auch fast alle Sympathien. Das lag daran, daß ihr Punktrichter dauernd Einwände gegen die Entscheidungen erhob und daß zum anderen ein Teil der Geraer Kämpfer allzu viel in brenzlichen Situationen außerhalb der Matte zu kommen versuchte. — Gut gestellte athletische Gruppenbilder und Pyramiden sowie exakte Vorführungen der 1. Reichsbahn-Turnerriege fanden wohlverdiente Anerkennung.

Als erstes Paar kämpften die Bantamgewichte Geißler (Gera) und **Hedel** (Halle). Stürmisch ging es die ersten zehn Minuten hin und her. Hedel hatte oft recht gute Chancen, konnte jedoch nie zum Erfolg gelangen, da er festgefaßte Griffe immer wieder außerhalb der Matte lösen mußte. Auch in der zweiten Kampfhälfte wußte sich Geißler, der sehr flink und wendig ist, einer Schulterniederlage zu entziehen. Punktsieger Hedel.

Im Federgewichtskampf Scherl (Gera) gegen **Spatzier** (Halle) gelang Spatzier schon kurz nach Beginn ein kräftiger Ueberstürzer, der Scherl für den Bruchteil einer Sekunde auf beide Schultern brachte. Die Richter waren sich aber nicht ganz einig, der Kampf ging weiter. Ein zweiter Ueberstürzer mit Untergriff von hinten brachte Scherl nach 14,23 Minuten die sichere Schulterniederlage.

Daß dann der Leichtgewichtskampf E. **Walter** (Gera) gegen Meister **Hausik** (Halle) nicht zu der Delikatesse wurde, wie man sie sich versprochen hatte, lag wahrlich nicht an Hausik. Walter sollte als gewandter Kämpfer solche Manieren, wie er sie zum größten Mißfallen des Publikums zeigte, nicht nötig haben. Nach der Kampfpause wurde Hausik aggressiv, brachte Walter mit einem Schwunggriff zu Boden. Eine gute Parade Walters kostete Hausik Anstrengung, doch konnte er seinen Aufreißer am Boden glücklich durchführen und unter stürmischem Beifall des Publikums Walters Brücke eindrücken. Sieger **Hausik** nach 11,40 Minuten.

Wenig interessant war der Kampf der Weltergewichte **Walter** (Gera) gegen Keidel (Halle). Es war ein dauerndes Abtasten im Stand. Keidel verlor nach 12,10 Minuten durch Eindrücken der Brücke. — Im Mittelgewicht hatte Osterland (Halle) in **Leithold** (Gera) einen starken und auch gewandteren Gegner, der alle seine Griffe regelmäßig sprengte. Punktsieger Leithold.

Sehr interessant und abwechslungsreich war dann wieder das Treffen der Halbschwergewichte Heiland (Gera) und **Pfeiffer** (Halle). Die Ringer wechselten ihre Griffe flott in allen Variationen. Viele gute Gelegenheiten beiderseits gingen außerhalb der Matte verloren. Auch viele Ueberstürzer brachten nicht den gewünschten Erfolg. Pfeiffer war nur leicht im Vorteil, aber verdienter Punktsieger.

Im Schwergichtskampf Köhler (Gera) — **Goldhahn** (Halle) forcierte Goldhahn sofort den Kampf auf schnelle Entscheidung. Schon in der dritten Minute gelang ihm ein Hüftschwung, der Köhler nach kurzer Gegenwehr am Boden auf beide Schultern brachte. Sieger Goldhahn in 3,20 Minuten.

C. R.

Glatte Siege der Handball-Favoriten.

Der Auftakt der zweiten Runde im Meisterschafts-Handball verlief in der 1. Klasse diesmal ganz ohne Ueberraschungen. Die Ergebnisse lauten:

VfL. 96 — Wacker 14:4 (5:2), Post- — Blauweiß 9:1 (3:1), PSV. — PSV.-Merseburg 7:3 (3:1), VfL.-Merseburg — 98 6:4 (4:2).

Am Zoo war es für 96 mehr ein Trainingsspiel. Wacker gab sich große Mühe, doch an das überlegene und gut durchdachte Zusammenwirken der 96er reichte das Können nicht heran. Die Schußkraft von Burisch und Fehlau war für die Höhe des Ergebnisses ausschlaggebend. — Ein aussichtsloses Bemühen für Blauweiß war der Kampf gegen die Post. Gute Aufbauarbeit und geschickte Sturmführung gaben der Post ein sichtliches Uebergewicht. Schnelles Freilaufen und volle Ausnutzung der Flügel zogen die gute Hintermannschaft von Blauweiß immer wieder auseinander. Nach erträglichem Halbzeitstand (3:1) verstärkte sich der Druck der Post und durch gute Würfe wurde das Ergebnis geschaffen. — Ohne Biebach fand sich der PSV. in Merseburg gegen den Namensvetter recht schwer zusammen. Erst nachdem der PSV.-Merseburg die Führung erlangt hatte, wurde das besser. Bei den Merseburgern ließen das Wurfvermögen und die Zielsicherheit manche Wünsche offen, die roten Teufel waren hierin glücklicher. Nach der Pause nahm der Meister das Spiel immer mehr in die Hand. Obwohl auch Merseburg noch zwei Treffer anbrachte, stand der Sieg kaum in Frage. Mißglückte Revanche: auch diesmal mußte sich 98 in Merseburg dem VfL. mit 6:4 (4:2) beugen. Bei 98 war die Läuferreihe wieder äußerst mäßig.

Ein Privatspiel brachte in **Kayna** SV. 22 und Borussia zusammen, wobei es den Borussen erst nach größten Anstrengungen gelang, mit 8:6 Sieger zu bleiben.

In der 1b-Klasse gab es ein interessantes Treffen zwischen Reichsbahn und Eintracht. Vor der Pause schuf sich die Reichsbahn durch bessere Leistungen eine 4:1-Führung. Dann kam Eintracht mächtig auf, doch Hübner im Reichsbahntor hielt die unglaublichsten Sachen. Je ein Tor stellte das Schlußergebnis von 5:2 für **Reichsbahn** her. **Völlberg** kam gegen Zscherben zu einem 9:6 (4:5)-Sieg. Zscherben büßte durch Herausstellungen zwei Mann ein. **Weise** konnte diesmal gegen Halle 1910 trotz dem 11:5 (8:2)-Sieg nicht wie sonst gefallen. **Mücheln** überrannte 99-Merseburg mit 10:2, und **Lauchstädt** schickte Preußen-Merseburg gar mit 13:0 geschlagen nach Hause. Blauweiß Res. schlug Post Res. 7:6.

Bei den Damen gab es diesmal recht torreiche Treffen. So konnte **Wacker** mit 5:0 Borussia überzeugend schlagen. Auch **Blauweiß** blieb klar mit 6:0 über Eintracht erfolgreich. 98 hatte Lauchstädt zu Gaste und fertigte es mit 6:1 ab. Am Zoo triumphierte der Magdeburg FSC. nach prächtigen Leistungen mit 5:1 (4:1) über VfL. 96.

HTSV und GTV in Merseburg geschlagen.

Nur Diemitz siegreich.

Bei den Turnern gab es Ueberraschungen. Wenn wir auch dem GTV. nicht viel Siegesaussichten einräumten, so wurde doch erwartet, daß im Spiel

MTV.-Merseburg — HTSV.-Halle 7:4 (5:2)

der Spitzenreiter als Sieger hervorgehen würde. Der HTSV., dem man sehr viel Hoffnung mit auf den Weg gegeben hatte, konnte aber nicht das erreichen, was er im Vorspiel geleistet hatte, hingegen spielte die Merseburger Mannschaft sehr eifrig und auch recht gut zusammen. — Den Merseburger 85ern gelang es im Spiel

1885-Merseburg — GTV.-Halle 8:5 (6:3)

ihren im Vorspiel errungen Sieg damit zu wiederholen. Hier bewies 1885, daß es trotz der in den letzten Spielen erhaltenen Niederlagen seine alte Form noch besitzt und den Kampf um die Spitze nicht aufgibt. — Lediglich den Diemitzern war es vergönnt, im Spiel

Tv. Diemitz — ATV.-Merseburg 10:2 (6:2)

gegen eine Merseburger Mannschaft, und zwar recht hoch, siegreich zu sein. ATV. versuchte, durch zähes Ringen sich vom Ende der Tabelle wegzuarbeiten, hier aber wurde ihm die Hoffnung abermals geschmälert. Wenn auch Diemitz nicht in der Form war, wie wir es erwarteten, so gelang es ihm doch, diesen Sieg so hoch zu stellen, da ATV. mit Ersatz für seinen Tormart antrat.

Richtige Mundpflege: Odol
- Zahnpasta 90 ₰ und 50 ₰
- Mundwasser M 2.25 M 1.35 & 50 ₰
- Zahnbürsten M 1.- und 60 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111090/fragment/page=0013

sich in höchstem Maße war an diesem Spiel, daß Härte oft zum Unfair hinüberwechselte!

Ein Spiel zweier unterschiedlicher Hälften gab es am Rosengarten, wo

Sportfreunde — VfL. Merseburg 3:2 (2:0)

nicht unverdient, aber eben auch gerade noch bezwingen konnte. Die 1. Spielzeit verlief zwar ohne allzuviel technische Feinheiten, im ganzen aber doch spannend und interessant. Dafür sorgten vor allem schnelles Tempo und energischer Krafteinsatz. Nach der Pause flaute der Kampf tüchtig ab und wurde zeitweise ein wenig fad. Erst gegen Schluß wurde es noch einmal lebendig. Die Zusammenarbeit der Veilchen ließ noch diesen und jenen Wunsch offen. Den VfL. macht die ungünstige Tabellensituation sichtlich nervös. Die Deckung war nicht immer im Bilde und der Angriff verdarb in der Hast mancherlei, was den Sieg hätte bedeuten können.

Schon nach fünf Minuten gingen die Veilchen durch Häußler, der eine Flanke von A. Böhme aufnahm, in Führung. Eine weitere Möglichkeit verpaßte Müller wenige Minuten danach. Merseburgs Rechtsaußen Asser bereitete dann wiederholt vergeblich Tormöglichkeiten vor. In der 20. Minute setzte sich schließlich Godau (v. L.) energisch durch. Als die Deckung der Gäste das Leder nicht wegbekam, gelang ihm dabei das zweite Tor für die Sportfreunde.

Die 2. Hälfte brachte VfL. zunächst einen Eckball, der nach höchster Gefahr verlustlos überstanden wurde. Schon in der 10. Minute konnte dann aber Müller wieder nach schwacher Abwehr der VfL.-Deckung den 3. Treffer für die Veilchen buchen. Merseburg begehrte zähe auf. Noch schien der Kampf tatsächlich nicht verloren. In der 15. Minute setzte sich der linke Flügel durch, wobei Fritsche zunächst auf 1:3 verkürzen konnte. Sein Flachschuß war unhaltbar. Eine weitere besonders große und von L.-A. Sander geschickt herausgearbeitete Tormöglichkeit blieb mit rechtem Pech ohne Erfolg. Gemächlich trudelte das Leder am leeren Tor vorbei. Immer stärker wurde dann der Endspurt der Gäste, so daß sich die Veilchen hart ihrer Haut wehren mußten. Gutes Innendurchspiel brachte zehn Minuten vor Schluß durch Asser die Entscheidung mit einem zweiten Erfolg für VfL. noch einmal an des Messers Schneide. Die Veilchen konnten aber den letzten Ansturm mit verstärkter Deckung überstehen — der knappe Sieg blieb ihnen.

In Schkenditz sicherte

98 gegen VfB. Schkenditz mit 2:0

seinen bisher recht wackligen Tabellenplatz. Der Ligeneuling hatte wieder Neulinge in seinen Reihen, ohne damit entscheidend Besseres zu leisten. 98 war technisch doch fühlbar besser. Die Anfangsattacken, mit denen VfB. die Grünhosen wohl zu überrumpeln glaubte, scheiterten an der aufmerksamen Deckung. Die Spielverteilung wurde dann immer offener und brachte durch einen Nachschuß von Lussel bis zur Pause einen Treffer. In der zweiten Hälfte stand 98 besser durch und hatte ein wenig mehr vom Spiel. Während VfB.s Angriffe wieder und wieder scheiterten, konnte in der 35. Minute Brockhaus einen Eckball für 98 zum zweiten Treffer einköpfen.

Ueberraschung auch in Merseburg ...

99 — Neumark 0:0 (0:0).

Zweifellos hatte man den letzthin sehr vorteilhaft in Erscheinung getretenen Neumärkern den Sieg zugetraut, um so mehr, als es sich bestätigte, daß 99 ohne seine beiden bewährten Außenläufer Brödel und Stahl den Kampf aufzunehmen gezwungen war. Aber gerade hier lag im wesentlichen die Bestimmung des Spielausganges. Benze bot eine ausgezeichnete Läuferleistung, die nicht minder anerkennenswert auch Dr. Schönig zeigte. Und zwischen beiden offerierte diesmal auch Schütte seine wirklichen Fähigkeiten. Es war tatsächlich bewunderungswürdig, wie dieses Dreigestirn den gefährlichen Angriffen des Gegners Einhalt gebot. Aber darüber hinaus bot auch die 99er Abwehr im engeren Sinne ganz Ausgezeichnetes, sonderlich der 21jährige Bach. Von Neumark empfahl sich in der Deckung Bohne und nächst ihm Metzker, der lediglich später dem Spieltempo Tribut zollte.

Im Zeichen der vorgenannten Kritik stand mehr oder minder das Spiel. Neumark startete elanvoll. 99 war erst nach viertelstündigem Spiel im Bilde, dann aber um so vortrefflicher. Knappe Führung von seiten Merseburgs lag in der Luf, aber selbst ein Bombenschuß des vorteilhaft auf dem rechten Flügelposten in Erscheinung tretenden Roßburgs blieb ungenutzt. Mit unverminderter Erbitterung und doch mit wohltuender Fairneß lief die zweite Spielhälfte ab. Heikle Lagen gab es beiderseits mit offensichtlichem Plus für 99. Und selbst als Neumark zu kräftigem Endspurt ansetzte, vermochte 99 zu antworten; aber torlos blieb die von 1500 Zuschauern besuchte Partie immerhin.

Aus dem Saalegau.

In den Punktspielen der Reserveklasse gab es folgende Resultate: 98 — Schkenditz 4:1, Favorit — Wacker 0:9, Sportfreunde — VfL.-Merseburg 6:2, Neumark — 99-Merseburg 2:1, Borussia — 96 1:1.

Im Gesellschaftsspiel konnte **Freya-Passendorf** gegen **Ammsdorf** überraschenderweise nur unentschieden 2:2 spielen. Ein Unentschieden gab es auch im Spiel **Weise — Schiepzig** mit 1:1. Die erwartete Niederlage mußte Halle 1910 von **Lettin** mit 5:11 hinnehmen. Die Post war über Olympia 4:1 siegreich.

In **Kayna** vermochte der Sportverein den Neumarkbezwinger in der Pokalrunde, SV. Aschersleben, sicher mit 6:3 (4:1) niederzuhalten.

In **Ammendorf** gaben sich 1910 und Preußen-Merseburg ein Stelldichein. Die Merseburger lagen mit 3:1 in Pausenvorteil, zollten aber der Kampfkraft des Hausherrn später Tribut. Man teilte sich schließlich mit 4:4 in die Ehren des Tages.

96 III — Borussia III 6:0, 96 IV — Ammendorf 1910 III 13:1.

Mitteldeutscher Fußball.

Nordwestsachsen: Sportfreunde-Leipzig — Markranstädt 1:1, Fortuna-Leipzig — Wacker 0:7, Eintracht — TuB. 0:0, Olympia-Germania — VfB. 1:4, VfB.-Zwenkau — SpVgg. Leipzig 4:1. **Ostsachsen:** Sportgesellschaft 98-Dresden gegen Gutsmuts 0:1, Dresdner SC. — SV. 06 7:1, Meißen 08 — Riesa 4:0, Brandenburg-Dresden — Spielvereinigung 6:2. **Mittelsachsen:** Chemnitzer BC. — Preußen 0:2, Teutonia — Poltzei 1:9, National — Grüna 6:1, Hartha — SC. Limbach 0:0. **Westsachsen:** SC. Planitz — Zwickauer SC. 1:1, Crimmitschau 06 — Meerane 07 0:2, VfL.-Zwickau — Niederlungwitz 1:0. **Ostthüringen:** SC. Apolda — VfB.-Apolda 2:1, SC. Weimar — Richthofen-Weimar 4:0, VfB.-Rudolstadt — VfL.-Saalfeld 3:3. **Mittelelbgau:** Favorit-Magdeburg — Kricket-Viktoria 0:5, Fortuna-Magdeburg — Sport und Spiel 4:5, Preußen — Viktoria 96 5:1, SpVgg. Calbe — Magdeburg 1900 2:2.

Geben Sie uns bitte

Anschriften aus Freundes- und Bekanntenkreisen. Wir möchten auch diese zum Bezug der HN. einladen.

Probenummern auf Wunsch jederzeit kostenlos

Nord und West im Hockey in Front.

Die Vorrunde um den Hockey-Silberschild. — Mitteldeutschland in Leipzig 6:4 geschlagen.

Die alljährlichen Kämpfe der Hockey-Verbandsmannschaften um den Silberschild des Deutschen Hockey-Bundes wurden am Sonntag zum 13. Male mit den Spielen der Vorrunde in Angriff genommen. In Leipzig setzte sich Norddeutschland mit 6:4 (3:2) Toren erwartungsgemäß gegen die Vertreter Mitteldeutschlands durch, während in Krefeld die westdeutsche Elf sehr sicher mit 3:1 (3:1) über die Mannschaft des Südens erfolgreich blieb. Nord- und Westdeutschland tragen nunmehr am 6. Dezember den Zwischenrundenkampf aus, dessen Sieger im März mit der Mannschaft Brandenburgs, die den Wanderpreis zu verteidigen hat, im Schlußspiel zusammentrifft.

Großartige Leistung der Norddeutschen.

Dem in Leipzig stattgefundenen Kampf zwischen Nord- und Mitteldeutschland wohnten etwa 1000 Zuschauer bei. Die norddeutsche Elf bot eine glänzende Leistung und siegte mit 6:4 (3:2) Toren völlig verdient. Ganz großartig spielte der norddeutsche Angriff, der in Heuser und Katzenstein auf dem linken Flügel seine stärksten Stützen hatte. Bei den Mitteldeutschen machte sich das Fehlen von Wollner im Sturm sehr stark bemerkbar. Im Angriff wußten nur Spindler (Jena) und Schumann (Leipzig) zu befriedigen. Die Läuferreihe verlor dadurch, daß sie sich in die Defensive drängen ließ, besonders in der ersten Hälfte jeden Zusammenhang mit dem Sturm. Beide Verteidiger arbeiteten aufopfernd, Syring im Tor konnte die Niederlage nicht verhindern.

Die Mitteldeutschen kamen durch eine von Schumann verwandelte Strafecke in der 10. Minute doch zum Führungstor, dem Heuser jedoch sieben Minuten später nach zeimaliger Abwehr von Syring den Ausgleich entgegensetzte. Gleich darauf kam der Norden durch Jakob zum Führungstreffer, aber Mitteldeutschland glich durch Schumann, der wieder eine Strafecke verwandelte, noch einmal aus. In der 30. Minute stellte Heuser den Pausenstand her. Ein prächtiger Alleingang von Förstendorf (Leipzig) verhalf den Mitteldeutschen auch nach dem Wechsel noch einmal zum ausgleichenden Tor. Heuser und Lockemann brachten den Norden dann auf 5:3 in Führung, wenige Minuten später ließ Heuser noch einen sechsten Treffer folgen, aber unmittelbar vor dem Abpfiff war Spindler noch einmal für Mitteldeutschland erfolgreich.

Den **Damen-Verbandskampf** zwischen Mittel- und Süddeutschland gewannen die Vertreterinnen Mitteldeutschlands verdient mit 5:3 (2:1) Toren, hauptsächlich durch das gute Spiel von Frl. Mauritz (Leipzig) und Frl. Gütschow (Dresden). Nach der Pause fielen die süddeutschen Damen dem Tempo zum Opfer.

Aus den hallischen Rudervereinen.

„Rotsterne" auf dem Parkett.

Bälle und andere Festlichkeiten rechtfertigen sich in diesem Winter nur, wenn sie in schlichtesten Rahmen sich stellen. Gewichtige Gründe sprechen dafür, daß man nicht überhaupt ganz auf sie verzichtet. Aber dieses Fest, das die Rudergesellschaft von 1874 (Nelson) Halle am Sonnabend durchführte, bewies so recht, wie sehr man beiden Erfordernissen der Zeit Rechnung tragen kann. Diese 57. Gründungsfeier war bewußt schlicht gehalten, sie hielt sich frei von allem, was man in diesem Winter der Not vielleicht als peinlich und unangebracht empfinden könnte, — und sie war doch in allem, was sie auch in viel glänzenderem Rahmen nur hätte sein können: eine überaus stimmungsvolle Geburtstagsfeier, die nach einem Jahre intensivster Arbeit (und nach einem Jahre ungewöhnlich glänzender Nelsonen-Erfolge) gern erlebte Entspannung in geselligem Kreise bedeutete. Diese Gedankengänge entwickelte auch der 1. Vorsitzende, Herr Heinzdorf, in seiner Ansprache, mit der er in der „Loge zu den drei Degen" eine außerordentlich große Zahl von Mitgliedern und Gästen willkommen hieß. Aus glanzvollem Rückblick auf die sportlichen Wettkämpfe dieses Jahres ergab sich zugleich Vorschau und Ausblick auf das neue Jahr sportlicher Arbeit der hallischen „Rotsterne". Und dann begann auch schon die Bergkapelle unter Leitung von Musikdirektor Teichmann zum Tanz aufzuspielen. Enorm schmissig, enorm fleißig. Man tanzte die Tänze der vergangenen Saisons, man tanzte Rumba, man tanzte — mit viel Begeisterung, muß man einfügen — Polka und Quadrille. Dieser Abend, an dem die „Rotsterne" nicht auf dem Wasser, sondern auf spiegelndem Parkett leuchteten, stand im Zeichen frohester Geselligkeit. Man wird ihn als einen hübschen Geburtstag in Erinnerung behalten. sk.

Auch die Böllberger feierten Stiftungsfest.

Ebenfalls am Sonnabend beging der HRV. „Böllberg" in seinem Bootshaus die Feier seines 47. Stiftungsfestes. Nach Begrüßungsworten des I. Vorsitzenden, Herrn Otto Blankenstein, hielt der II. Vorsitzende, Herr Otto Metz, die Festrede, in der er nach einem Rückblick auf die wertvollen sportlichen Erfolge des Vereins im abgelaufenen Jahre zu den Aufgaben Stellung nahm, die der Sport in dieser Notzeit für das deutsche Volk zu erfüllen hat. Für 25jährige Zugehörigkeit zum HRV. wurden mit der silbernen Vereinsnadel ausgezeichnet: der Ehrenvorsitzende des Vereins, Stadtrat a. D. Franz Joest; der langjährige, verdienstvolle I. Vorsitzende Otto Blankenstein und Karl Hering. Die Auszeichnung für zehnjährige Mitgliedschaft erhielten: Otto Heinrich Blöcker, Walter Heidler, Wolfgang Turich, Dr. Walter Werner, Emil Landgraf, Otto Grunert, Willi Strobel, Max Becker, Max Weise. Ein Ball hielt die Vereinsmitglieder in fröhlicher Stimmung zusammen.

Der HRC. tagte

Dieser Tage führte auch der Hallesche Ruder-Club in seinem Bootshaus in Trotha die diesjährige Hauptversammlung durch. Der Club hat in diesem Jahre nur die Regattaplätze in Leipzig, Magdeburg, Calbe und Halle besucht und mit seinem Jungmann-Achter auf diesen Regatten in offen ausgeschriebenen Rennen viermal, und einmal im Vierer gesiegt. In Halle konnte er den Preis der Hallischen Nachrichten zum zweiten Male gewinnen. Die Zahl der Siege ist dadurch auf 215 gestiegen, so daß der Club als jüngster von den in Halle bestehenden Rudervereinen unter Berücksichtigung seines Alters als der erfolgreichste dieser Vereine angesehen werden kann.

Als Ergänzungssport wird Leichtathletik und besonders das Handballspiel betrieben, wo beachtliche Erfolge zu verzeichnen waren. Auch die Tennisabteilung hat sich gut entwickelt und trat bereits zu Wettspielen an. Die Damenruderei, die im Club bereits vor dem Kriege gepflegt wurde — wir erinnern an die Stilruderwettbewerbe auf der Strecke an der Genzmerbrücke und an die Korso-Fahrten auf der Peißnitzstrecke — erfuhr in diesem Jahr ebenfalls einen Aufschwung. Die Winterübungen im geräumigen geheizten Ruderbecken, im Turnsaal und auf dem Spielplatz des Clubs unter Leitung des Sportlehrers Zimmer und der übrigen beauftragten Mitglieder werden fortgesetzt.

Trotz der schwierigen Wirtschaftslage und der hohen Ausgaben für Unterhaltung der großen eigenen Klubanlagen war es der Kassenführung möglich, den Haushalt in Einnahmen und Ausgaben gleichzustellen. Einen wesentlichen Bestandteil der Beratungen bildete der Punkt „Herabsetzung der Mitgliedsbeiträge". Die vorgeschlagene Herabsetzung der Beiträge wurde von den Mitgliedern gebilligt.

In den Klubleitung wählte die Versammlung die Herren Baumeister Troitzsch (1. Vorsitzender), Dr. med. Zausch (2. Vorsitzender), Rechtsanwalt Stegmann (1. Schriftführer), Reichsbahn-Inspektor Herrmann (2. Schriftführer), und Fabrikbesitzer A. Lange (Kassierer). Für die übrigen Aemter im Vorstand wurden die Herren Berghaus, Weber, Gottschalk, Pritschow, Stutzer, Bartling, Wiehr und Dietrich wiedergewählt. Ebenso wurden die Herren der einzelnen Fach- und Ehrenausschüsse wieder bestimmt. Eine besondere Ehrung wurde Ingenieur Franz Ossig für hervorragende Verdienste durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, und Architekt Schwarz durch Verleihung des goldenen Klubabzeichens zuteil.

Berlin gewinnt Kunstturner-Städtekampf.

Ueberraschungssieg vor Hamburg und Leipzig.

Im ausverkauften Berliner „Wintergarten" fand am Sonntag der 22. Städtekampf im Kunstturnen zwischen Berlin, Hamburg und Leipzig statt, den die Berliner Mannschaft mit 2422 Punkten vor Hamburg (2414) und Leipzig (2318) überraschend gewinnen konnte. Berlin kam damit zu seinem sechsten Siege, während Hamburg bereits neun, Leipzig sieben Erfolge aufzuweisen hat. Es gab wieder Spitzenleistungen zu sehen. Sowohl am Barren, Pferd (lang und quer), Reck, an den Ringen und in den aus Zeitmangel an anderer Stelle durchgeführten Freiübungen zeigten die Turner artistisches Können. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Hamburger Mannschaft, die schon mit 31 Punkten Vorsprung führte, den Sieg verdient hätte. Um den Erfolg kam sie nur dadurch, daß sich ihr bester Mann, Huck, am Barren eine schmerzhafte Fußverletzung zuzug, durch die er in dieser Uebung ganz ausfiel und an den Ringen, vor allem aber am Pferd (lang) nicht sein volles Können einsetzen konnte. Auch ein Leipziger hatte Pech. Thasler vom ATV. Leipzig 1845 kugelte sich am Reck einen Arm aus und mußte auf die weitere Teilnahme am Wettbewerb verzichten. Die lachenden Dritten waren somit die Vertreter Berlins. Der beste Einzelturner war Bockenauer-Berlin, der auf 328 Punkte kam. Zweitbester war Pfeiffer-Hamburg vor Mock-Berlin und Schmidt-Hamburg.

Deiters wieder vor Szekely.

Riesenerfolg der Berliner Schwimmwettkämpfe.

Den von der Interessengemeinschaft der Berliner Schwimmvereine vorbereiteten internationalen Schwimmwettkämpfen war ein ganz großer Erfolg beschieden. Schon am ersten Tage war Wellenbad Lunapark viel zu klein, um die Tausende von Sportbegeisterten, die Einlaß verlangten, aufnehmen zu können. Den erwarteten Höhepunkt bildete das abermalige Zusammentreffen des jungen deutschen Rekordmannes Deiters (Köln) mit dem ungarischen Meister Szekely im Kraulschwimmen über 200 Meter. Zu diesen beiden gesellten sich noch der Berliner Haberer und der frühere deutsche Mittelstreckenmeister Eckstein (Leipzig). Die erste Wende vollführte Deiters mit Szekely noch fast gleichzeitig, doch dann war der Ungar dem kräftigen Armzug von Deiters nicht mehr gewachsen. Deiters siegte in 2 : 21,6, der Ungar benötigte 2 : 23,6.

Ueberlegen gewann sodann die deutsche Meisterin Suchard das 200-Meter-Brustschwimmen in 3 : 15,8 vor Frl. Hölzner (Annaberg). Auch Europameister Deutsch (Breslau) kam im Rückenschwimmen in 1 : 15 gegen den Kölner Skamper zu einem glatten Siege.

Ein spannendes Wasserballspiel bot der Kampf Berlin — Prag. Berlin siegte mit 7 : 0 (4 : 0) Toren.

Am zweiten Tage kam der deutsche Meister im Kraulschwimmen, Deiters (Köln) zu einem neuen Erfolge, diesmal über 400 Meter in 5 : 18,8. Mit dem erwarteten Sieg des ungarischen Studenten-Weltmeisters Szekely endete das 100-Meter-Kraulschwimmen, in dem der Berliner Priewe bei 80 Meter noch in Führung lag. Szekely siegte in der hervorragenden Zeit von 1 : 01,6. Der Entscheidungslauf im 100-Meter-Brustschwimmen zwischen Koppen-Leipzig und Burmeister-Berlin mußte wiederholt werden, da beide im ersten Lauf auf gleicher Höhe eingekommen waren. In der Wiederholung siegte der Berliner in 1 : 19,6. Sehr gute Leistungen bekam man auch im Kunstspringen zu sehen. Bei den Herren setzte sich Esser-Iserlohn durch, bei den Damen Fräulein Scholz-Rathenow, die beide schon in den Pflichtübungen am besten zu gefallen wußten.

Den Beschluß bildete wieder das Wasserball-Städtespiel zwischen Berlin und Prag, das die Berliner Mannschaft mit 6 : 1 (3 : 0) gewann.

Auteuil.

1. R.: †1. Ma Gigolette (Dubus), †1. Coboea (Hamel), 3. Credo (Frühinsholtz). Tot.: Sieg 26 (Ma Gigolette), 37 (Coboea). Platz 18, 27, 24. 2. R.: 1. Diamant Noir (Chauffour), 2. Florentine (Kalley), 3. Gamin (Romain). Tot.: Sieg 72, Platz 22, 28, 60. 3. R.: †1. Filidor (Kalley), †1. Nebenti (Tremeau), 3. Tartemption (Dubus). Tot.: Sieg 37 (Filiodor), 111 (Nebenti), Platz 26, 56, 25. 4. R.: 1. Agitote (de St. Mirel), 2. Fretilleur (Stackpoole), 3. Alik (du Breil). Tot.: Sieg 34, Platz 17, 29, 21. 5. R.: 1. Blason (Cames), 2. Mirage III (Kalley), 3. Que Vindo (Dubus). Tot.: Sieg 45, Platz 32, 18. 6. R.: 1. Derby (Sawicki), 2. Chardon Rouge (Bonaventure), 3. Boiscommun (Maubert). Tot.: Sieg 180, Platz 49, 24, 68.

Voraussagen für Dienstag, 10. November.

Dortmund: 1. Turmgraf — Mignonette. 2. Hagestolz — Alpina, 3. Pastete — Hegemeister, 4. Gebt Feuer — Moewe. 5. Seelöwe — Eichenkrone. 6. Negro — Omphazit.

Maisons-Lafitte: 1. Usurer — Burlington Arcade. 2. L'Etape — Danais. 3. Apotheme — Red Chapron. 4. Blue Skies — Stall M. Boussac. 5. Lord Nugend — Roselet. 6. Bayonnais — Farinello. 7. Galles — Zeilah.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

SV. Borussia: Das Hallentraining der Damen-Abteilung findet erstmalig am Mittwoch in der Turnhalle der Neumarktschule, Hermannstraße, statt. Beginn pünktlich 8 Uhr. **Wir erwarten das Erscheinen aller Damen!**

Neue Bücher.

* **Friedrich Schnack: Auf ferner Insel. (Glückliche Zeiten in Madagaskar.)** Verlag Dietrich Reimer, Berlin. — Friedrich Schnack, der Dichter des herrlichen Buches „Im Wunderreich des Falters", hat unter den braunen Kindern des Landes Madagaskar gelebt, als wäre er einer der ihren. Seltsame Schicksale streiften ihn in Stadt und Dorf, erstaunliche Erlebnisse mit Schlangen und Eidechsen, Vögeln und Schmetterlingen, regten ihn an, sie festzuhalten, und schufen dieses neue, einzigartige Buch, das uns eine Ahnung gibt von der wilden Liebe und grausamen Schönheit dieser uralten und urjungen Tochter der Erde, die in tropischer Ueppigkeit voller Rätsel und Geheimnisse blüht und geistert. Niemand wird sich dem Zauber entziehen können, den die leidenschaftlichen Schilderungen der gigantischen Landschaft und die merkwürdigen Schicksale einiger nach dem Leben gezeichneter Männer und Frauen ausüben. Sie heben sich reizvoll heraus und geben dem Ganzen Bewegung, Handlung und Unmittelbarkeit, so daß sich das Buch liest wie ein fesselnder, spannender Roman.

* **Joseph von Lauff: Elisabeth Wandscherer, die Königin.** Ein Wiedertäufer-Roman. Leipzig 1931. K. F. Koehler, GmbH., Verlag. Geheftet 3,30 RM. Ganzleinenband 4,80 RM. — Wie auf einer Danteschen Höllenwanderung führt uns der Dichter durch einen wahren Hexenkessel entfesselter Leidenschaften, läßt auf dem düsteren Hintergrunde einer von Glaubenskämpfen zerrissenen Zeit das Schicksal einer gekreuzigten Liebe sich erfüllen. Die Not zweier Menschen, das jähe blutige Ende ihrer großen Liebe sind von Meisterhand mit dem tragischen Schicksal der Wiedertäuferbewegung verbunden. Prachtvoll wie diese scharf gezeichneten Gestalten des fanatischen, lüsternen Königs Johannes Leydanus, des finsteren, harten Knipperdolling oder des gütigen Predigers Rottmann sich aus der von wildem Taumel ergriffenen, irregeleiteten Menge herausheben.

* **Eduard Engel: Selbstgedachtes. Leipzig 1931. Koehler & Amelang Verlag.** Ganzleinen 4,50 RM. — Ein neuer Engel, mit dem uns der ewig junge nun achtzigjährige Vorkämpfer für deutsche Sprache und deutsche Dichtung zu seinem Ehrentage beschenkt, ein echter Engel, in dem Funken sprühen und Spähne fliegen. Ob er nun über Literatur und Kunst, über Wissenschaft und Bildung, Seele und Sprache, Geschichte, Staatskunst, Presse und Recht, über die Beziehung der Geschlechter, über Gott und Glauben, über Tiere, Garten oder sich selbst spricht, stets trifft der mit immer gleichem jugendlichen Feuer fechtende Kämpe den Nagel auf den Kopf oder fordert — und das scheint uns nicht das Schlechteste an diesem Buche zu sein — zum Widerspruch, zum Selbstdenken heraus.

* **Eugenie Schumann: Robert Schumann, Ein Lebensbild meines Vaters.** Leipzig 1931. Koehler & Amelang GmbH. Reichillustr. Ganzleinenband 7,20 RM. — Aus reizvoll intimen, noch unveröffentlichten Zeugnissen, wie dem in den ersten drei Ehejahren gemeinsam geführten Tagebuch von Klara und Robert Schumann, das eine wertvolle Ergänzung zu der weitverbreiteten Biographie von Klara Schumann bietet, und den zum ersten Male wiedergegebenen Aufzeichnungen der Tochter Marie, läßt die Verfasserin nicht nur den anerkannten Künstler, sondern vor allem den vielverkannten Menschen, den Kämpfer um die höchsten Ziele der Menschheit vor uns erstehen, dessen unseliges Ende seine Gestalt der Nachwelt verdunkelt hat.

* **Lita zu Putlitz: Aus dem Bildersaal meines Lebens.** Koehler & Amelang, Leipzig 1931. Ill. Ganzl. 6,80 RM. — Es ist ein reicher Bildersaal, der sich in diesen Erinnerungen einer altpreußischen Aristokratin, Tochter und Schwester der bekannten Karlsruher und Stuttgarter Theaterintendanten, vor uns auftut. Sie ist eine begabte Porträtistin der Feder, diese Edle Herrin zu Putlitz: ihre Vertrautheit in höfischen wie in Künstlerkreisen, ihre Liebe zu fernen Ländern wie zur heimatlichen Scholle geben Gelegenheit, diese Kunst vielseitig und abwechslungsreich anzuwenden.

* **Hans Gregor: „Die Welt der Oper — Die Oper der Welt".** „Dem Nichtbühnenmenschen wird es eine interessante Lektüre sein — für uns Theaterleute ist es ein Erbauungsbuch!" — Dieses treffende Urteil gab Leo Slezak über das Buch. — Man wird beim Lesen desselben nicht durch trockene Schilderungen gelangweilt, sondern die Spannung, mit der jeder Artikel geschrieben, hält den Leser bis zum Schlusse in Bann. Das Buch erscheint im Umfang von 400 Seiten, mit vielen Illustrationen Faksimiles versehen, zum Preise von 6 RM. im Verlage Ed. Bote & G. Bock, Berlin.

* **Chorwerke.** Ein praktisches Handbuch für den Konzertbesucher. Von Dr. Martin Friedland und Dr. Herbert Eimert. III. Band des von Schwers und Friedland herausgegebenen „Konzertbuches". 428 Seiten. In Leinwand gebund. 5,70 RM. Muthsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Von 44 Komponisten bringt dieser Band die Erläuterung von 128 Chorwerken (Messe, Requiem, Tedeum, Stabat Mater, Psalm, Magnificat, Passion, Oratorium, Kantante, Dramatische Pastorale, Dramatische Legende, Gedichtvertonung, Chorfantasie, Chorballade). Ein Anhang nennt weitere 110 Komponisten mit ihren hauptsächlichsten Chorwerken. Als Einleitung bietet das Werk eine Einführung in die Hauptformen der Chormusik. Eine Charakterisierung der neuen Gattung der Lehr- und Schulstücke gibt einen vorzüglichen Ueberblick über Art und Absichten dieses Gebietes des Musikschaffens. In einem zweiten Anhang werden als willkommene Gabe die lateinisch-deutschen Texte der kirchlichen Chorwerke in übersichtlicher Gegenüberstellung gebracht. Die beiden vorangegangenen Bände (Sinfonische Werke, Instrumental-Solokonzerte) zusammen mit diesem dritten Bande bieten dem Musikfreund eine sehr begrüßenswerte Erläuterung der heute noch im Konzertsaal lebendigen Tonschöpfungen aus 300 Jahren Schaffenszeit.

* **Volks- und Bauernspiele.** Eine Sammlung von lustigen Spielen. Von Thilo Scheller. In Sammlung „Bücherei für Leibesübungen". Kartoniert 2,— RM., in Leinen 2,80 RM. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Thilo Scheller ist unserer Sportjugend als einer der humorvollsten Turnlehrer bekannt, dessen Schriften durch witzige Einfälle glänzen. Hier legt er eine Sammlung von Spielen vor, wie sie bei Bauern und Schiffern im Schwange sind oder in der Enge des Schützengrabens geübt wurden. Harmlose Scherze und Neckereien, kleine Kunststückchen und Kreisspiele, Streichholzereien und andere Künste wechseln ab mit Kraft- und Geschicklichkeitsübungen, die durch irgendeinen verborgenen Trick oft genug den Zuschauer verblüffen und gerade darum bei der Jugend beliebt sind.

* **Robert Bosch und sein Werk.** Im Auftrage des Vereins deutscher Ingenieure, zum siebzigsten Geburtstag von Robert Bosch, herausgegeben von C. Matschoß, Berlin 1931, in Kommission beim VDI-Verlag. In Leinen gebunden 8,— RM. — Der unvergleichliche Siegeszug, in dem sich Automobil und Motorrad innerhalb eines Menschenalters die Welt erobert haben, die beispiellos rasche Entwicklung von einer kostspieligen und launenhaften Maschine zum zuverlässigen Kraftfahrzeug, sind undenkbar ohne die Pionierarbeit, die vorher im Motorenbau, nicht zuletzt auch auf dem Gebiete des elektrischen Zubehörs, vor allem der Zündeinrichtung geleistet worden ist. Mit dem elektrischen Automobilzubehör ist der Name „Robert Bosch" unlösbar verbunden. Sein Werdegang, wie ihn das vorliegende Werk schildert, ist gleichzeitig die Geschichte der schnellaufenden Verbrennungskraftmaschine und des Kraftfahrzeuges. Wer sich in das Lebenswerk von Robert Bosch vertieft, wird gewahr, daß solche Persönlichkeiten nicht nur ihrem Unternehmen, sondern uns allen wahre Lehrmeister sein können.

* **„Deutsche Kunst und Dekoration"**, reichillustrierte Monatshefte für Malerei, Plastik, Architektur, Wohnungskunst, Kunstgewerbe, Frauenarbeiten, Gartengestaltung usw. Eröffnungsheft des 35. Jahrgangs mit 67 Bildern und Kunstbeilagen, einer farbigen Wiedergabe und zahlreichen Textbeiträgen. Einzelpreis des Heftes 3 RM., im Abonnement monatlich 2,35 RM. Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt. — Wir durchblättern das ausgezeichnete Oktoberheft der „Deutschen Kunst und Dekoration" — und das ist, als würde in einem trüben Binnenraum plötzlich ein Fenster aufgestoßen, durch das eine weite, besonnte Landschaft hereinglänzt: die Welt der Kunst! Die Welt der schönen und der ausdrucksvollen Formen in Malerei, Bildhauerei und Wohnungsgestaltung, das rüstige Schaffen unserer besten deutschen Künstler mit seinem Reichtum und seinem ungebrochenen Lebensglauben. Das reicht bei diesem Oktoberheft der „Deutschen Kunst und Dekoration" von Marées, Trübner, Leibl, Corinth (die mit wenig bekannten Werken aus der Neuen Staatlichen Gemäldegalerie Dresden vorgeführt werden) bis zu Xaver Fuhr, dem durchgeistigten badischen Maler, und zu modernsten Wohnräumen, Porzellanen und Bucheinbänden. Dazwischen erfreuen die beseelten, zaubervollen Frauenköpfe von Dietz Edzard, die ruhigedlen Terrakotten von Alfred Lörcher, alles in saftigen, tonschönen Bildwiedergaben — aber im Grund ist es doch eben das ineinandergewobene Ganze, von dem jene Lebenserfrischung, jene stärkende Durchheiterung ausgeht.

* **Die hl. Theresia vom Kinde Jesu.** Von G. Savary. 40 Pf. Verlag „Ars sacra" Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 18.

* **Leben und Leiden.** Ein Caritasbüchlein von Andr. Obendorfer. Preis 40 Pf. Verlag „Ars sacra" Josef Müller, München 13, Friedrichstr. 18.

* **Die Zukunft Deutschlands.** Ueberraschende Aufschlüsse über Deutschlands Zukunft gibt eine kleine Schrift, betitelt „Deutschlands Aufstieg". Das Büchlein, von Hermann Rudolph verfaßt und vom „theosophischen Kultur-Verlag", Leipzig, herausgegeben, kann Glauben und Zuversicht zurückgeben.

Albert Neubert, Buchhandlung
Halle a. S., Preußenring 7.

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für politischen und unpolitischen Nachrichtendienst: Karl Hintze; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spreite.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111090/fragment/page=0014